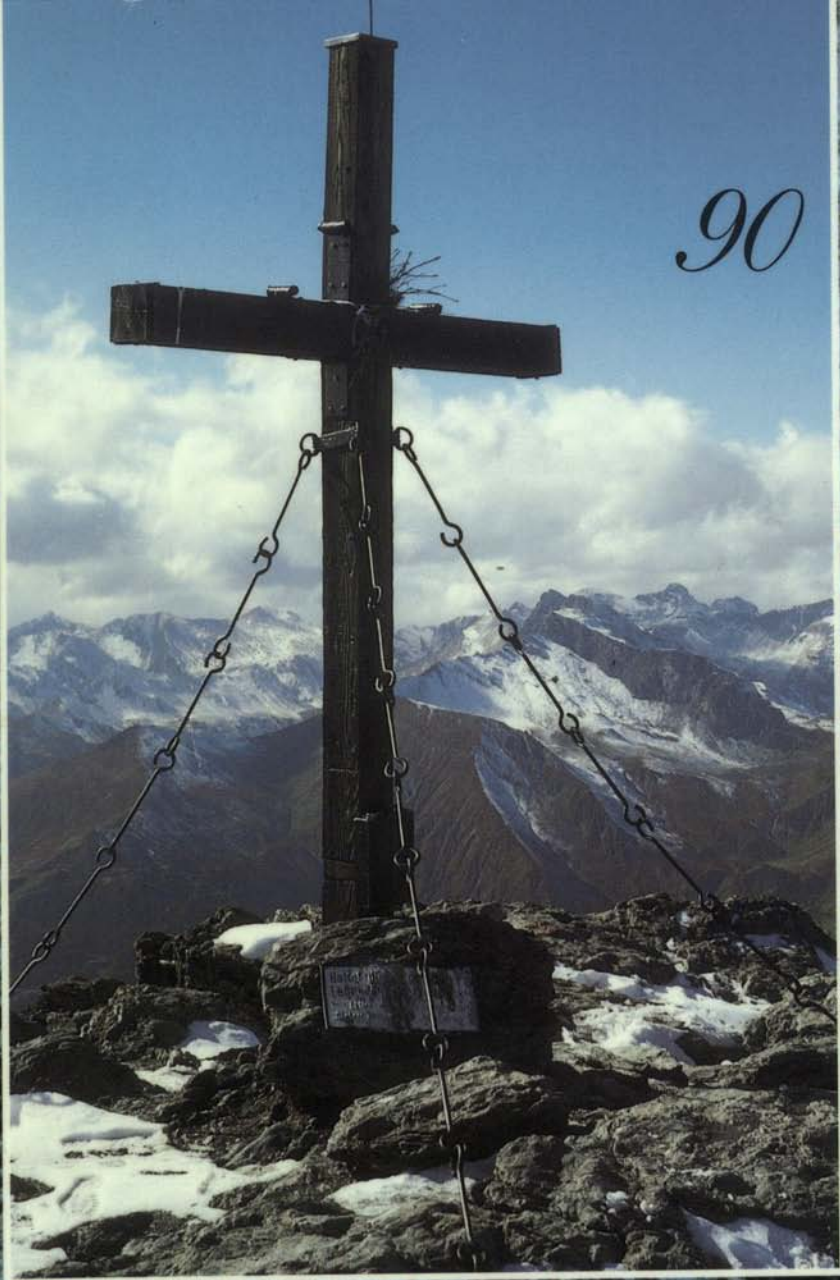


90 Jahre



SEKTION WEIDEN E.V.
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS

95
A
1260

90 Jahre
1901 – 1991

**SEKTION WEIDEN E.V.
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS**

Inhaltsverzeichnis

Grußworte	5
Ehrenvorstände der Sektion Weiden	8
Ehrenmitglieder der Sektion Weiden	8
Vorstandsmitglieder der Sektion von 1901 bis 1991	8
Gedenken an verunglückte und verstorbene Bergkameraden	10
Vorwort des Ehrenvorstandes Georg Eschenbacher	11
Die Geschichte der Sektion Weiden	13
Das Arbeitsgebiet der Sektion Weiden und ihr Schutzhaus in Tirol	43
Das Nafinghüttenlied	52
Die Steinwaldhütte und ihre Entstehungsgeschichte	53
Der Steinwald und die Klettergärten	59
Knockfelsen	62
Der AV-Wanderweg: Weiden–Steinwaldhütte	63
Kinder- und Familienbergsteigen in der Sektion	64
Abenteuer Ararat	66
Mitglieder von 1901 bis 1991	70
Der Vorstand im Jubiläumsjahr	71
Vermischtes	72

Impressum:

Herausgeber:

Sektion Weiden e.V.
des Deutschen Alpenvereins
1. Vorsitzender

Litho:

Franken-Repro

Druck:

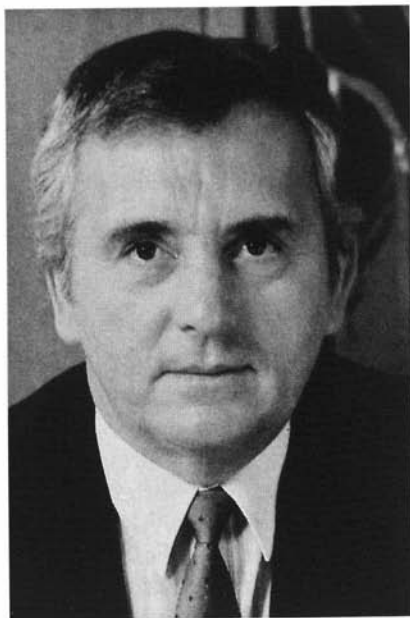
Druckhaus Oberpfalz

Luftbild:

Steiger-Verlag, Innsbruck
freigegeben vom BMFLV

Die Bilder sind von Sektionsmitgliedern kostenlos zur Verfügung gestellt worden oder entstammen dem Sektionsarchiv.

Alle Autoren haben ihre Beiträge honorarfrei überlassen. Den Inserenten und Mitarbeitern sei an dieser Stelle herzlich gedankt.



Grußwort

Am 15. März 1901 haben sich zehn tatkräftige Männer und Frauen zusammengefunden, um zur Gestaltung ihrer Freizeitinteressen einen Verein aus der Taufe zu heben. Dies war die Geburtsstunde der Sektion Weiden e.V. des Deutschen Alpenvereins. Heute kann man sich diese Organisation aus unserer Stadt nicht mehr wegdenken.

Annähernd 1500 Mitglieder sind ein deutlicher Beweis und eine besondere Anerkennung für die hervorragende Arbeit, die von der tüchtigen Vorstandschaft unter der Leitung des 1. Vorsitzenden Günther Schwarz geleistet wird. Vom Bergsteigen über Bergwanderungen bis hin zu Ski-Hochtouren erstrecken sich die umfangreichen Aktivitäten der Sektion, wobei natürlich auch die Geselligkeit nicht zu kurz kommt. Die vereinseigene Weidener Hütte in den Tuxer Alpen wurde erst im vergangenen Jahr mit großem finanziellem Aufwand und erheblichen Anstrengungen vergrößert. Durch sie wird der Name unserer Stadt in den Alpenregionen bekanntgemacht und sie erfüllt, sowohl von der Funktion wie auch von der Konzeption her, alle Voraussetzungen einer gemütlichen Beherbergungs- und Begegnungsstätte. Daneben soll die Steinwaldhütte bei Pfaben, ein weiterer Mittelpunkt des Vereinslebens in unserer näheren Umgebung, nicht unerwähnt bleiben.

Zum neunzigjährigen Gründungsfest entbiete ich der Sektion Weiden e.V. des Deutschen Alpenvereins meine herzlichsten Glückwünsche. Ich spreche meinen Dank für die beachtlichen Leistungen seit der Gründung aus und bin überzeugt, daß die erforderliche Vereinsarbeit auch in Zukunft ihre Fortsetzung findet. Den mit dem Jubiläum verbundenen Veranstaltungen wünsche ich einen guten und harmonischen Verlauf.


Hans Schröpf
Oberbürgermeister



Grußwort

Viel fehlt ja nicht mehr zur ganz großen runden Zahl. Aber auch ein Neunziger ist Grund genug zum Feiern. Dazu meinen herzlichsten Glückwunsch!

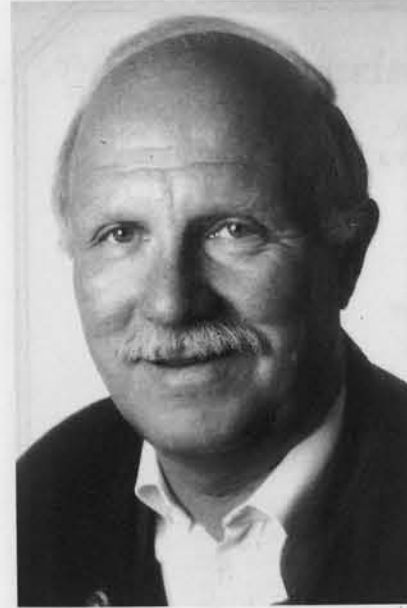
Eine Sektion, die eine Hütte in einem der großen Skitourengebiete der Ostalpen und eine Selbstversorgerhütte in einem Mittelgebirgs-Klettergebiet besitzt, lebt durch ihre bergsteigerischen Aktivitäten. Und die können sich – ich habe Ihre Mitteilungen und Festschriften studiert – absolut sehen lassen. Eine Watzmann-Ostwand-Durchsteigung im strengsten Winter auf der Kederbacher-Route ist mehr als ein Qualifikationsnachweis.

Bezeichnend ist, daß sich die Bergsteiger der Sektion Weiden das Können für ihre großen Touren im heimischen Klettergebiet erwerben und erwerben. An den Granitfelsen des Steinwaldes. Hier zeigt sich einmal mehr der Wert der Mittelgebirgs-Klettergebiete für alpenferne Sektionsarbeit. Diese Klettergebiete zu erhalten und vor unqualifiziertem, kompromißlosem Naturschutz, der die Interessen der Spezies Mensch ausgeklammert wissen möchte, zu schützen, ist Ihre Aufgabe für die nächste Zukunft. Sie dürfen sicher sein, daß sich diesbezüglich auch der Hauptverein mit starkem Engagement einsetzt.

Für die geleistete und künftige Arbeit ein Dankeschön. Für die Zukunft wünsche ich alles Gute und glückliche Entscheidungen.

Fritz März

Dr. Fritz März
1. Vorsitzender des DAV



Grußwort

Als ich vor einigen Jahren einem unserer Mitglieder, das Ende der zwanziger Jahre aus dem Sauerland nach Weiden gekommen und hier später als Fabrikant sehr erfolgreich tätig war, das goldene Edelweiß überreichen durfte, erklärte mir der Mann auf meine Frage: „Der Alpenverein; das ist ein Verein, bei dem man dabeisein muß!“

Diese Äußerung hat mich damals echt beeindruckt, und ich habe sie seitdem nicht mehr vergessen. Sie zeigt auf, wie unsere Sektion neunzig Jahre alt werden konnte, im Auf und Ab der Jahre, durch Höhen und Tiefen der Ereignisse. Seit mehr als sechzig Jahren nennen wir unsere Weidener Hütte unser eigen, die Bergheimat in Tirol. Am Himmelfahrtstag 1968 wurde unsere Steinwaldhütte ihrer Bestimmung übergeben. Daß das geschaffen werden konnte, verdanken wir der durchaus mit Opfern verbundenen Unterstützung im großen und kleinen vieler Mitglieder. Mehr als 1500 Mitglieder sind es nun im Jubiläumsjahr geworden, eine beachtliche Zahl, die zuversichtlich macht.

Die Verehrung und Achtung der Natur als der Schöpfung Gottes, die Liebe zu den Bergen im besonderen haben unsere Sektion in den bisherigen neunzig Jahren geleitet. Der Einsatz des einen für den anderen im Sinne der Gemeinschaft hat das Seine dazugetan. In diesem Geist werden wir auch das erste Jahrhundert unserer Vereinsgeschichte zu einem erfolgreichen Abschluß bringen.

Günter Schwarz

Günter Schwarz
1. Vorsitzender der Sektion Weiden

Ehrenvorstand

1923	Hans Städelen	Hauptlehrer a. D.
1962	Theo Härtlein	Studienprofessor a. D.
1979	Georg Eschenbacher	Rechtsanwalt

Ehrenmitglied

1976	Ludwig Huber	Bankoberbeamter
------	--------------	-----------------

1. Vorstand

1901–1902	Christian Aichinger	Brauereibesitzer
1902–1922	Hans Städelen	Hauptlehrer
1923–1933	Ferdinand Götz	Reichsbahnoberinspektor
1934–1940	Dr. Max Lederer	Regierungsdirektor
1941–1945	Theodor Härtlein	Studienprofessor
1947–1948	Bernhard Schärtel	Prokurist
1949–1961	Theodor Härtlein	Studienprofessor
1962–1979	Georg Eschenbacher	Rechtsanwalt
seit 1979	Günter Schwarz	Richter

2. Vorstand

1926–1928	Friedrich Mayrhofer	Reichsbahnoberinspektor
1929–1935	Richard Heiningen	Studienrat
1936–1940	Theodor Härtlein	Studienprofessor
1941–1945	Franz Stegmayr	Kaufmann
1947–1948	Josef Gruber	Prokurist
1949–1954	Michael Maurer	Bundesbahnoberinspektor
1955–1961	Georg Eschenbacher	Rechtsanwalt
1962–1964	Alfred Walta	Kaufmann
1965–1970	Christian Bechtel	Kaufmann
1971–1976	Hans Fuchs	Bundesbahnoberlokfürer
seit 1976	Georg Kick	Bundesbahnelektrovorhandwerker

Schatzmeister

1901–1904	Ernst Herold	Oberbahnamtsekretär
1905–1918	Johann Beck	Rentamtman
1919–1929	Hans Groh	Hauptlehrer
1930–1933	Franz Ketnath	Reichsbahnoberinspektor
1934–1945	Michael Maurer	Reichsbahnoberinspektor
1947–1948	Dr. Heribert Rechl	Arzt
1949–1976	Ludwig Huber	Bankoberbeamter
1976–1986	Johann Kick	Justizoberamtsrat
seit 1986	Bernhard Filchner	Finanzbeamter

Schriftführer

1901–1902	Hans Städelen	Hauptlehrer
1903–1904	Dr. Reinhard	Sanitätsrat
1905–1907	Johann Beißler	Landgerichtsobersekretär
1908–1910	Fritz Bestelmeyer	Rechtsanwalt
1911–1922	Georg Büttner	Gaswerksdirektor
1923–1925	Georg Kunz	
1926–1928	Maria Forster	Hausfrau
1929–1945	Elisabeth Weidmann	Hauptlehrerin
1947–1948	Karl Troppmann	Kaufmann
1949–1954	Georg Eschenbacher	Rechtsanwalt
1955–1961	Else Habberger	Lehrerin
1962–1965	Emil Kergel	Städt. Angestellter
1966–1967	Heidi Schießler	Kfm. Angestellte
1968–1970	Siegfried Wein	Bankkaufmann
1971–1972	Lieselotte Kuschick	Bankangestellte
1972–1979	Günter Schwarz	Landgerichtsrat
1979–1982	Ilse Beckert	Hausfrau
seit 1982	Christa Krauß	Hausfrau

Jugendreferent

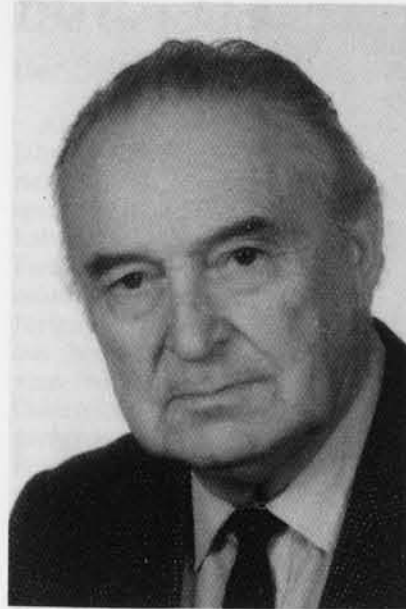
1972–1973	Lothar Reichelt	1981–1986	Richard Vogel
1973–1975	Ulrich Reichelt	1986–1987	Thomas Bertelshofer
1975–1978	Martin Pietrasch	Seit 1988	Ludwig Kreutzer
1978–1981	Horst Golasch		

Wir gedenken unserer verunglückten
und verstorbenen Bergkameraden



„Bei jedem Aufstieg
kommt einmal die letzte
Seillänge, das letzte Gratstück
oder der letzte Grashang,
und dann ist es soweit.
Selbst wenn ein Eiswind die
Nast ungemütlich macht und die
Nebelfetzen die Talsicht verhängen,
ist das Erreichen eines Gipfels
doch ein Fest, ein Stück vom
großen Sabbat, weil der Weg
zu Ende ist.“

Reinhold Stecher
„Botschaft der Berge“



Vorwort

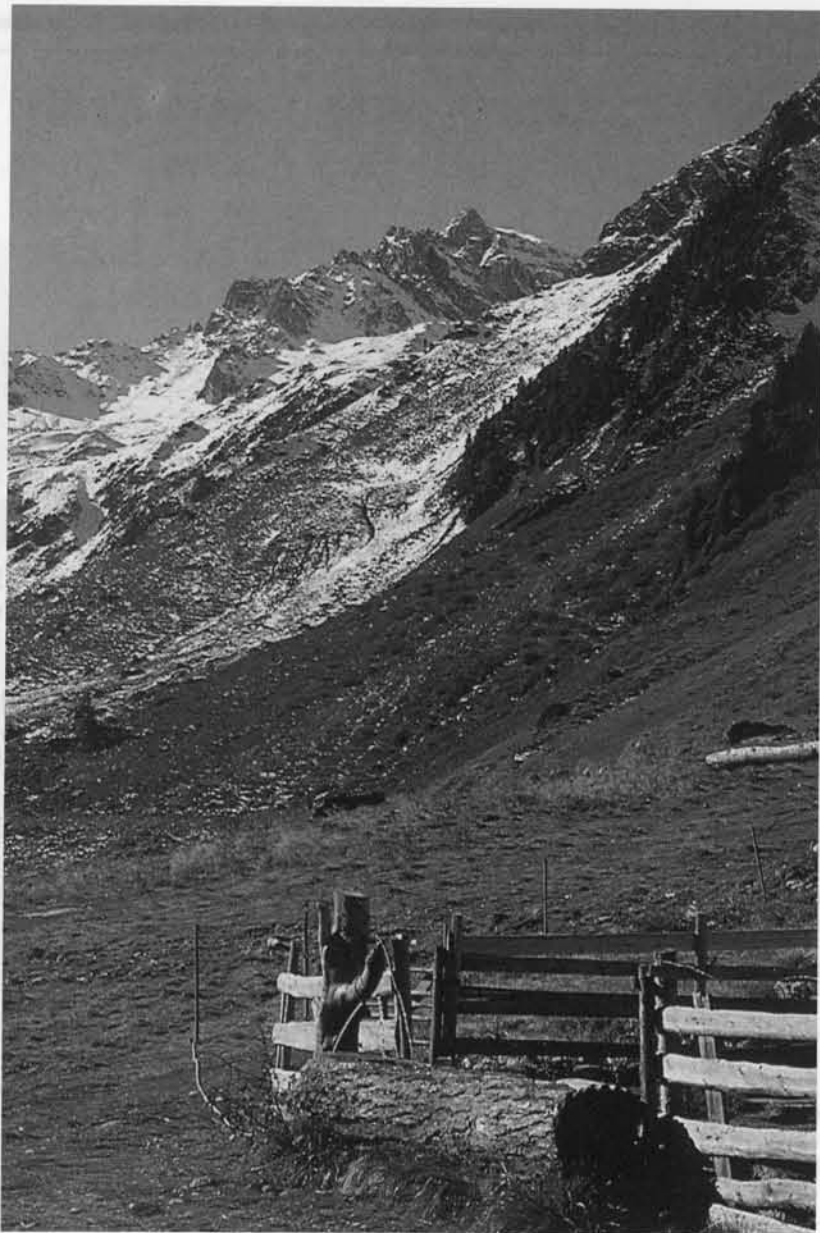
Mit Freude und Dankbarkeit erfülle ich den Wunsch der Vorstandschaft und vieler Mitglieder, die Festschrift zum neunzigjährigen Bestehen der Sektion Weiden e.V. des Deutschen Alpenvereins insoweit mitgestalten zu können, als darin die Geschichte des Vereins, sein Arbeitsgebiet und seine Schutzhütten in der Nafing in Tirol wie im nahen Steinwald zu behandeln sind.

Es ist glücklichen Umständen zuzuschreiben, daß die Festschriften zum 50jährigen wie auch zum 75jährigen Jubiläum aus meiner Feder stammen, so daß von einem Plagiat keine Rede sein kann, wenn die Entwicklung des Vereins in den letzten 15 Jahren praktisch früheren Niederschriften folgt und sie ergänzt.

So habe ich denn nochmals Gelegenheit erhalten, im Wachrufen selbst erlebter Vergangenheit in unserer Sektion seit Wiedergründung nach dem letzten Weltkrieg all jenen zu danken, die vor mir seit Gründung des Vereins vor neunzig Jahren diesem Freizeit, materielle Unterstützung wie persönliche Opfer geschenkt und erbracht haben, all jenen, die mit mir in gleichem Idealismus die Aufgaben und Ziele des Deutschen Alpenvereins verfolgt haben und nicht zuletzt der heute amtierenden Vorstandschaft und allen Helfern, die mit Umsicht und Liebe das verwalten und fortführen, wie es der große Dichter Johann Wolfgang von Goethe in seinem Faust schildert und empfiehlt:

„Was Du ererbt von Deinen Vätern,
erwirb es, um es zu besitzen!“

Georg Eschenbacher
Ehrenvorstand



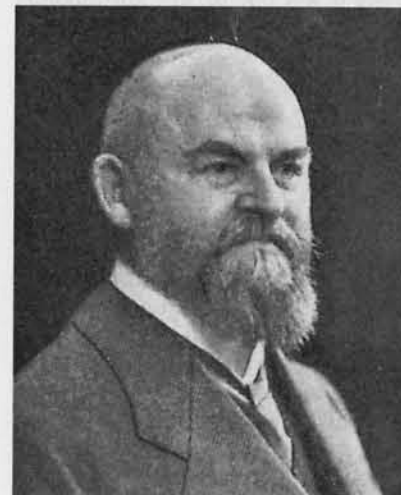
Die Geschichte

der Sektion Weiden e. V. des Deutschen Alpenvereins

Als unsere Stadt kurz vor der Jahrhundertwende durch die Errichtung einer Zentralwerkstätte sprunghaft zu wachsen begann, hatten die Alpen hier nur einzelne Freunde. Mit diesen traf sich in gemütlicher Runde oft ein ständiger Feriengast, Prof. Dr. Jakob Müller, aus Benediktbeuren und erzählte vom Wirken des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Angeregt durch den Austausch alpiner Reiseerinnerungen, erwachte in den Herzen berg- und wanderfroher Bürger der Wunsch, sich örtlich zu einer Interessengemeinschaft zusammenzuschließen. So trafen sich am Abend des 15. März 1901 im Hotel „Post“ in Weiden zehn Herren und Damen und hoben durch die Bildung eines Vereins die Sektion Weiden im Deutschen und Österreichischen Alpenverein aus der Taufe.

Schon im Laufe des ersten Jahres verdoppelte sich nicht nur die Zahl der Mitglieder, sondern verschiedene derselben trugen auch den Namen der jüngsten Sektion hinein ins Tiroler Land. Mit guten Vorträgen über alpine Reisen wuchs der Mitgliederstand fortwährend. Auch der bekannte Nordpolfahrer v. Payer hielt 1903 einen Vortrag und zeigte Bilder aus den nördlichen Eisregionen.

Durch Übersiedlung des ersten Vorsitzenden Christian Aichinger nach Regensburg, übernahm 1903



*Christian Aichinger,
Gründer und 1. Vorstand der Sektion*

in fortgesetzter Wiederwahl Oberlehrer Hans Städeln die Leitung der Sektion für nahezu zwei Jahrzehnte. Er war ein umsichtiger und vorbildlicher Leiter des Vereins. Beim fünfjährigen Stiftungsfest war die Mitgliederzahl bereits auf siebenzig Personen angestiegen. Jahresberichte künden von anregenden Sektionsabenden mit Lichtbildern, wohlgelungenen Ausflügen und vor allem von einzigartigen Faschingsunterhaltungen, deren erste unter der Devise „Abend auf der Weidener Hütte“ schon träumte von künftiger Entwicklung. Die Aufhebung der Eisenbahndirektion Weiden im Jahre 1907 brachte einen

spürbaren Rückschlag in der Entwicklung der Sektion. Gründer und viele andere Mitglieder mußten scheidend, blieben aber auch in der Ferne dem Verein treu. Der unermüdliche Vorstand Städeln konnte bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges 93 Mitglieder zählen und als Hütten- und Wegbaufond den stolzen Betrag von 3000 Goldmark nachweisen. Über fünfzig Prozent der Mitglieder wurden dann Kriegsteilnehmer; sieben davon sahen die Heimat nicht wieder.

Nachdem im Jahre 1919 die Kassengeschäfte in die Hände des rührigen und wanderfrohen Oberlehrers Hans Groh übergegangen waren, da Finanzrat Johann Beck diese



Hans Städeln



Ferdinand Götz

aus Altersgründen nicht mehr fortführen konnte, glaubte auch der langjährige Vorstand Städelen aus Gesundheitsgründen zurücktreten zu müssen.

In der Generalversammlung vom 30. April 1923 wurden Reichsbahninspektor Ferdinand Goetz zum ersten Vorstand und Hans Städelen in Anerkennung der großen Verdienste zum Ehrenvorstand der Sektion gewählt.

Je mehr der Krieg und seine Folgeerscheinungen in Vergessenheit gerieten, und sobald die größte Bitterkeit einer überstandenen Inflation, welcher die Sektion das gesamte Vermögen opfern mußte, neuem wirtschaftlichen Hoffen Raum gab, wurde die Sehnsucht in

den Herzen der Bergsteiger nach frohen Alpenfahrten übermächtig. Neues Leben begann sich in der Sektion zu regen; der Mitgliederstand begann zu steigen, und man suchte ein Arbeitsfeld.

Als alpenferne Sektion und durch die Folgen der Inflation schien die Sektion nicht in der Lage zu sein, sich in den Alpen ein Arbeitsgebiet zu sichern. Verschiedene Mitglieder stellten sich um das Jahr 1922/23 dem Oberpfälzer Waldverein zur Verfügung und nahmen umfangreiche Wegebezeichnungen in der Umgebung von Weiden vor. So wurde unter anderem der bekannte Ignaz-Mühlhofer-Weg von Weiden über Schirmitz – Irchenrieth nach Leuchtenberg von den Herren Städelen und Groh markiert. Aber so gerne auch in der engeren Heimat gewandert wurde, Bergsteiger suchen und finden ihr Betätigungsfeld letztlich nur in den Alpen. Als die Sektionskasse wieder zu erstarken begann, war es der Kassier selbst, der in der Generalversammlung vom 25. Januar 1924 den Antrag stellte, eine unbewirtschaftete Alm zu erwerben und nach Maßgabe der eigenen Mittel langsam zur Schutzhütte auszubauen. Herr Groh wurde damit zum „spiritus rektor“ für das alpine Arbeitsfeld und die sektions-eigene Hütte. Über die Verwaltung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins wurde die Sektion Weiden an die Sektion Hall in Tirol verwiesen, und diese war bereit, das Weertal mit seinen Verzweigungen in den Tuxer Alpen als Arbeitsgebiet abzutreten.



Ehemalige Weidener Hütte in Innerst

Ostern 1925 reisten die Herren Goetz, Groh und Zapfl in das neue Arbeitsgebiet und pachteten am Ortsende von Weerberg neben der Gastwirtschaft „Z'Innerst“ in 1200 Meter Höhe eine sogenannte Astenhütte. Sie wurde rasch zu einer Unterkunfthütte hergerichtet und bei der Ausstattung fand das Unternehmen sogar bei den Weidener Stadträten wohlwollende Unterstützung, indem die Stadt als korporatives Mitglied in die Sektion eintrat. Auch die Presse sorgte bereitwillig, durch Veröffentlichungen ihre Leser für den alpinen Gedanken zu interessieren.

Wohl hatte die Hütte „Z'Innerst“ im Jahre 1926 bereits 425 Übernachtungen und einen Betrag von 300 RM abgeworfen; sie erwies sich



Nafing-Hütte 1926

aber lagemäßig ungünstig und für einen zweckmäßigen Ausbau als zu kostenspielig. Da bot die Weidengennossenschaft im Weertal das Almgasthaus in der Nafing zum Kaufe an. An sich war am Geiseljoch (2225 Meter) ein Hüttenplatz ins Auge gefaßt worden, doch erschien das mit Schankkonzession angebotene Wirtshaus „zur Nafing“ in 1856 Meter Höhe auf dem Wege dorthin als das preisgünstigere Angebot. Ostern 1927 wurde die Sektion durch Verbriefung vor dem Notar in Schwaz Eigentümerin und gab ihr den Namen „Nafinghütte“. Der Kaufpreis betrug 12000 Schillinge, wozu die Mitglieder 2000 RM Anteile und der Hauptverein 5000 RM spendeten. Zur Ausstattung genehmigte die Generalversammlung vom 17. Dezember 1927 die Aufnahme einer Anleihe bis zum Betrag von 5000 RM. Dabei konnten große Ersparnisse gemacht werden durch großzügige Spenden Weidener Firmen.



Nafing-Hütte

Obwohl das Arbeitsgebiet bis dahin unbekannt war, wuchs die Besucherzahl auf beiden Hütten der Sektion sehr rasch, und vor allem fand die Nafing-Hütte im Winter als Stützpunkt in einem einzigartigen Skiparadies immer größeren Zuspruch. Dabei wurden ständig Verbesserungen in und an den Herbergen durch arbeitsame Mitglieder während ihres Urlaubs vorgenommen, Wege angelegt und verbessert, markiert und Tafeln angebracht und die höchsten Berge des Arbeitsgebietes mit Gipfelbüchern versehen. Bald wurden die Talherberge „Z'Innerst“ als unwirtschaftlich aufgegeben und alle Mittel zur Ver-

besserung der Herberge auf der Nafingalm verwendet. Zum Jahresende 1931 fanden die ersten Auslosungen zur Rückzahlung der gezeichneten Anteilscheine statt, obwohl inzwischen wesentliche bauliche Verbesserungen – wie Verschindelung der ganzen Hütte und Verglasung der Veranda – weitere Ausgaben verursacht hatten.

Der politische Umsturz im Jahre 1933 brachte für den Alpenverein eine schwere Zeit heimlichen Ringens um seinen Bestand und seine Struktur als rein demokratische Einrichtung. Doch konnte sich der überstaatliche Charakter des Deutschen und Österreichischen Alpen-



Nafing-Hütte 1931

vereins trotz der NS-Gleichschaltungsbestrebungen im wesentlichen erhalten und zur Wahrung seiner Interessen durchsetzen.

In der Hauptversammlung vom 19. Januar 1934 trat nach einer vorbildlichen Aufbauarbeit der dritte



Dr. Max Lederer

Vorstandswechsel ein. Regierungsrat Dr. Max Lederer wurde zum 1. Vorstand gewählt, und unter seiner Führung beginnt ein neuer Abschnitt der Sektionsgeschichte, etwa unter dem Motto: „Schuldenbefreiung und Ausbau der Nafinghütte zur wirtschaftlichen Rentabilität.“

Zunächst aber ließen die Ereignisse der Jahre 1934 bis 1937 für die Sektion und insbesondere für unsere Hütte das Schlimmste befürchten. Durch die für die Einreise nach Österreich verhängte 1000 RM-Sperre ging der Besuch der Nafinghütte fast bis zum Stillstand zurück, so daß erwogen werden mußte, die Hütte zu schließen. Dabei waren die finanziellen Verhältnisse der Sektion relativ geordnet. Zwar wirkte sich für die Nafing-Hütte die Einreiseerleichterung nach Österreich kaum spürbar aus; der Mitgliederstand aber begann leicht zu steigen.

Mit dem Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich im Jahr 1938 kam die Befreiung der Sektion aus einer niederdrückenden Last und Sorge um den Besitz der Hütte. Die gefallen Grenzen ließen ein gewaltiges Aufblühen der Sektion erhoffen. Doch nahm auffallenderweise die Mitgliederzahl nicht zu, auf der Nafing-Hütte nächtigten weit mehr Nichtmitglieder als Mitglieder des nunmehr Deutschen Alpenvereins. Als man an den dringlich gewordenen Erweiterungsbau herangehen wollte und vom Hauptverein ein bereits 1934 zugesagtes Darlehen anforderte,



Nafing-Hütte 1941

blieb die Unterstützung aus. Hinzu kam der Ausbruch des zweiten Weltkrieges.

Bis zur Hauptversammlung am 21. März 1941 konnte sich die Sektion durch zähe Arbeit und große Opfer, gepaart mit dem eisernen Willen zur Sparsamkeit, vollkommen schuldenfrei machen. Besonderen Dank verdient dafür der damalige erste Vorstand Dr. Lederer, der in geschickten Verhandlungen mit dem Hauptausschuß immer befriedigende Lösungen im Zinsendienst und der Rückzahlung gewährter Darlehen finden konnte. Die Sektion sah ihn deshalb ungern scheiden, als ihn berufliche Gründe nach München beriefen.

Die Sektion wählte zum Nachfolger einen Mann, der seit dem Jahre 1926 schon der Vorstandschaft angehörte. Studienprofessor Theodor Härtlein war durch seine aufopfernde Tätigkeit für die Sektion, als erfahrener Bergsteiger und guter Bergfotograf, als Kündler der Schönheiten unserer Alpenwelt durch seine zahlreichen Vorträge später Seele



Theodor Härtlein

und Inbegriff der Sektion Weiden des Deutschen Alpenvereins geworden. Mitten im Kriege übernahm er die Führung der Sektion. Allen Schwierigkeiten zum Trotz wurde noch auf der Nafing-Hütte ein Waschhaus gebaut als Fundament für den späteren Erweiterungsbau, und auch sonstige Verbesserungen machten die Hütte noch gemüthlicher. Das Arbeitsgebiet kam immer mehr in den Ruf eines ausgezeichneten Skigebietes, und der Besuch nahm gerade in den Wintermonaten ständig zu.

So betrug die Zahl der Übernachtungen vom 14. März 1942 bis Dezember 1943 insgesamt 7661. Damit konnte im letzten registrierten Vereinsjahr 1943 für die Hütte eine Reineinnahme von 2472 RM verzeichnet werden, womit man glaubte, einen guten Grundstock für den Hüttenerweiterungsbau gelegt zu haben.

Trotz des Krieges war versucht worden, die Tätigkeit in der Heimat nicht ermüden zu lassen. Zwar fielen seit 1940 die Sektionsausflüge und Faschingsveranstaltungen weg. Dafür wurde eine Leihbücherei für die Mitglieder eingerichtet mit alpiner Literatur, Karten und Führern. Auch Lichtbildervorträge wurden bis 12. Februar 1944 regelmäßig im Winterprogramm abgehalten. Aber nach und nach brachte der totale Kriegseinsatz auch jegliche Vereinstätigkeit zum Stillstand. Selbst der rührige Hüttenwart Adam Aichinger konnte schließlich den unvergeßlichen Hüttenwirt Spieler nicht mehr kontrollieren, als diesem im letzten Kriegsjahr das Mißgeschick unterlief, daß in der nahen Nafingalm eine Hütte beim Räuchern einer zu fetten Sau abbrannte.

Zieht man den Volkssturm als letztes Kampfaufgebot im Zweiten Weltkrieg mit heran, so blieb kein Mann der Sektion Weiden vom Waffendienst verschont. Mindestens achtzig Prozent der männlichen Mitglieder waren im direkten



Nafingalm gegen Geiseljoch

Fronteinsatz. Davon gaben zehn treue Bergkameraden ihr Leben auf den Schlachtfeldern; einer starb nach 1946 in französischer Kriegsgefangenschaft.

Zusammengebrochen war das Vaterland und verwüstet, an das noch zu glauben, die Erscheinungen und Verhältnisse der unmittelbaren Nachkriegszeit auch die Bergsteiger wanken ließen. Doch der Wille zum Leben war stärker geblieben, und in der Begegnung mit der Bergwelt oder in Erinnerung an sie und ihre Zauberkraft wuchsen auch wieder Glaube und Hoffnung.

Am 11. November 1947 brachte Herr Bernhard Schärtel, als von Besatzungsmacht und deutschen Behörden für „vergangenheitlich unbelastet“ befundenes Alpenvereinsmitglied, bei der Stadt Weiden den Antrag ein auf Lizenzierung eines „Alpenvereins Weiden“. Diese wurde auf örtlicher Basis erteilt; doch die Aufnahmeformalitäten standen noch sehr im Zeichen der allgemeinen Entnazifizierungstätigkeiten in Bayern. Der in der Hauptversammlung vom 24. Februar 1948 gewählte Vorstand besaß wohl vollstes Vertrauen, er wollte aber ausdrücklich der Sache willen nur Treuhänder sein, bis sich ein normales Vereinsleben entwickeln konnte. Bis zur Jahreshauptversammlung am 8. März 1949 waren bereits wieder 116 Mitglieder dem Verein beigetreten, und im Hinblick auf die inzwischen eingetretenen Lockerungen durch die Besatzungsmächte konnte dann auf Landes- und Bundesebene der Zu-

sammenschluß aller wiedererstandenen Alpenvereinssektionen im Deutschen Alpenverein stattfinden. In dieser Jahreshauptversammlung wurden einstimmig Prof. Härtlein zum 1. Vorstand und an seine Seite ein ebenso verdienstvoller wie geachteter Bergsteiger, Bundesbahnoberinspektor Michael Maurer, zum 2. Vorstand gewählt. Ludwig Huber nahm seine Wahl zum Kassier an, und an die Stelle des aus beruflichen Gründen scheidenden Schriftführers Karl Troppmann wurde Rechtsanwalt Georg Eschenbacher zu seinem Nachfolger gewählt. Eine Jugendgruppe wurde ins Leben gerufen und dem damaligen Schuhmachermeister Sepp Kießling anvertraut. In einer würdi-



Ludwig Huber

gen Feier konnte die Sektion Weiden am 5. Mai 1951 eine eigene Festschrift zum fünfzigjährigen Bestehen an Mitglieder und Gäste verteilen und eine rege Vereinstätigkeit bekunden.

Inzwischen hatten sich in der Bundesrepublik Deutschland wieder alle entstandenen Sektionen zum Deutschen Alpenverein zusammengeschlossen, aber der Gesamtbesitz an sektionseigenen Schutzhütten in Österreich stand unter Treuhandverwaltung. Hier hatten echte Bergkameradschaft und der alte Geist im ehemaligen Deutschen und Österreichischen Alpenverein selbst den Siegermächten Achtung und Respekt abverlangen können. Mitglieder des Alpenvereins beider Länder hatten es durch geschickte Verhandlungen zu Wege gebracht, daß die Siegermächte das gesamte in Österreich verbliebene Vermögen reichsdeutscher Sektionen bis zum Abschluß des Staatsvertrages mit Österreich in die Verwaltung des österreichischen Staates übertragen. Hofrat Martin Busch aus Innsbruck hatte als damals bestellter Verwalter ein Bergsteigerherz. Er setzte auf Wunsch der deutschen Sektionen eigene Berater für die Schutzhütten ein, und so wurde auch die dringend notwendige Dachreparatur an der Nafing-Hütte durch vollständige Neueindeckung mit Eternittafeln nicht vergessen. 1952 kamen in zwei Gruppen erstmals über sechzig Mitglieder unserer Sektion nach Tirol und zur Nafing-Hütte. Diese Gesellschaftsfahrten fanden immer

größeren Anklang, auch bei den Nichtmitgliedern, so daß sie in den folgenden vier Jahren zur ständigen Einrichtung wurden. Dadurch gelang es auch, die Nafing-Hütte wieder nach und nach mit den notwendigen Einrichtungsgegenständen, Decken und Geschirr, zu versorgen. Zur Jahreshauptversammlung am 8. Dezember 1955 zählte die Sektion 242 Mitglieder. Sie wählte an Stelle des inzwischen nach Waldsassen übergesiedelten Michael Maurer den bisherigen Schriftführer Georg Eschenbacher zum 2. Vorstand, während Theodor Härtlein als 1. Vorstand und Ludwig Huber als Kassier in ihren Ämtern blieben; zur Schriftführerin wurde Else Habberger bestellt.

Mit dem 1. Januar 1956 übernahm die Sektion Weiden ihre Nafing-Hütte, zwar vorerst noch in einem pachtähnlichen Verhältnis, und setzte als ersten Hüttenwart nach dem Zweiten Weltkrieg Christian Eschenbacher ein, der zur damaligen Zeit noch ein schweres Amt hatte, weil die Hüttenpächter jeweils kurz hintereinander gewechselt hatten, und die Erhaltung des Inventars Mühe machte.

Am 1. Juli 1956 wurden der Sektion Weiden die Nafing-Hütte zur Selbstverwaltung zurückgegeben und im Frühjahr 1957 der grundbücherliche Eigentumseintrag beim Bezirksgericht in Schwaz vollzogen.

Überlassen wir nähere Ausführungen zu den oft sorgenvollen Aufgaben und Problemen einer hüttenbesitzenden Sektion des



Weidener Hütte 1960

Deutschen Alpenvereins den späteren Beschreibungen zum Arbeitsgebiet und zur Nafing-Hütte und beschränken uns hier auf Tatsachen.

Die rasch ansteigenden Besucher- und Übernachtungsziffern auf der Nafing-Hütte ab 1956 zwangen die Vorstandschaft, die längst fällige Erneuerung der sanitären Anlagen und die Erweiterung der Hütte ab sofort in Angriff zu nehmen. Trotzdem vergingen wegen der damals schwierigen Transportmöglichkeiten drei Jahre, bis am Pfingstsonntag 1960 die Einweihung und Namensgebung als „Weidener Hütte“ erfolgen konnte.

Durch den Erweiterungsbau war es notwendig geworden, weitere 700 Quadratmeter Grund und Boden um die Schutzhütte zu erwerben, und die sich ständig wiederholenden Dachreparaturen nach jedem Winter ließen erkennen, daß die Schutzhütte eine vollständig neue Bedachung notwendig hatte, weil die Eternittafeln durch Nachgeben des Gebälks unter großer Schneelast immer wieder zu Bruch

gingen. In der Jahreshauptversammlung 1961 erklärten sich alle Anwesenden bereit, eine freiwillige Hüttenumlage von mindestens 5,- DM neben dem Beitrag zu leisten, und etwas erleichtert konnte eine neu gewählte Vorstandschaft in die Zukunft blicken.

Herr Härtlein bat aus Altersgründen von der Wiederwahl zum 1. Vorstand abzusehen und schlug den bisherigen 2. Vorstand Georg Eschenbacher zu seinem Nachfolger vor, der einstimmig gewählt wurde. Die besonderen Verdienste des Vorstandes Theodor Härtlein wurden durch seine Berufung zum Ehrenvorstand gewürdigt.

Seine Schaffenskraft, Erfahrung und sein guter Rat blieben der Sektion bis ins hohe Alter erhalten. Als



Georg Eschenbacher

wir im Februar 1985 unserem Senior das letzte Geleit gegeben haben, wurde die Sektion um eine herausragende Persönlichkeit ärmer. Mit ihm haben alle noch lebenden älteren Mitglieder einen väterlichen Freund verloren, den sie nie werden vergessen können.

Wegen der damals schwierigen finanziellen Lage des Vereins blieb der bewährte Kassier und Schatzmeister Ludwig Huber in seinem Amt. Der neue 1. Vorstand und der Kassier versprachen sich gegenseitig in die Hand, solange dem Verein verantwortlich zu dienen, bis er frei von Schulden sei. Zum 2. Vorstand wurde Alfred Walta gewählt, der gerade die Jugend schon seit Jahren dadurch unterstützt hatte, daß er ihr kostenlos einen VW-Bus mit Treibstoff zur Verfügung stellte für die Fahrten zum Klettern im Jura, Steinwald und im Gebirge. Er nahm den Leiter der Jungmannschaft, Raimund Volkmar, in sein Geschäft als Vertreter in Bauwaren auf und schuf somit der Sektion eine einmalige Gelegenheit, jungen Nachwuchs an einsatzfreudigen Bergsteigern zu schaffen.

Zum Hüttenwart unserer Weidener Hütte wurde Karl Kastner bestellt. Im Jahre 1962 schlossen sich die Almbauern des Nafingtales mit der staatlichen Forstverwaltung zu einer Weginteressenschaft zusammen, um von Innerst, auf der Südseite des Weertales, einen Wirtschaftsweg zum Geiseljoch zu bauen. Besorgt um die Zukunft der Hütte und ihre Entwicklung sowie in Anbetracht der Erfahrungen

beim Erweiterungsbau hatte der Verein keine andere Möglichkeit, als sich an den Baukosten zu beteiligen. Aber wo immer die finanziellen Sorgen des Vereins am drückendsten waren, war die Hilfe am nächsten.

Im März 1963 war die mit dem goldenen Edelweiß für fünfzigjährige Mitgliedschaft wenige Jahre vorher ausgezeichnete Studienprofessorwitwe Zenta Holl in Westerdorf bei Rosenheim verstorben. Laut Testament vom Jahre 1930 mit ihrem Ehemann, der ihr zwölf Jahre zuvor in den Tod vorausgegangen war – er hatte von 1912 bis 1933 am Humanistischen Gymnasium in Weiden Unterricht in Mathematik erteilt – war der Sektion Weiden Alleinerbe eines kleinen Vermögens geworden. Im Haushalt mit fünf Zimmern wurde auch ein Schrank, von unten bis oben mit Bett- und Haushaltswäsche gefüllt, vorgefunden, mit einem Schild: „Für die Nafing-Hütte der Sektion Weiden“. Dabei hatten die Eheleute Holl infolge beruflicher Versetzung nach Regensburg Weiden bereits im Jahre 1933 verlassen und waren 1935 nach Westerdorf bei Rosenheim verzogen. Die Verbindung zur Sektion aber war niemals abgerissen, so daß die Erbeinsetzung unangetastet blieb.

Die Eheleute Holl haben durch ihre großzügige Tat der Sektion Weiden ein einmaliges Geschenk gemacht und sich dafür ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Die Sektion hat ihnen eine würdige Grabstätte in Flintsbach geschaf-



Eheleute Holl

fen und neben der Weidener Hütte auf einem großen Felsblock eine Gedenktafel angebracht. Der Nachlaß wurde im Sinne der Erblasser verwendet. Innerhalb eines Jahres gelang es, diesen zu versilbern, sei es durch eine Tombola bezüglich des gesamten Hausrats und Mobiliars oder durch Einholung einer Baugenehmigung für das Grundstück am Ortsrand von Flintsbach bei Branenburg und den Verkauf des wertvoll gewordenen Bauplatzes. Aus den Erlösen konnten nicht nur alle Bauschulden für die Weidener Hütte weggefertigt, sondern auch die dringende neue Bedachung der Schutzhütte angeschafft werden. Die Kosten für den Bau des Weges von der Teglau bis zum Hochsinn-gatterl wurden durch Vorschußleistungen überaus günstig für die Sektion ausgehandelt. Mit einem



verbleibenden Barbetrag von rund 23000 DM war der Grundstock gelegt für den Bau der Steinwaldhütte, dem eine besondere Beschreibung vorbehalten ist.

Die Jahre 1963 bis 1975 sind in die Geschichte des Vereins als die arbeitsreichsten und schwierigsten Jahre eingegangen, deren Früchte schon nach wenigen Jahren sichtbar wurden.

Am 27. Dezember 1963 durchstiegen unsere beiden Mitglieder der Jungmannschaft, Karl Selch und Siegfried Forster die Watzmannostwand in neun Stunden und ließen mit dieser Winterbegehung die Bergsteiger im In- und Ausland, zur Ehre der Sektion, aufhorchen. Bei ihren Vorbereitungen und Kletterübungen am Räuber- und Vogelfelsen im nahen Steinwald, hatten sie bereits alle Schwierigkeitsgrade des

Kletterns im Granit gefunden und dadurch den Klettergarten für die Sektion geschaffen.

Die Tätigkeit unserer jungen Bergsteiger erhielt dadurch gewaltigen Aufschwung. Fortan wurden in den Berichten des Jungmannschaftsleiters Raimund Volkmar jeweils hochalpine Leistungen und glänzende Bergfahrten ausgewiesen. Auch die von Herrn Stadtpfarrer Eckl geführte Jugendgruppe kam unter seiner kundigen Anleitung zu den ersten Erlebnissen im Hochgebirge, nicht ohne vorheriges Training bei Wanderungen und Übungen im Steinwald oder Fränkischen Jura.

In der Jahreshauptversammlung 1964 ließ sich der 2. Vorstand Alfred Walta aus beruflichen Gründen ablösen und die Sektion bekam in Christian Bechtel einen Nachfolger, der schon bei Ausbau der Weidener Hütte maßgeblich Einfluß genommen hatte und der Jugend wärmster Fürsprecher zum Bau einer Hütte im Steinwald wurde. Der von ihm gestiftete Wanderpreis (Fahrenbergschild) gab die Anregung in der Sektion, eine eigene Skimannschaft zu stellen, und diese konnte, auf Langlauf zum Konditionstraining besonders bedacht, in drei Wintern hintereinander in Wettkämpfen diese Trophäe für die Sektion gewinnen.

1965 wurden im Steinwald 999 Quadratmeter Brachland gekauft und die Ausnahmegenehmigung für den Bau der Steinwaldhütte bei der Regierung endlich erreicht. Die besondere Unterstützung der Sek-

tion an fünf Mitglieder der Jungmannschaft für eine Kundfahrt in den nördlichen Polarkreis vom 4. bis 28. Juni 1965 hat reiche Früchte getragen. Die Teilnehmer kamen nicht nur mit schönem Bildmaterial über Erstbegehungen skandinavischer Berge und großer Erlebnisse zurück, sondern bildeten dann den Kern der Arbeitsgruppe für den Bau der Steinwaldhütte, mit dem im Herbst 1965 begonnen wurde.

Durch den tragischen Tod unseres Kameraden Volkmar am 18. Mai 1966 wurde der Bau der Steinwaldhütte jäh unterbrochen, nachdem der Rohbau schon im Januar mit dem Dachstuhl hatte versehen werden können. Seine beiden Kameraden Dr. Hans Keck aus Windisch- eschenbach und Karl Selch aus Wie-



Raimund Volkmar

sau haben mit ihrem Eifer die Jungmannschaft mitgerissen, im Spätsommer 1966 die Arbeiten zum Innenausbau wieder aufzunehmen, und unter ihrer Anleitung bedurfte es noch zwei Jahre bis zur Fertigstellung, denn auch finanzielle Schwierigkeiten waren vorübergehend aufgetreten.

Neben den Arbeitseinsätzen auf der Steinwaldhütte und Weidener Hütte suchten die aktiven Bergsteiger der Sektion immer wieder die Berge auf und machten erlebnisreiche Touren. So haben 1967 drei Seilschaften das Matterhorn bezwungen. Vier Mitglieder waren zu einer vierzehntägigen Kundfahrt in die Hohe Tatra unterwegs, und die Jugendgruppe hatte sich an einem Zeltlager im Lehenhammertal beteiligt.

Am Himmelfahrtstag 1968 (23. Mai) konnte die Steinwaldhütte in einer besonderen Feier ihrer Bestimmung übergeben werden. Sie ist ein Juwel des Vereins geworden und dient der Begegnung der Mitglieder bei Freizeitgestaltung in der Heimat wie der Aktivierung des Vereinslebens, sei es für Hüttenabende oder besondere Veranstaltungen oder zum Jahreswechsel. Über Entstehung und Wert der Steinwaldhütte näheres in einem besonderen Abschnitt.

Die Finanzierung konnte dank der umsichtigen Planung und verfügbaren Mittel an freiwilligen Arbeitsleistungen der Mitglieder, ihrer Sach- und Geldspenden sowie Zuwendungen von Gönnern der Sektion unseres Hauptvereins, des



Die Steinwaldhütte

Landkreises Neustadt/WN und selbst der Gemeinde Wetzldorf so gut vollzogen werden, daß noch am Ende des Jahres der Inbetriebnahme der Steinwaldhütte die Bauschulden bis in Höhe von 15 Prozent des Kostenvoranschlags (108000 DM) abgedeckt waren.

Neben den offenen Finanzierungsproblemen des Baues der Steinwaldhütte blieben die Sorgen um die „Weidener Hütte“ nicht zurück, ja sie steigerten sich durch mancherlei Umstände bis zur Frage nach ihrem Erhalt. Bereits Anfang der sechziger Jahre war bei den Skifahrern ein deutlicher Trend zu fertigen Pisten mit Liften festzustellen,

und der Besuch der Weidener Hütte, der gerade im Winter damals wegen der guten Schneelage höhere Übernachtungsziffern garantierte, sank in wenigen Jahren rapide ab. So konnte man es dem langjährigen Bewirtschafter unserer Weidener Hütte, einem ausgezeichneten Skilehrer und autorisierten Bergführer, Rudi Jara nicht verargen, daß er 1967 das seit zehn Jahren bestehende Pachtverhältnis kündigte. Die Suche nach einem geeigneten Nachfolger war damals nicht einfach, bis sich ein junges Ehepaar aus dem Weertal, namens Gabmeier, bereit fand, die Nachfolge anzutreten. Dabei stellte sich dann heraus, daß für

die ganzjährige Bewirtschaftung erhebliche Verbesserungen dringend notwendig waren.

Unser 1963 zum Hüttenwart berufenes Mitglied Karl Kastner war voll gefordert und im unermüdlichen Einsatz bestrebt, den jungen Pächtern die Wirtschaftsführung zu erleichtern, Baufälle und Frostgefahren zu beseitigen und die Weidener Hütte gemütlicher zu machen. Er, der in allen handwerklichen Berufen, als Mauerer, Schlosser, Spengler und Zimmerer, ausgebildet und zu Hause ist, vermochte, Vorstand und Mitglieder von den Notwendigkeiten gezielter Maßnahmen zu überzeugen, und so wurden 1969 ein großer neuer Wirtschaftsherd für die Küche und Warmwasserversorgung der Betenzimmer im Obergeschoß angeschafft und in Eigenleistung die Fußböden im Erdgeschoß erneuert. Es wurde beschlossen, die Weidener Hütte nun mit elektrischem Strom zu versorgen. Aber wir waren mit den Schulden, die nicht zuletzt vom Bau und der Ausstattung unserer Steinwaldhütte herrührten, noch längst nicht über den Berg, um an die Ausnutzung der Wasserkraft zur Gewinnung von Elektrizität am Nafingsee oder am Nafingbach zu denken. Ein günstiges Angebot der Deutschen Bundespost für ein Dieselaggregat entschied gegen die hohen Kosten der Investition für die Ausnutzung der Wasserkraft. Aber bei der Entscheidung war ein großer Fehler unterlaufen bezüglich der Unterhaltungskosten. Wer dachte schon daran, daß nach weni-

gen Jahren bereits die erste Ölkrise im Herbst 1973 die Betriebskosten verfünffachen würde. So wurde auch der Bau eines besonderen Betonbunkers zur Unterbringung des zwei Tonnen schweren Gerätes und des Schaltkastens in Kauf genommen, weil Eigenleistungen unserer Mitglieder billiger waren, und Barmittel kaum zur Verfügung standen. 1970 glich unsere Weidener Hütte wieder einmal einer Baustelle, da zugleich mit dem Bau des Bunkers für den Dieselgenerator und einer Deponie für den Müll aus feuerpolizeilichen Gründen auch die Kamine für Küche und Tagesraum vollständig abgetragen und erneuert werden mußten. Auch die Kanalisation wurde überholt und die elektrische Beleuchtung in allen Räumen des Schutzhauses installiert. Nach Aufnahme eines zinsgünstigen Darlehens beim Hauptverein konnten die angefallenen Kosten beglichen werden, wobei der damalige 2. Vorstand Christian Bechtel seinen Betriebsmaurer sechs Wochen auf seine Kosten zum Einsatz gebracht hatte.

Zur Jahreshauptversammlung 1970 bat Christian Bechtel, von seiner Wiederwahl als 2. Vorstand abzusehen und einen aktiven Bergsteiger an seine Stelle zu berufen. Nur ungern sah die Sektion, Christian Bechtel aus dem Vorstand ausscheiden; aber er versprach, weiterhin dem Verein seine Unterstützung nicht zu versagen, was er dann auch bis zu seinem frühen Lebensende 1983 eingehalten hat und somit unvergessen in stets dankbaren Erin-

nerungen in der Vereinsgeschichte eingegangen ist. Ein 5500 Quadratmeter großes Waldgrundstück bei Leuchtenberg war dann sein letztes Vermächtnis an die Sektion.

Der 1. Vorstand und der Schatzmeister angesichts der angespannten finanziellen Lage des Vereins versprachen sich gegenseitig in die Hand, wiederum so lange im Amt zu bleiben, bis die Sektion schuldenfrei sein werde. Als 2. Vorstand wurde der damalige Einsatzleiter bei der Bergwacht, aktiver Bergsteiger und Skifahrer mit reicher alpiner Erfahrung, Johann Fuchs, gewählt. Für den aus beruflichen Gründen 1969 ausgeschiedenen Jungmannschaftsleiter Hans Roth-

baller konnten als Nachfolger die Zwillingbrüder Uli und Lothar Reichelt bestellt werden, die alsbald die Jungmannschaft wieder erstarcken ließen.

Das Vereinsleben konnte sich in den folgenden Jahren sehr fruchtbar entwickeln, doch wurde unsere Weidener Hütte ein Sorgenkind ersten Ranges, das unter vielen Mitgliedern zur Auffassung führte, das Arbeitsgebiet in den Alpen und die Schutzhütte aufzugeben oder eine Nachbarsektion als Partner zu suchen. Begonnen hat es mit der Aufkündigung des Pachtverhältnisses der Familie Gabmeier zum Jahresende 1971, weil diese wegen ihrer schulpflichtig gewordenen Kinder



Theodor Härtlein und Ludwig Huber

angeblich zu Tal ziehen mußten. Die Einnahmen aus der Weidener Hütte waren für den Verein in diesen Jahren bereits auf dem Nullpunkt angelangt; wir durften froh sein, daß sich überhaupt jemand bereit fand, eine Alpenvereinshütte zu bewirtschaften. Auch in Österreich war inzwischen durch allgemeine wirtschaftliche Hochkonjunktur der Wohlstand ausgebrochen, und im Trend zum Geschäftemachen bleibt der Idealismus für einen Schutzhüttenpächter auf der Strecke. Wie nachträglich zu erfahren war, hatten die Gabmeier in Kolsaßberg ein eigenes Häuschen dann bezogen, das sie finanzieren konnten dank ihrer tüchtigen Bewirtschaftungstätigkeit auf der Weidener Hütte. Jedenfalls blieb die Weidener Hütte erstmals seit 15 Jahren im Winter 1971/72 unbewirtschaftet, trotz aller vorherigen Verbesserungen.

In den Pächtern eines Lokals in Schwaz, das sich „Paradies“ nannte, glaubten wir, im Frühjahr 1972 einen guten Griff zur Bewirtschaftung unserer Weidener Hütte getan zu haben, mußten aber bald feststellen, daß wir schon bei Abschluß des Pachtvertrages arglistig getäuscht wurden, da der Ehemann gar keine Schankkonzession erwerben konnte, und die Ehefrau an ihr Lokal in Schwaz gebunden war. Als endlich die Ehefrau im Herbst 1972 die Weidener Hütte bewirtschaften konnte, zog sie mit ihren vier Kindern in die Schutzhütte ein, was zu unerträglichen Verhältnissen führte. Es häuften sich nicht nur die Klagen über schlechte Verpflegung und hohe

Preise, mangelnde Sorge um Einrichtung und Besucher, sondern wir waren auf dem Weg, unseren guten Namen als Eigentümer eines Alpenvereinshauses zu verlieren. So waren selbst die Bergrettungsgeräte zweckentfremdet worden und standen bei einem Lawinenunglück im Winter 1973/74 nicht zur Verfügung. Mit gerichtlicher Hilfe mußten das Pachtverhältnis gelöst und das Schutzhaus zwangsgeräumt werden. Da erwies sich die berufliche Tätigkeit des 1. Vorstandes als glücklicher Umstand, die Dinge rasch in den Griff zu bekommen. Sie setzten zwar seinen längeren Aufenthalt vor Ort voraus, aber seine Bemühungen vor Gericht und Verwaltungsbehörden mit enger Kontaktaufnahme bei den Almbauern lohnten sich.

Im Volderwald bei Hall machte er eine Gastwirtswitwe ausfindig, die mit ihren 58 Jahren gerne nochmals eine Berghütte bewirtschaften wollte. Aloisia Töchterle zog noch Ende Mai 1974 mit ihrem „Hausel“ Erwin Hacklberg und alten Knecht Johann zur Bewirtschaftung auf unsere Weidener Hütte. Durch ihren großen Bekanntenkreis und ihre leutseelige Art stieg die Besucherzahl bereits im Sommer erheblich an. Aber es fehlte der elektrische Strom. Durch unsachgemäße Behandlung und fehlende Wartung des Diesellaggregats seitens der Vorpächter waren die Kolben des Motors unbrauchbar geworden. Es wäre eine neue Maschine erforderlich geworden, die zwar von den Jenbachwerken, mit denen seit dem Bau ihres

Lehrlingsheims 1960 in der Nafing beste Verbindung bestanden hat, preisgünstig zu kaufen gewesen wäre, doch war inzwischen der Dieselmotortreibstoff um fünfmal teurer geworden. Im übrigen wollte die Pächterin „das neumodische Zeug“ gar nicht. Den damaligen Befürchtungen, unser Schutzhaus könnte durch den sich als Almwirtschaftscharakter für Bergsteiger und Bergwanderer Schaden nehmen, begegnete die erfahrene Gastwirtin mit umfangreichen Vorratungen des Schutzhauses für den Winter. Zur Aufsicht ließ sie bis Weihnachten den alten Johann mit einem Hirtenhund zurück und warb tatkräftig für den Besuch unserer Weidener Hütte als ausgezeichneten Standplatz für herrliche schneesichere hochalpine Skiwanderungen.

Nun ließe sich ein Roman schreiben, wie etwa Ludwig Ganghofer solche geschrieben hat, denn folgendes hat sich zugetragen: Mitte Dezember 1974 landet vor der Weidener Hütte im metertiefen Schnee ein Hubschrauber des Bergrettungsdienstes, um einen angeblich von Frau Töchterle hilflos ausgesetzten, alten verhungerten Mann zu retten. Als die Bergwachtler im Schnee wachend zur Haustüre stampfen, schlägt lebhaft und freudig der Hund an. Der alte Johann sitzt in der warmen Stube am Tisch und macht gerade eine deftige Brotzeit. Eine ganze Batterie leerer Weinflaschen steht auf dem Tisch und gut angetrunken prostet er mit einem frischen Glas Wein den Besu-

chern entgegen. Diese überzeugen sich vom Wohlergehen des Einsiedlers, wie aller Ordnung und Bevorratung und fliegen nach einer guten Plauderstunde wieder zu Tal. Als Frau Töchterle über Kolsaß-Kolsaßberg kurz vor Weihnachten auf die Hütte kommt, bleiben alle Gäste weg, auch die angemeldeten, und die erwartete Belegung der Weidener Hütte von Weihnachten bis Hl. Dreikönig bleibt aus. In Innerst und Weerberg findet Hacklberg an mehreren Wegtafeln die Aufschrift: „Weidener Hütte geschlossen.“ Die enttäuschten angemeldeten Gäste waren deshalb im Tal geblieben, haben verärgert anderweitig Quartier gesucht und andere Touristen gewarnt, ohne zu wissen, mit welcher Hinterlist sie irre geführt worden waren.

Die gesamte Wintersaison wurde für Frau Töchterle ein Fiasko und sie selbst, ein Opfer des Brotnoides ihrer Landsleute, begann alsbald zu kränkeln und mußte zum Ende der Sommersaison aus Gesundheitsgründen das Pachtverhältnis bereits wieder beenden, so daß abermals die Pächterversuche ein sehr ernstes Anliegen wurden. Es kann nicht verschwiegen werden, daß verschiedene Mitglieder nun dem Vorstand nahelegten, wenigstens die Schutzhütte einer alpennahen Sektion zur Betreuung anzubieten, denn sie sei nur eine ständige Belastung und verlange nur Opfer ohne Aussicht, wenigstens soviel an Einnahmen zu erzielen, als zum Erhalt des Schutzhauses notwendig sei.

Die damalige Vorstandschaft hat aber persönliche Opfer nicht ge-

scheut und nach einem jungen Pächterehepaar gesucht in der Erkenntnis, daß eine „Schutzhüttenbesitzende Alpenvereinssektion“ besondere Verpflichtungen als gemeinnütziger Verein hat, und es im wesentlichen davon abhängt, wem die Betreuung als Pächter anvertraut wird.

Dank der guten Verbindungen des 1. Vorstandes zur einheimischen Bevölkerung, wie zur Bezirkshauptmannschaft in Schwaz war es verhältnismäßig rasch gelungen, noch im Herbst 1975 die junge Familie Schröck aus Schwaz als Pächter zu gewinnen. Daß wir mit Else und Hubert Schröck die idealen Wirtsleute und Betreuer unserer Weidener Hütte gefunden haben, wird jeder Besucher bestätigen.

Inzwischen entfaltete sich die Sektion zu einer immer größeren Gemeinschaft, vor allem mit einer immer aktiver werdenden Jungmannschaft in den sechziger Jahren. Sie bot sich immer zum Arbeitseinsatz an, auch als mit ihrem großen, einmaligen Einsatz die Steinwaldhütte gebaut worden war, wie etwa beim jährlichen Hüttenputz, den Holzaktionen und Müllbeseitigungseinsätzen für dieses Haus oder im Bereich des alpinen Gebietes unserer Weidener Hütte. Der Idealismus von Vorstand und Mitgliedern war und ist immer die innere Kraft geblieben, mit welcher die Sektion alle Schwierigkeiten und Rückschläge überwunden hat und weiter überwinden wird, als Beweis eines gesunden Vereins. Daher konnte es nicht ausbleiben, daß

die Mitgliederzahl seit dem Bau der Steinwaldhütte fortgesetzt zu wachsen begann. Als die Räume im Handwerkerhaus für Monatszusammenkünfte und Jahreshauptversammlung zu klein geworden waren, verlegte man die Veranstaltungen in den Saal der Bauscherkantine, im Sommer 1975. Wegen eines Umbaus wurde im Frühjahr 1977 umgezogen in das Pfarrheim „Herz Jesu“, bis ab 1. Januar 1978 im Jugendraum der Mehrzweckhalle der Spielvereinigung Weiden, der ideale Raum gefunden wurde.

Daß diese Monatszusammenkünfte, jeden zweiten Dienstag im Monat außer August, in sehr wert-



Karl Selch und Sigi Forster

voller Weise das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder zu prägen, geeignet sind, beweist die stets hohe Besucherzahl bis in die heutige Zeit. Denn sie bieten Gelegenheit zur Information über Bergsteigerfragen im allgemeinen, wie Erörterungen von Problemen der Sektion und persönlicher Kontaktaufnahme im besonderen. Durch Erlebnisberichte an Hand von Lichtbildern aus dem Mitgliederkreis werden immer wieder neue Anregungen für Bergfahrten und Freizeitgestaltungen gegeben.

Dankbare Erinnerungen verdienen die vielen einmaligen Bilder- und Erlebnisberichte einer unzertrennlichen Seilschaft, wie jene von

Karl Selch und Sigi Forster, welche am 29. Dezember 1963 die Watzmann-Ostwand durchstiegen hat, oder des „Dreigestirns“ Georg Kick, Dieter Heining und Franz Bausch, das nicht nur die höchsten Berge der Alpen aufgesucht hat, sondern auch der Hohen Tatra und des Kaukasus, den Kilimandscharo in Afrika, den Popocatepetl in Mexiko oder den Ararat und Erciya in der Türkei, oder über die Klettererlebnisse von Stefan Löw, um nur jene zu nennen, deren alpine Leistungen auf überregionaler Ebene Achtung und Anerkennung gefunden haben. Darüber hinaus haben jährliche Gemeinschaftsfahrten zur Weidener Hütte, mit dem Besuch der Gräber

unserer verstorbenen Gönner Holl in Flintsbach und Christian Bechtel in Aschau, Frühjahrs- und Herbstwanderungen unter der umsichtigen Leitung unseres Wanderwartes Werner Krauß, Hochgebirgswanderwochen und Skitourenwochenendwanderungen im Bayerischen Wald durch Georg Hertel und Willi Seifert, Gruppenwanderungen unter Leitung der Vorstandsmitglieder Hans Fuchs und Georg Kick sowie theoretische und praktische Kletterkurse für Jugendliche und Anfänger, wöchentliche Gymnastikstunden nach Altersklassen und Lawinenunterricht und Eisgehen allen Mitgliedern Gelegenheit gegeben, in der Gemeinschaft Freizeit zu gestalten und zu erleben. Unsere Steinwaldhütte ist zum Mittelpunkt vereinsinterner Veranstaltungen geworden, sei es zur jährlichen Advent- und Nikolausfeier oder unserer „Hüttenkirchwei“ mit feierlichem Gottesdienst und Totenehrung oder zu Geburtstags- und Jubelfeiern einzelner Mitglieder.

Nicht zu vergessen sind die öffentlichen Vortragsreihen, mit denen seit Wiedergründung der Sektion in den Monaten Oktober mit April die Bergwelt und Großartigkeit der Natur in allen Ländern der Erde interessierten Bevölkerungskreisen näher gebracht werden. Sei es nun ein Reinhold Messner, wohl der gegenwärtig hervorragendste Bergsteiger, Kletterer und Expeditionsführer extremer Unternehmen durch die Antarktis oder den Himalaya, sein Seilgefährte Peter Habeler, der mit ihm den Mount Everest



Georg Kick, Dieter Heining, Franz Bausch und Hans Heindl

25 Jahre
Sektion W
1901

1901 1951

Schrift
Bestehen
des D.
Alpenvereins

1901 - 1976

75 Jahre
Sektion Weiden e.V.
im Deutschen Alpenverein

erstmal ohne Sauerstoffgerät bezwungen hat, oder Hans Steinbichler, hervorragender Fotograf und Interpret, um hier nur die bekanntesten zu nennen.

Im Jahr 1976 beging die Sektion in einem sehr festlichen Rahmen ihr 75jähriges Jubiläum. Hatte am Freitag, 25. Juni, im vollbesetzten Saal des Hauses der Jugend Hans Steinbichler in prächtigen Farblichtbildern mit einem Erlebnisbericht durch die vier Jahreszeiten in unseren Alpen begeistert, so war der Festabend am Samstag im großen Saal der evangelischen Gemeinde in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste mit einem Festakt und anschließendem Tanz ein unvergessliches Erlebnis für Jung und Alt. Am Sonntag pilgerten Hunderte unserer Mitglieder und Naturfreunde aus nah und fern zum Steinwald, wo für die katholische Bevölkerung Monsignore Franz Ettenreich vor unserer Steinwaldhütte und die evangelischen Christen im Waldkirchlein zu Wäldern Pfarrer Walter aus Erbdorf die kirchlichen Meßfeiern, jeweils musikalisch umrahmt, abhielten und anschließend die „Hüttenkirchweih“ auf der Steinwaldhütte mit der Stadtkapelle Erbdorf einen gelungenen Abschluß bildete. Mit einer Gemeinschaftsfahrt zur Weidener Hütte vom 9. bis 11. Juli im voll besetzten Omnibus, unvergeßlichen Bergerlebnissen inmitten ausgedehnter Hochalmen, blühender Alpenrosen und knorriger Zirbelkiefern, einem zünftigen Hüttenabend und dem Besuch des Grabes der Eheleute

Holl in Flintenbach war ein würdiger Schlußakkord zum Jubeljahr gesetzt, zu dessen Erinnerung jedem Mitglied eine Festschrift ausgehändigt worden war.

In der Jahreshauptversammlung 1976 trat eine wesentliche Veränderung im Vorstand ein. Hans Fuchs trat als 2. Vorstand zurück; an seine Stelle wurde Georg Kick einstimmig gewählt, der durch Betreuung und Führung hochalpiner Sektionswanderungen und seiner reichen Erfahrung bekannt und beliebt geworden war. In prächtigen Bildern, vorzüglich musikalisch untermalt, hat er all die vergangenen und in späteren Jahren seine Bergerlebnisse in Vorträgen innerhalb und außerhalb der Sektion einer breiten Öffentlichkeit näher gebracht. Seine stete Einsatzbereitschaft für Ziele und Belange des Alpenvereins, seine reichen Erfahrungen als Kletterer, Bergsteiger und Fotograf verdienen höchste Anerkennung.

Um seine Entlassung als Kassier (seit 1947) bat aber auch Ludwig Huber mit dem stolzen Hinweis, daß nunmehr die Sektion mit ihren beiden Häusern schuldenfrei und bereits ein kleiner Grundstock gelegt seien, die längst vorgesehenen notwendigen Einrichtungen, wie Herausgabe eines Mitteilungsheftes, Schaffung einer eigenen Geschäftsstelle mit Bücherei, Verbesserung und Vereinfachung der Kassengeschäfte und Mitgliederlisten und Veränderungsvorgänge usw. nach und nach verwirklichen zu können.

Die Mitglieder konnten ihm nicht besser Anerkennung und Dank für

die jahrzehntelange unermüdliche Vereinstätigkeit zollen, als ihn einstimmig zum Ehrenmitglied zu wählen. Ludwig Huber war ein Mann der ersten Stunde bei der Wiedergründung des damals als „Alpenverein Weiden“ lizenzierten Vereins und war die dreißig Jahre im Vorstand nie Vereinskassier schlechthin. So trommelte er alle ehemaligen Mitglieder der Sektion nach dem Krieg wieder zusammen und holte persönlich die Beiträge bei säumigen Mitgliedern in dezentere Weise ein, weil kurz nach der Währungsreform allerorten Geld knapp war, ihm aber jedes einzelne Mitglied wertvoll war. Ihm war es zu verdanken, daß damals der Mitgliederstand ständig wuchs, und gerade mit den auswärts wohnenden Mitgliedern, die seinerzeit weitaus die Mehrzahl bildeten, enger Kontakt entstanden und verblieben ist.

Es blieben aber die Geldangelegenheiten alleine nicht die Sorgen unseres lieben Bergkameraden Huber. Er organisierte die Vorträge, bereitete die Vereinsveranstaltungen vor und war gleichzeitig Pressewart, ohne darüber Aufhebens zu machen. Noch heute schreibt er mit seinen 85 Jahren Vereinsberichte für die Tageszeitungen als stets bereiter Helfer, und wir freuen uns mit ihm bei allen Veranstaltungen und vor allem den Bergfahrten und Wanderungen, die ihn jung und frisch erhalten. Er ist uns in seiner stets freundlichen und gewinnenden Art zu einer „Symbolfigur“ eines Bergsteigers alte Schule geworden. Mö-



Ludwig Huber zum 85. Geburtstag

ihm noch viele Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit beschieden sein.

Zu einem würdigen Nachfolger als Kassier wurde Hans Kick einstimmig gewählt, der, Geschäftsleiter bei der Justiz, mit Umsicht und Gewissenhaftigkeit nicht nur die Kassengeschäfte aufgenommen hat, sondern auch sofort organisatorischen Aufgaben zu Leibe gerückt ist. Er hat die Grundlagen geschaffen für eine EDV-Anlage, für das Beitragseinzugsverfahren und die Mitgliederbewegung.

Der Deutsche Alpenverein hatte bereits in seiner Jahreshauptversammlung 1968 in Passau eine Arbeitsgebietsordnung und 1975 in Burghausen eine verbindliche Vorschrift für Hütten und Wege im Rahmen des alpinen Naturschutzes

herausgegeben, weshalb für unsere Sektion ein Referent für unser Arbeitsgebiet bereits 1973 bestellt worden war. Obwohl durch schwere Kriegsverwundungen beeinträchtigt, übernahm Johann Strobl, der schon von 1951 bis 1955 Hüttenwart war, die mühevollen Aufgaben, insbesondere der Wegmarkierungen, bis er aus Gesundheitsgründen 1978 zurücktreten mußte. Als im Frühjahr 1976 beim Nordbayerischen Sektionstag in Weiden sich auch der Bayerische Staatsminister für Umweltfragen Alfred Dick zu Wort gemeldet hatte, wurde der Natur- und Umweltschutz auch bei uns in den Vordergrund gerückt. Richard Hohlrüther, der bereits 1976 zum Naturschutzreferenten bestellt worden war, erklärte sich bereit, künftig an den jährlichen Lehrgängen der staatlichen Akademie für Natur- und Landschaftspflege teilzunehmen. Er übernahm dann ferner die umfangreichen Markierungsaufgaben für Beschilderung und Numerierung der durch unser Arbeitsgebiet verlaufenden internationalen Wanderwege. Mit Liebe und Hingabe hat Bergkamerad Hohlrüther rund um die Weidener Hütte neue Wege und Steige erschlossen, wertvolle Vorträge zum Thema Naturschutz gehalten und bis zur Abgabe seines Amtes aus Gesundheitsgründen das gesamte alpine Arbeitsgebiet der Sektion mustergültig betreut. In der Jahreshauptversammlung am 17. Januar 1989 wurde wegen der umfangreich gewordenen Aufgaben eine Arbeitsteilung vorgenommen. So be-

treut nunmehr Hans Kaltenecker Wege und Steige im Arbeitsgebiet, und wurde Alfred Stöckl zum Naturschutzreferenten bestellt.

Der Chronist würde seiner Verpflichtung nicht genügen, wollte er die Schwierigkeiten verschweigen, welche alsbald nach Abschluß des Pachtvertrages mit Hubert Schrock aufgetreten sind.

Mit bewundernswertem Optimismus, aber ohne jegliche Erfahrung und kaufmännische Überlegung glaubte der junge Wirt, von der Weidener Hütte auf dem Fahrweg hinunter bis zur Tegglau, am Zusammenfluß von Nafing- und Nupensbach, die längste Rodelbahn Tirols anlegen zu dürfen.

Er schaffte sich eine teure Schneekatze an, um nach jedem Schneefall die Rodelbahnunterlage durch Auf- und Niederfahren festigen zu können. Als davon der Vorstand Kenntnis erhielt, lief die Nachricht eiskalt über den Rücken. Es waren keine Sicherungsmaßnahmen getroffen, aufsteigende Fußgänger an unübersichtlichen Stellen oder Hohlwegabschnitten vor Rodlern zu schützen oder die Rodler selbst vor unkontrollierbaren Abschnitten im Gefälle wie in Kurven zu warnen, ganz abgesehen davon, daß die Voraussetzungen für eine Konzession durch österreichische Behörden nicht gegeben waren. Nicht ohne größten finanziellen Schaden mußte Hubert Schrock schon nach dem ersten Winter (1976/77) selbst einsehen, daß seine Pläne zumindest vorerst unerfüllbar waren. Daß unter diesen Um-

ständen der Pachtschilling nicht bezahlt werden konnte, und auch die Schneekatze mangels Zahlung konfisziert wurde, wäre nicht das größte Unglück gewesen. Aber der Wirt hatte auch sonstige Schulden gemacht und war Abgaben und Steuern schuldig geblieben, so daß die Sektion mit Schreiben der Bezirkshauptmannschaft Schwaz vom 5. Mai 1978 benachrichtigt wurde, daß wegen Konkursanmeldung durch einen Gläubiger ab sofort Hubert Schröck die Konzession entzogen sei, aufgrund einer gesetzlichen Bestimmung in der Gewerbeordnung. Wir waren wie vor den Kopf geschlagen, denn die Betreuung der Schutzhütte, wie der Besucher war vorbildlich und der Rückstand an Pacht nicht unbedeutend. Deshalb setzten wir uns sofort mit der zuständigen Behörde in Verbindung, legten Rechtsmittel gegen den Bescheid zusammen mit dem Hüttenwirt ein mit dem Ziel eines sogenannten Nachsichtsverfahrens. Damit war wenigstens erreicht, daß bis zur Rechtskraft des Konzessionsentzuges der Wirt noch bleiben konnte. Doch die Landesregierung in Innsbruck teilte am 15. November 1978 mit, daß sie unserem Antrag nicht stattgeben könne.

So gesehen war das Jahr 1978 sorgenvoll, um so mehr, als Schwierigkeiten in der Jugendführung dadurch aufgetreten waren, daß sie außer Kontrolle geraten war. Es hatte sich ein kleiner Zirkel von Extremkletterern herausgebildet, der nicht die Breitenarbeit unter der Leitung des Jugendreferenten sah,

sondern für sich allein die vereins-eigene Ausrüstung in Anspruch nahm. Jugendreferent und Jungmannschaftsleiter zogen selbst die Konsequenzen, indem sie den Rücktritt erklärten.

In der Jahreshauptversammlung am 15. Dezember 1978 konnten die beruflich als Lehrer tätigen Horst Golinasch und Richard Vogel gewonnen werden, sich der Bergsteigerjugend unserer Sektion anzunehmen. Sie waren es dann auch, welche die Jugendarbeit wieder aus dem Tief herausführten, und zwar Horst Golinasch als Jugendreferent, Richard Vogel als Leiter der Jungmannschaft und Fred Winkler als Jugendleiter. Leider wurde Richard Vogel zu Beginn des Schuljahres 1979/80 nach Lübeck versetzt. Die Jugend war aber bereits wieder so zahlreich und aktiv geworden, daß sie aus ihrer Mitte Fred Winkler zum Nachfolger und zum Jugendgruppenleiter Thomas Bertelshofer wählte.

Hubert Schröck war mit seiner Ehefrau den Winter 1978/79 auf der Weidener Hütte verblieben und strengte sich an, seine Gläubiger loszuwerden. Noch drückte die Bezirkshauptmannschaft Schwaz ein Auge zu, deutet aber an, daß Hubert Schröck nicht weiter Hüttenpächter bleiben könne, so daß in aller Form der Pachtvertrag zum 30. April 1979 gekündigt werden mußte. Doch blieb den Behörden in Tirol nicht verborgen, daß die Eheleute Schröck hervorragende Wirtschaftsleute sind, aber die Notwendigkeit, auch Steuern, Sozialversicherungen

und dergleichen bei entsprechender Buchführung bezahlen zu müssen, nicht leicht zu begreifen vermochten. So konnten denn nach eingehenden Vorsprachen alle Hindernisse aus dem Weg geräumt werden mit der beide Seiten befriedigenden Lösung, daß die Konzession für Hubert Schröck entzogen blieb, aber dafür seine Ehefrau Else die behördliche Genehmigung erhielt, mit uns ab 1. Mai 1979 einen Pachtvertrag abzuschließen.

Nach dieser glücklichen Lösung verbunden mit einem erfreulichen Wiederaufbau unserer Jugendgruppe und Jungmannschaft glaubte der seit 1961 amtierende 1. Vorstand, in geordneten Verhältnissen die Vereinsleitung in jüngere Hände legen zu können, zumal Vorsorge für eine kontinuierliche Aufwärtsentwicklung geschaffen war, und neben den schuldenfreien Häusern auch entsprechende flüssige Mittel für den Verein angespart waren.

In der Jahreshauptversammlung vom 14. Dezember 1979 erfolgte die große „Wachablösung“. Georg Eschenbacher schied als 1. Vorstand aus und wurde wegen seiner Verdienste zum Ehrenvorstand ernannt. An seine Stelle wurde einstimmig der langjährige Schriftführer Günter Schwarz, zum 1. Vorsitzenden gewählt. Die Sektion zählte nunmehr 978 Angehörige, aufgliedert in 451 A-, 310 B-Mitglieder, 106 Junioren, 104 Jugendbergsteiger und sieben Kinder. Bei dieser Jahreshauptversammlung wurde in verschiedenen Punkten die Satzung geändert, so daß von nun an auch



Bücherwart Ludwig Sollfrank

satzungsgemäß der steuerlichen Voraussetzung der Gemeinnützigkeit entsprochen ist sowie der Vorstand aus dem 1. Vorsitzenden, dem 2. Vorsitzenden (Stellvertreter des 1. Vorsitzenden), dem Schatzmeister (Kassier), dem Schriftführer und dem Jugendreferenten besteht. Darüber hinaus wurde durch Sektionsbeschuß vereinsintern der Vorstand erweitert durch sogenannten Sektionsausschuß.

Neu in die Vorstandschaft traten Ilse Beckert als Schriftführerin und Horst Golinasch als Jugendreferent ein.

In sehr erfreulicher Weise wuchsen dank der Wahl geeigneter und

fähiger Führungskräfte in der Jugend Mitgliederzahl und Aktivitäten. Leider mußte Horst Golinasch schon nach zwei Jahren wieder sein Amt aus Gesundheitsgründen niederlegen, und in der Jahreshauptversammlung am 18. Dezember 1981 wurde für ihn Richard Vogel in den Vorstand als Jugendreferent gewählt. Im Hinblick auf die wachsende Mitgliederzahl wurden Thomas Bertelshofer zum Leiter der Jugendmannschaft aus eigenem Kreis gewählt und vor der Sektion bestätigt und Maria Forster als Leiterin der Jugend I wie Thomas Mühlmann und Peter Vaas als Leiter der Jugend II vorgestellt.

Seit Februar 1981 konnte nun auch nach langen Vorbereitungen und der Bereitschaft unseres Mitglieds Reinhold Winter, als Schriftleiter zu fungieren, das Mitteilungsheft der Sektion in je drei Monatsabständen erscheinen. Im Herbst des gleichen Jahres konnte eine eigene Geschäftsstelle in Räumen der ehemaligen „Panzerkaserne“ an der Bürgermeister-Prechtl-Straße (Allee) für alle Sektionsmitglieder eröffnet werden, die jeden Mittwoch von 16.30 bis 18.30 Uhr für den Parteiverkehr geöffnet ist.

Die ansteigenden Besucherzahlen unserer Weidener Hütte erforderten bald einen dringenden Be-



Weidener Hütte 1983

darf an größeren Aufenthaltsräumen. Die reparaturbedürftige Veranda gab Anlaß, schnell Abhilfe zu schaffen, und unser Hüttenwart Karl Kastner war wieder einmal in seinem Element und gewann nicht nur seinen Freund Sepp Klinger als Mitglied, sondern ließ diesen einen Bauplan ausarbeiten, der allseitige Zustimmung fand, auch bei den österreichischen Behörden und den Almbauern der Nafing als Nachbarn. So wurde das Jahr 1984 wieder einmal Großbaustelle für unsere Weidener Hütte. In dreimaligen Einsätzen von jeweils einer Woche haben im freiwilligen Einsatz die



Ausbau der Veranda 1984

Bergfreunde um Karl Kastner aus Wernberg zusammen mit einer stets „einsatzbereiten Stammmannschaft der Sektion“ eine Glanzleistung vollbracht: Die alte Veranda vollständig entfernt unter schwieriger Abstützung der oberen Stockwerke, neue Fundamente für die Erweiterung des Aufenthaltsraumes gesetzt und darauf die Veranda in voller Hausbreite (sieben Meter) vier Meter vor die Stirnseite errichtet mit guter Wärmeisolierung und breiten Isolierglasbewehrten Fenstern versehen. Die durch Eigenleistung erheblichen Einsparungen kamen der Anschaffung einer rustikalen, sehr schönen Innenausstattung zugute. Zugleich wurde überall die Propangasbeleuchtung installiert, ohne daß der ursprüngliche Charakter unserer Hütte beeinträchtigt wurde.

Zur feierlichen Einweihung der neuen Veranda am 13./14. Oktober 1984 hatten sich neben vielen Mitgliedern auch die beiden Ehrenvorstände Theodor Härtlein (91 Jahre) und Georg Eschenbacher (69 Jahre) eingefunden, die mit großer Aner-



kennung und Zufriedenheit die Leistungen der amtierenden Vorstandschaft und vielen Helfer aus dem Mitgliederkreis würdigen konnten. Für beide war es wohl eine der schönsten Stunden im Bereich der zur zweiten Heimat gewordenen Umgebung, als unter freiem Himmel die Weerberger Blaskapelle die Bergmesse am Kreuz oberhalb der Schutzhütte musikalisch umrahmte und das schmucke Schutzhaus heraufleuchtete, um dessen Erhaltung jahrzehntelang hart gerungen worden war. Für unseren greisen Senior und Ehrenvorstand Theodor Härtlein war es die letzte Bergfahrt, denn nach kurzer Krankheit schloß er bereits am 18. Februar 1985 für immer die Augen. Durch ein Vermächtnis von 5000 DM bekundete er über den Tod hinaus seine Verbundenheit mit der Sektion.

Ohne Schulden machen zu müssen, konnte die Sektion Dank der erbrachten Eigenleistungen der Mitglieder und hochherzigen Spenden die Kosten von rund 72000 DM für den Erweiterungsbau und die Einrichtung verkraften.



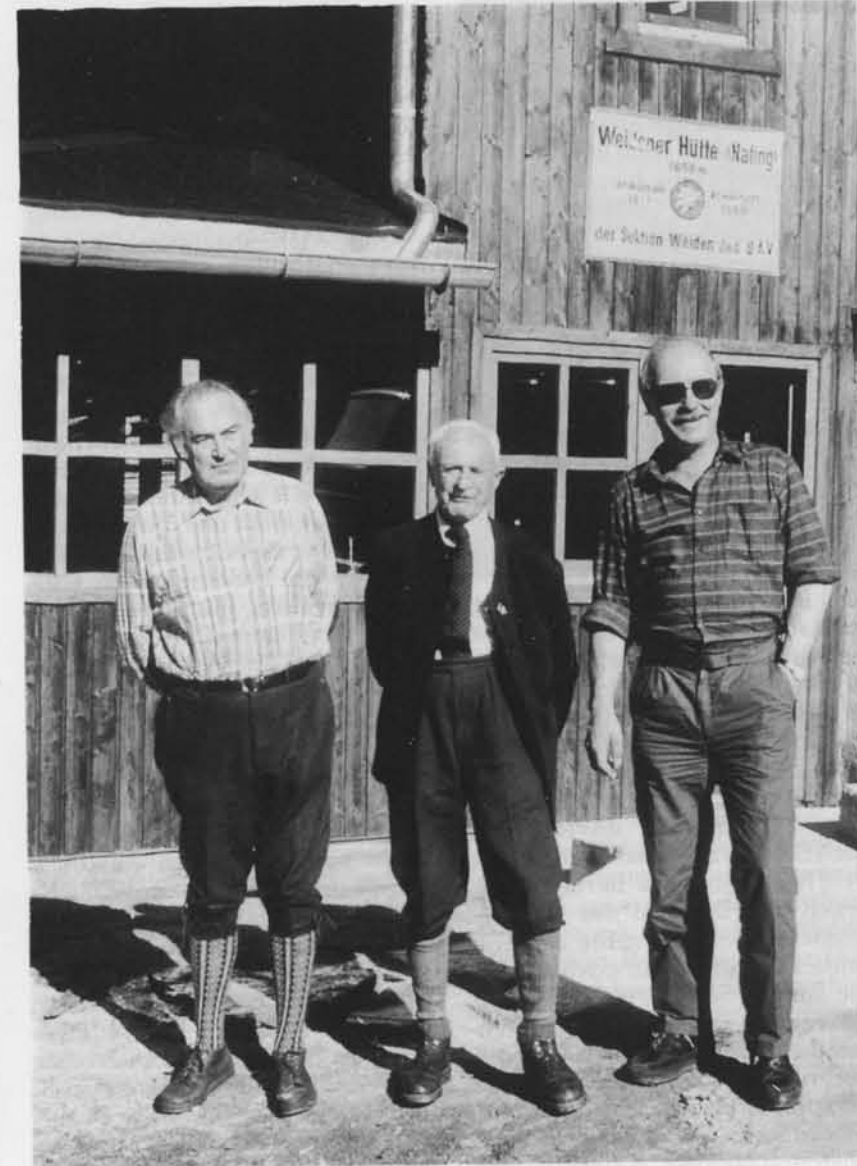
Karl Kastner



Bergmesse



Anbau Weidener Hütte



Die Vorstände dreier Generationen

Die Steinwaldhütte wurde dabei nicht vergessen. Der Heizkessel mit Betriebsanlagen sowie die Wasserpumpe wurden erneuert, die Küche erhielt einen neuen Elektroherd und die Schlafräume neue Bettbezüge.

Während die Jungmannschaft und Jugend der Sektion sich sehr aktiv entwickelten, blieben dem Vorstand leider neue Sorgen um die Wirtschaftsführung der Weidener Hütte nicht erspart, denn die Bezirkshauptmannschaft Schwaz teilte im April 1985 mit, daß unserer Hüttenpächterin die Konzession wieder entzogen werden müsse, da die Tiroler Gebietskrankenkasse, das Sozialamt und die Finanzbehörden das Konkursverfahren beantragt hätten. Wohl war im Hinblick auf die sehr schlechte Wintersaison ein Rückstand im Pachtschilling entstanden, doch rechtfertigte die hervorragende Bewirtschaftung unserer Schutzhütte größtes Vertrauen zur Familie Schröck, ein Umstand, alles für sie zu unternehmen, um einen Pächterwechsel zu vermeiden. Der 1. Vorstand fuhr mit dem Schatzmeister unverzüglich nach Schwaz zu Verhandlungen mit den Behörden, legte Berufung ein gegen den Bescheid des Konzessionsentzuges und stellte dar, wie umsichtig und zufriedenstellend die Familie Schröck für den Fremdenverkehr werbe. Auch Ehrenvorstand Georg Eschenbacher trat nochmals vor Ort in Aktion, hielt Fürsprache bei den ihm bekannten behördlichen Dienststellen für die existenzgefährdete Pächterfamilie mit dem Versprechen, für rasche

Abdeckung der Verbindlichkeiten gegenüber Krankenkasse und Sozialamt einzutreten, so daß eine verzögerliche Behandlung auf dem Rechtsweg Gelegenheit geben konnte, öffentliche Belange nicht zu schädigen, sondern Nachsicht zu gewähren.

Zur Jahreshauptversammlung für das Jahr 1985 am 14. Januar 1986 war es nicht leicht, dem Wunsche unseres Schatzmeisters Hans Kick zu entsprechen und ihn vom verantwortungsvollen Amt scheidend zu lassen. Er hatte in neunjähriger Tätigkeit hervorragende Arbeit geleistet, eine vorbildliche Geschäftsstelle für alle Mitgliederangelegenheiten aufgebaut und die Kassengeschäfte, wie die beschriebenen Maßnahmen auf unseren beiden Häusern beweisen, mit Umsicht erledigt. Als er dann noch nachweisen konnte, daß für seinen Nachfolger sogar eine Rücklage gemacht worden sei für die dringlich anstehende Dacherneuerung unserer Steinwaldhütte, war seine Leistung geradezu bewundernswert. Die Mitglieder konnten ihren besonderen Dank wohl nur damit zum Ausdruck bringen, daß sie seinem Wunsche entsprachen. Hans Kick hat sich um den Verein verdient gemacht.

An seine Stelle wurde Bernhard Filchner als Schatzmeister berufen; ihm wurde zugleich für alle EDV-Arbeiten ein versierter Mitarbeiter zur Seite gestellt mit Gerd Rauch. Beide arbeiten seither völlig unauffällig, doch gewissenhaft und erfolgreich, wie die ständig steigende Mitgliederzahl bestätigt. Sie bewei-

sen von einem zum anderen Mal ihre Fähigkeiten und haben sich dadurch Vertrauen und Ansehen erworben.

Aber auch der Jugendreferent Richard Vogel bat aus familiären Gründen, die Mitgliedschaft zum Vorstand niederlegen zu dürfen, um dafür einen jüngeren Nachfolger wählen zu lassen, der als aktiver langjähriger Jungmannschaftsleiter hierfür bestens eingearbeitet war. Richard Vogel hatte es verstanden, unsere Jugend aus einem Tal herauszuführen und wieder zu kräftigen. Die jeweiligen Jahresberichte sind aufschlußreiche Dokumente guter Jugendarbeit, sei es auf dem Gebiet des Bergwanderns, des Kletterns wie der Arbeitseinsätze und geselligen Veranstaltungen.

Zum neuen Jugendreferenten wurde daher einstimmig Tom Bertelshofer gewählt und in den Vorstand berufen. Seine Stelle als Jungmannschaftsleiter hatte in eigener Wahl der Jugend Ulrich Wirth bereits eingenommen wie Thomas Mühlmann als Leiter der Jugend II, so daß sie durch die Generalversammlung die notwendige Bestätigung erhalten konnten. Allerdings blieb die Stelle eines Leiters der Jugend I mangels Meldung und Besetzung frei, ein Umstand, der sich bald nachteilig auswirken schien.

In dieser Jahreshauptversammlung trat auch Gregor Hertel als Ausbildungsreferent zurück. Ihm hat die Sektion viel zu danken, nicht zuletzt für die jährlichen Skiwandertage im Bayerischen Wald, die immer ausgezeichnet organisiert

und routenmäßig begeistert durchgeführt worden sind. An seine Stelle wurde Heribert Flieger einstimmig gewählt. Der bereits in der Jahreshauptversammlung 1982 als Tourenwart gewählte Albert Wildenauer, Schriftleiter Reinhold Winter blieben wie alle übrigen Funktionäre in ihren Ämtern.

Das Jahr 1986 war ein gutes Bergsteigerjahr und für die Sektion sehr zufriedenstellend. Im März brachte die internationale Sportpresse die Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied Ilse Heining bei den Skiweltmeisterschaften in Lake Placid (USA) beim Langlauf der Senior-Damen einen beachtlichen dritten Platz belegen konnte. Stefan Löw



Spaltenbergung

nahm am Grundkurs für Übungsleiter alpin, Abteilung Klettern, und Willi Seifert an einem solchen für Berg- und Skihochtouren teil. Endlich traf im Sommer die Nachricht ein, daß die Konzessionsentziehung für unsere Hüttenpächterin aufgrund der Änderung der österreichischen Gewerbeordnung aus formellen Gründen endgültig aufgehoben sei, und eitel Freude hatten nicht nur die Familie Schröck, sondern auch die Vorstandschaft und alle jene, welche von der Gefährdung unserer trefflichen Wirtin wußten. Gerne kam nun die Vorstandschaft dem Wunsche der Wirtin nach, eine moderne große Flüssiggasanlage vor dem Schutzhaus installieren zu lassen, damit endlich auch eine Kühltruhe angeschafft werden konnte, um der Wirtin Gelegenheit zu geben, im Sommer einen noch abwechslungsreicheren Speisezettel aufweisen zu können.

Besonders sorgfältig wurde die Sechzig-Jahr-Feier für die Weidener Hütte von unserem Hüttenwart vorbereitet. Mit seinem geschulten Arbeitsteam hatte Karl Kastner alle Holzaußenwände des Schutzhauses sorgfältig verschindelt und an der Stirnseite ein selbst geschmiedetes Edelweiß aus Edelstahl mit der Aufschrift „Sektion Weiden“ angebracht. Alle Fenster des Schutzhauses wurden erneuert und mit Isolierglas versehen, so daß nunmehr auch bester Kälteschutz alle Schlafräume auszeichnet.

Hatten in der vorangehenden Woche die Senioren in mehrtägigem Aufenthalt alte Erinnerungen



Hirzer Gipfel

auf der Weidener Hütte wieder aufleben lassen, so wurde das Schutzhaus in der Zeit vom 9. bis 11. Oktober 1987 von den Teilnehmern der Gemeinschaftsfahrt völlig in Beschlag genommen, für sie dank der guten Witterung ein unvergessenes Erlebnis, sei es durch den zünftigen Hüttenabend, ausgedehnte Wanderungen zum Rastkogel, Hobar, Hippold oder Hirzer oder der abschließenden Bergmesse mit Weerberger Blaskapelle.

Auch der Hüttenwart der Steinwaldhütte, Dieter Schunck, hatte 1986 alle Hände voll zu tun, weil der baufällig gewordene Kamin erneuert und das ganze Dach neu ein-



Weerberger Blaskapelle

gedeckt werden mußten sowie die Ostseite einen frischen Außenverputz erhielt. Besondere Spenden von Mitgliedern ermöglichten es, die Schlafräume mit neuen Stockbetten auszustatten und den Schlafgelegenheiten komfortablen Rahmen zu geben.

Nach erfolgreichem Abschluß der alpinen Übungsleiter- und Führerschulung verfügt die Sektion in Willi Seifert nun über den Fachmann, für Klettern, Eisgehen und hochalpine Touren. Seit längerem bereits finden Sportstunden in den städtischen Turnhallen statt für Anfänger und Fortgeschrittene, aufgeteilt nach Alter und Kondition. Aber leider wurde im Jahr 1987

auch ein Abwanderungstrend bei der Jungmannschaft festgestellt, sei es infolge Verpflichtung zum Wehr- oder Zivildienst sowie wegen Studium und Ausbildung aus beruflichen Gründen.

So mußte bereits die Jahreshauptversammlung 1987, am 12. Januar 1988, für Tom Bertelshofer einen neuen Jugendreferenten wählen und fand diesen auf Vorschlag von Stefan Löw in Ludwig Kreuzer. Das folgende Jahr wäre ohne Probleme gut verlaufen, wenn nicht neuerdings ein Bescheid der Bezirkshauptmannschaft Schwaz die Pächtergenehmigung für Frau Schröck entzogen hätte. Getränke- und Umsatzsteuern müssen eben

abgeführt werden, und hierfür stand auch die Haftung des Verpächters an, so daß sich unverzüglich der Vorstand vor Ort einschalten mußte, um den Vollzug des Bescheides vom 11. September 1988 anzuhalten. Die Sektion legte gegen den Bescheid Rechtsmittel ein. So konnte unsere gute Hüttenwirtin mit ihrem Ehegatten auf der Weidener Hütte verbleiben. Hoffen wir, daß bald das über dem Pachtverhältnis noch schwebende Damoklesschwert durch Aufhebung des Bescheides beseitigt wird.

Im übrigen war das Vereinsjahr 1988 sehr zufriedenstellend verlaufen. Hervorzuheben sind: Die mehrfachen, gutgelungenen Gemeinschaftsfahrten und Wanderungen,



Skitour

wohl vorbereitet und geführt von unserem Wanderwart Werner Krauß, ins Tal der schwarzen Laaber und des Tröbesbaches im Oberpfälzer Wald, in die Fränkische Schweiz und nach Südtirol (Sand in Taufers) sowie eine Tourenwoche unter Führung von Albert Wildenauer durch die südlichen Karawanken; die Besteigung des über 5000 Meter hohen Ararat und des fast 4000 Meter hohen Ercyes-Dag in der Türkei durch die Gruppe Georg Kick, Franz Bausch, Dieter Heining und Hans Heindl; ein Eisgrundkurs auf der Franz-Senn-Hütte mit anschließender Hochgebirgswanderung und Gletscherbegehung zur Ruderhofspitze (3500 m) gestaltet und zuverlässig geleitet von unserem Bergwander- und Skihochtourenführer Willi Seifert sowie theoretischer und praktischer Unterricht für Kletterer mit wöchentlichen Trainingsstunden in der Turnhalle von Stefan Löw.

Die in Abständen von je drei Jahren anstehende Wahl des Vorstandes brachte am 17. Januar 1989 keine Änderung, wohl aber das volle Vertrauen und den verdienten Dank aller Mitglieder an die Amtsträger. Richard Hohlrüther bat, aus gesundheitlichen Gründen von seinen Ämtern als Naturschutzreferent und Betreuer des alpinen Arbeitsgebietes entbunden zu werden. Mit besonderem Dank und hoher Anerkennung seiner jahrelangen Tätigkeit für den Verein und den besten Wünschen zur baldigen Wiedergenesung wurde er entlassen. Als Naturschutzreferent wur-

den neu gewählt: Alfred Stöckl und zum Betreuer des alpinen Arbeitsgebietes Hans Kaltenecker. Während das Amt des Pressewarts vorerst unbesetzt blieb und für die vorübergehende weitere Betreuung unser Ehrenmitglied Ludwig Huber wieder einmal einsprang, wurde als Vortragsreferent Willi Beckert gewonnen. Reinhold Winter stellte aus persönlichen Gründen seine Schriftleitertätigkeit der Sektionsmitteilungen ein; für ihn wurde Frau Rosemarie Weitensteiner bestellt.



Else und Hubert Schröck

Das Vereinsjahr 1989 hat bezüglich unserer Weidener Hütte eine ganz besondere Auszeichnung erfahren. Bei der Aktion „Jugend testet Hütten“, welche die Jugend des Deutschen Alpenvereins im Frühjahr gestartet hatte, hat die Weidener Hütte von über 200 Hütten den ersten Platz belegt. Aus diesem Anlaß waren der 2. Vorsitzende Georg Kick sowie das Hüttenpächterehelpaar Else und Hubert Schröck beim Bundesjugendleitertag am 11. November 1989 in Stuttgart zugegen, um die Auszeichnung und besondere Anerkennung entgegenzunehmen. Stürmisch wurden Else und Hubert Schröck, die anschließend zu unserem Edelweißfest gekommen waren, begrüßt und beglückwünscht, ihnen aber auch unser aller Dank versichert; denn letztlich war es ihr Verdienst, solche Anerkennung zu erhalten, wie es ja auch jedem Mitglied der Sektion schmeicheln dürfte, mit seinem bescheidenen Beitrag behilflich gewesen zu sein, Lob ernten zu dürfen für eine gute Sache.

Indessen hatten die österreichischen Behörden schon seit längerer Zeit Zustände beanstandet auf unserer Schutzhütte, welche den gastronomischen Vorschriften nicht entsprächen, wie zum Beispiel Lagerung von Getränken und Lebensmitteln im gleichen Vorratsraum, Lagerung von Flaschen und Leergebinde für Lebensmittel im Freien, Sicherstellung ausreichenden Trinkwasser und Entsorgung. Unser Hüttenwart Karl Kastner hat daher mit Umsicht und fundierter Kal-



Gipfel erreicht

kulation Vorsorge getroffen, je nach finanziellen Möglichkeiten ein Problem nach dem anderen seiner Dringlichkeit nach zu lösen. Wieder ließ er von unserem Mitglied Sepp Klinger einen detaillierten Plan zur Errichtung eines Getränkekkellers mit Holzlege ausarbeiten und trug in einer Ausschusssitzung im Herbst 1989 der erweiterten Vorstandschaft die dringend notwendig gewordene Baumaßnahme vor. Als auch der Schatzmeister die Mittel nach dem ausgearbeiteten Kostenvoranschlag als tragbar befunden hatte, ließ in der Jahreshauptversammlung 1989, am 9. Januar 1990, der Vorstand die Mitglieder hierüber abstimmen. Einstimmig wurde der Haushaltsvoranschlag mit einem stolzen Be-

trag von 52000 DM allein für das Bauvorhaben auf der Weidener Hütte genehmigt.

Heribert Flieger konnte als Ausbildungsreferent in dieser Jahreshauptversammlung folgende besondere Aktivitäten der Sektion bekannt geben: Vom 17. bis 19. März 1989 Grundkurs im Skitourenfahren auf der Weidener Hütte mit neun Teilnehmern, geleitet von Skihochtourenführer Willi Seifert; Kletterkurs mit zwei theoretischen Unterrichtsabenden und Praxis am Vogel- und Räuberfelsen im Steinwald mit 31 Teilnehmern, unter Leitung von Stefan Löw und Ludwig Kreuzer; Eiskurs mit neun Teilnehmern vom 20. bis 23. Juli 1989 auf der Franz-Senn-Hütte und Hoch-

tour zur Weißkugel vom 8. bis 10. September 1989 mit zehn Teilnehmern, je unter Führung von Willi Seifert. Unser Jugendreferent Ludwig Kreuzer berichtete etwas resigniert von seinen zum Teil gescheiterten Versuchen, unsere Bergsteigerjugend zu aktivieren. Er glaubt – und hierin kann ihm nur beigepflichtet werden –, daß ganz von unten her eine neue Bergsteigerjugend gewonnen werden muß. Deshalb haben sich seine junge Familie mit sechs weiteren Familien unserer Sektion zusammengetan, die mit ihren insgesamt elf Kindern



Groß und klein

wöchentlich einmal am frühen Abend zu einer gemeinsamen Turnstunde zusammenkommen, die besonders den acht- bis 14jährigen Kindern größten Spaß und Freude bereitet, wenn auch die Eltern Übungen und Spiele mitmachen, am Wochenende das eine oder andere Mal gemeinsame Wanderungen durchführen und gelegentlich auch zu Unterhaltungsabenden auf der Steinwaldhütte zusammentreffen. Zahlreichere Beteiligung unserer Mitglieder mit Kindern wäre sehr erwünscht und kann nur bestens empfohlen werden.

Das Vereinsjahr 1990 stand ganz im Zeichen der Bautätigkeit auf der Weidener Hütte. Die beiden Vorstände und der Schatzmeister hatten am 23./24. März 1990 besonderen Anlaß, mit dem Bürgermeister und der Almintereessenschaft zu verhandeln und die Voraussetzungen zur Durchführung des Bauvorhabens zu schaffen. Dank des hervorragenden Planes unseres Fachmanns Sepp Klinger und der handwerklichen Erfahrung und Umsicht unseres Hüttenwart Karl Kastner sowie schließlich wahrer Großeinsätze freiwilliger Mitarbeiter, darunter einer besonderen Gruppe aus Wernberg/Köblitz wurde in den Monaten Juli/August und September das Bauvorhaben durchgezogen. An Stelle des ehemaligen Muli-stalles wurde im Queranbau an den bisherigen Vorratskeller gegen Westen der Getränkekkeller in den Berghang gesetzt und eine geräumige Holzlege angeschlossen. Ohne Hinzuziehung eines schweren Baggers



Der AV-Nachwuchs mit Eltern

wären die dabei angefallenen Erdbewegungen mit großen Felsbrocken zeitlich wie handwerklich gar nicht möglich gewesen. Erst nach Beginn der Baggerarbeiten konnte man feststellen, daß eine vollständige Trockenlegung des Altbaues dringend erforderlich war, da die alten Drainagen zerdrückt oder überhaupt nicht vorhanden waren, um das Hangwasser abzuhalten und die steile Hangseite hinter dem Haus abzusichern. Erd- und Mauerarbeiten sind auf 1850 Meter Höhe zeitgebunden und, wenn schon einmal das erforderliche schwere Baugerät vor Ort einsatzbereit ist, muß es auch sofort entsprechend eingesetzt werden.

Hüttenwart und Vorstand verdienen daher Lob und Anerkennung dafür, daß heute die behördlich verlangten Lagerräume geschaffen, das Haus für alle Zukunft trocken gelegt und gegen Frostaufbrüche wie gegen Bergrutsch abgesichert sind, und vor allem das neue Bauwerk so in die Landschaft eingeschmiegt ist, daß man von außen gar nicht vermutet, was sich dahinter verbirgt. Nun können die Wirtsleute von der Küche aus bei jedem Wetter und in jeder Jahreszeit trockenen Fußes alle Vorratsräume, einschließlich der Holzlege, erreichen. Zusammen mit den Baggerkosten sind alle Arbeiten einschließlich der Erneuerung der Dachrinnen auf



Schweres Gerät...

rund 100 000 DM zu stehen gekommen, denn während der Bauarbeiten hatten sich Möglichkeiten angeboten und als zweckmäßig erwiesen, den geplanten Anbau um rund ein Drittel zu vergrößern. Wohl war in der Jahreshauptversammlung 1990, am 8. Januar 1991, Erstaunen darüber geäußert worden, daß der Kostenvoranschlag um nahezu das Doppelte überschritten worden ist, doch näher erläutert vom Hüttenwart Karl Kastner und belegt vom Kassenwart, daß damit die Barmittel nicht aufgezehrt und auch keine Schulden gemacht worden sind, wurde es als „Formsache“ verges-

sen. Schließlich sind die Einnahmen aus der Weidener Hütte auf rund 12000 DM im Jahr angestiegen, das dem Pächterehepaar gewährte „Darlehen“ voll zurückbezahlt, und bringen die Mitgliedsbeiträge, bei ständig steigender Zahl trotz Erhöhungen, Mehreinnahmen der Sektion, die satzungsgemäß nur für Vereinszwecke verwendet werden müssen und hier sehr nützlich und zweckmäßig verwendet worden sind.

Wenn in der letzten Jahreshauptversammlung aus dem Munde des 1. Vorsitzenden Günter Schwarz außerdem zu erfahren war, daß in diesem Vereinsjahr 1991 bereits die

Wasserversorgung saniert, eine neue Quelle gefaßt und das gesamte Hüttengrundstück eingefriedet werden sollen und im nächsten Jahr die Entsorgung der Schutzhütte (Errichtung einer Vier-Kammer-Anlage) ansteht, dann kann man der Sektion zu einer Vorstandschaft, wie sie derzeit besteht, Funktionsträgern und Helfern, die ebenso einsetzfreudig wie selbstlos ihr stets zur Seite stehen, nur gratulieren, Respekt und Anerkennung zollen und wünschen, daß sie alle noch lange Jahre im Amte bleiben und sich in gleicher Weise immer wieder regenerieren.



...und fleißige Helfer

Das Vereinsjahr 1990 bot den Mitgliedern wiederum reichlich Gelegenheit, sich in kleinen wie großen Gruppen an gut organisierten und vorbereiteten Veranstaltungen zu beteiligen. Unser Fachübungsleiter Willi Seifert verlegte mangels Schnee auf der Weidener Hütte den Tiefschneetourenkurs vom 23. bis 25. März auf die Franz-Senn-Hütte in den Stubai-Alpen für zehn Personen und führte acht Teilnehmern vom 28. April bis 5. Mai bei ausgezeichneten Verhältnissen durch die „Haute Route“.



Anbau Weidener Hütte 1990



Vorderansicht

Gregor Hertel war in der Zeit vom 16. bis 18. Februar mit einer größeren Gruppe im Bayerischen Wald auf Langlauftour, allerdings bei sehr mäßigen Schneeverhältnissen.

Unser Wanderwart Werner Krauß führte bei herrlichem Wetter vierzig Teilnehmer durch die Hersbrucker Schweiz und in einer Morgenwanderung von Neustadt/WN über Denkreuth nach Wurzbach. Im Zeichen der Wiedervereinigung organisierte er am 17. Juni eine Omnibusfahrt nach Dresden zur Stadtbesichtigung und anschließender zweidreiviertel stündiger Dampferfahrt auf der Elbe von Pirna bis Bad Schandau, die er wegen des besonderen Anklangs am 16. September

für weitere 42 Teilnehmer wiederholen konnte. Willi Seifert hielt wiederum einen Eiskurs für neun Teilnehmer auf der Lenkjöchlhütte im hinteren Ahrntal ab, wobei die Rötspitze und Drei-Herren-Spitze bestiegen wurden, und führte vom 10. bis 15. August 14 Personen, darunter drei Frauen, in einer respektablen Hochtour mit dem Hochwildehaus als Stützpunkt unter anderem auf die Similaunspitze. Jugendreferent Ludwig Kreuzer setzte seine Bemühungen um die Aktivierung der Jugend fort. Er hat das Jugendtraining in Familientraining umbenannt. Er bemüht sich nach besten Kräften, bei Jungen und Mädchen Interesse zu wecken für Natur und

aktiven Sport. Ein guter Anfang ist gemacht, und alle Mitglieder mit heranwachsenden Kindern sind eingeladen mitzumachen im Interesse ihrer Kinder.

Unser Hüttenwart für die Steinwaldhütte, Dieter Schunck, zugleich Wanderwart des Oberpfälzer Waldvereins, hat die Sektion um einen selbst ausgekundschafteten und von ihm mit „AV-Weg“ markierten Wanderweg von Weiden zur Steinwaldhütte bereichert. Ein Tourenplan ist in dieser Festschrift aufgenommen. Seine Bitte an jeden Besucher seiner Hütte: „Nehmt die Behältnisse für Lebensmittel und Getränke, mit denen ihr Proviant zur Raststätte bringt, wieder mit und vermeidet so gut wie möglich Müll und Abfall!“ Der Kachelofen in der Steinwaldhütte ist kein Müllkraftwerk, das Gegenstände aus Plastik oder sonstigem Kunststoff zu verbrennen vermag.

Gerade unsere Steinwaldhütte, die wie ein Augapfel von Dieter Schunck und seiner Gattin Anneliese nun schon seit 1976 betreut wird, hat das Vereinsleben bedeutsam gefördert. Sie ist immer wieder Treffpunkt der Mitglieder, so daß ein Belegungsplan notwendig geworden ist, der im Mitteilungsblatt jeweils bekannt gemacht wird. Es ist daher erforderlich, die Belegungsabsicht mindestens drei Monate vorher beim Hüttenwart anzuzeigen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß jeweils am zweiten Wochenende im Monat eine persönliche Belegung ausgeschlossen bleiben muß, insbesondere wegen Hüttenputz im

Frühjahr und Herbst, anlässlich besonderer Veranstaltungen zur Faschingszeit, zur jährlichen „Hüttenkirchweih“ am ersten Sonntag im Juli sowie zur Advent- und Nikolausfeier, am ersten Wochenende im Dezember.

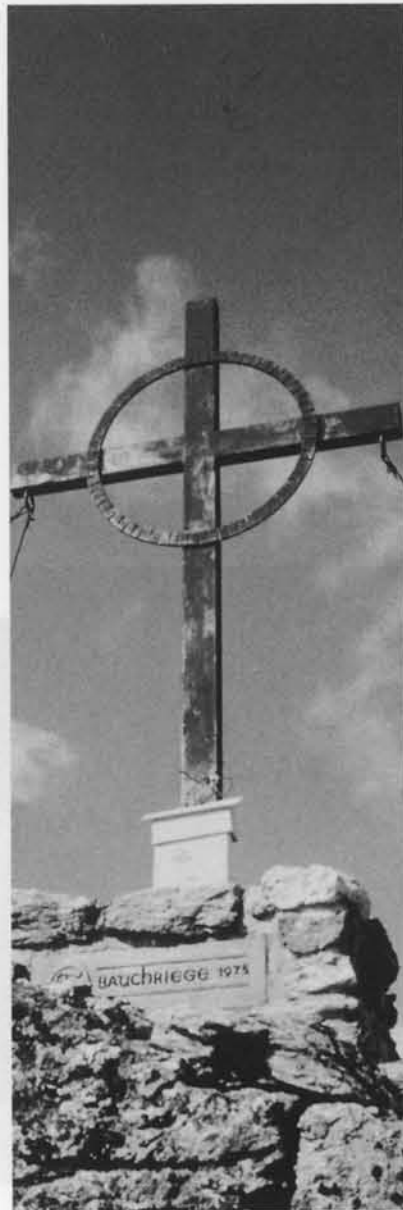
Mit der Drucklegung dieser Festschrift konnte das 1500. Mitglied in unseren Verein aufgenommen werden, eine sehr stattliche Mitgliederzahl für eine alpenferne Sektion. Sie bestätigt den Willen, unsere Alpenwelt wie heimatliche Umwelt in ihrer Natürlichkeit zu erhalten und zu pflegen, die uns so viel an Erholung, Erbauung und Schönheit zu bieten vermögen. Wollen wir uns dabei stets bewußt bleiben, daß auch unsere Kinder und Nachkommen eine heile Alpenwelt erleben dürfen, von der ich vor vierzig Jahren im Prolog zur Festschrift geschwärmt habe:

Die Berge sind's,
die Frieden schenken,
den Mut neu wecken,
steigernd zum Elan;
zu euch hin unsere Sinne lenken –
Berge! Ihr habt es uns angetan!

Was einst in stiller Einsamkeit
andachtsvoll das Aug' geseh'n
noch von Gipfeln oder Schneid,
tief vom Tal zu lichten Höh'n:

Unvergessen bleibt geborgen –
– welche Wonn in tiefster Brust –
die Erinnerung!

Sie scheucht Sorgen, –
Sehnsucht zwingt zu Wanderlust.



Das Arbeitsgebiet der Sektion Weiden und ihr Schutzhaus in Tirol

Die Weidener Hütte

Das Arbeitsgebiet der Sektion Weiden ist das Weertal in Tirol. Wo dieses Weertal genau liegt, konnte damals bei der Übernahme vor neunzig Jahren auch in unserer Sektion kaum einer sagen. Aber inzwischen haben es viele Weidener kennen und schätzen gelernt, und seit der Schaffung eines Stützpunktes für Bergsteiger in den Nafingalmen in 1856 Metern Höhe wurde es von Jahr zu Jahr mehr auch ein Begriff für Bergfreunde aus nah und fern.

Wenn wir von der Grenzstadt Kufstein mit der Eisenbahn oder auf der Autobahn aufwärts gegen die Tiroler Landeshauptstadt fahren, dann begleitet uns von der Ortschaft Jenbach an zur linken ein Bergzug, der im Gegensatz zu den ihm gegenüberliegenden kahlen, zackigen Graten des Karwendels durch seine runden bis hoch hinauf bewaldeten Berge auffällt. Es sind die Tuxer Schieferberge, auch Tuxer Vorberge genannt. Vom Inn im Norden erstrecken sie sich bis zum Hintertuxer- und Schmirntal im Süden und vom Wipptal, durch das die Schienen- und Autobahn zum Brenner verläuft, im Westen bis zum Zillertal im Osten.

Drei größere, tief eingeschnittene Täler ziehen aus diesen Tuxer Schieferbergen nach Norden und schicken ihre schäumenden Bergwasser zum mächtig dahinströmenden

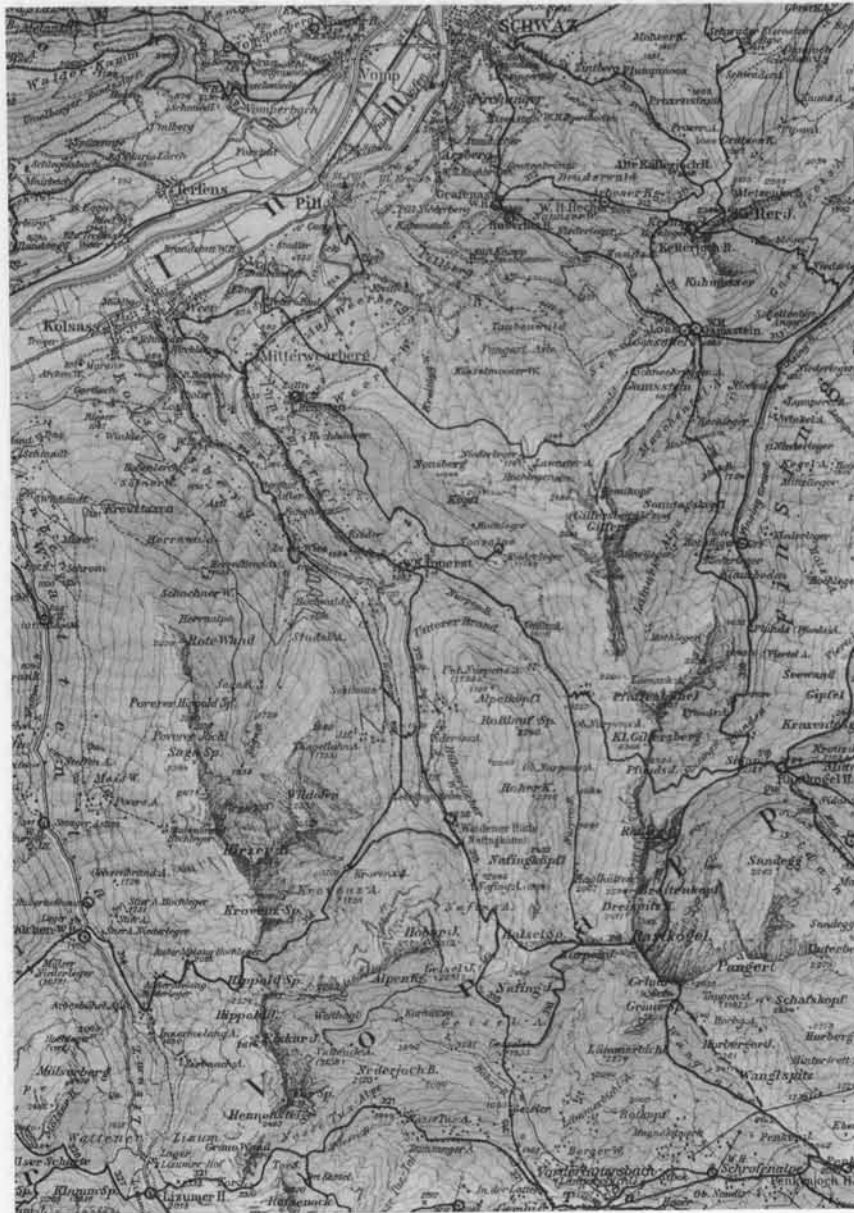
Inn: Das Voldertal, das Wattental und als östlichstes von den dreien das Weertal. Bei der Ortschaft Weer, einem schmucken Kirchdorf an der Bundesstraße Innsbruck-Wörgl gelegen, bricht der Weerbach aus dem zuletzt fast schluchtartig verengten Weertal in das Inntal und mündet nach etwa eineinhalb Kilometer in den Inn.

Dieser Ort Weer mit dem Nachbardorf Kolsaß vermittelte früher den Zugang zum Arbeitsgebiet. Beiderseits des in südlicher Richtung in die Berge hinein verlaufenden Weertales liegen auf der Seitenmoräne des vor Jahrtausenden ab-

geschmolzenen Gletschers, durch den das eigentliche Inntal gebildet worden ist, die beiden Ortschaften Weerberg und gegenüber Kolsaßberg. Nach etwa fünf Kilometer teilt sich das Weertal, kurz nachdem von Südwesten her das Sagtal einmündet, durch welches der 2725 Meter hohe Hirzer seine Wasser zu Tal schickt. Das nach Osten ziehende und später nach Süden biegende Tal durchzieht der Nurpenbach, der vom Gilfert und schließlich vom 2762 Meter hohen Rastkogel aus dem Osten das Wasser aufnimmt. Der südlich verlaufende Ast des Tales behält den Namen Weertal bei,



Weidener Hütte 1991



bis er sich nach weiteren drei Kilometern erneut gabelt, in das mehr östlich führende Nafingtal, wo an der Baumgrenze die Weidener Hütte liegt, und das in südlicher Richtung verlaufende Krovental.

Ein Kranz schöner Berge umschließt diese Täler und trennt sie voneinander. Im Verlauf der Ostgrenze des Arbeitsgebietes wird das Weer- und Nurpenstal begleitet von dem langgezogenen Rücken des Nonsberges, der im Süden mit dem 2506 Meter hohen Gilfert endet. Von hier verläuft nach Süden der Rastkogelkamm mit mehreren Gipfeln, nämlich dem Pfaffenbühl (2431 m), Kleiner Gilfert (2388 m), Roßkopf (2576 m) und Dreispitzkopf (2604 m) weiter zum Rastkogel (2762 m), dem höchsten Gipfel der Tuxer Vorberge. Die Täler des Narpens- und Nafingbaches trennt ein Bergzug, der im Norden mit dem Alpköpf (2141 m) beginnend über Roßlaufspitze (2248 m), Hoher Kopf (2373 m), Nafingköpfl (2454 m) zur Haselspitze (2574 m) und Nafingjöchl (2440 m) zieht.

Dieses Nafingjöchl steht mit dem Rastkogel durch das Narpensjoch und mit dem Hobar durch das Geiseljoch in Verbindung. In dieser Flucht verläuft die Südgrenze unseres Arbeitsgebietes. Der Hobar schiebt sich breit zwischen Nafing- und Korvenzbach und bildet für die Skifahrer und Besucher der Weidener Hütte den Hausberg. Den Tal-schluß des Kroventales bildet die formschöne Hippoldspitze (2643 m). An sie schließen sich gegen Norden die Krovenzspitze (2619 m) und

der Hirzer (2725 m) an, ebenfalls ein stolzer Gipfel mit schöner Aussicht. Am Hirzer gabelt sich der Bergkamm in zwei Äste: die alte Richtung setzt der Wildofen (2553 m) fort, während nach Norden ein Bergzug gegen das Inntal hinauszieht und damit das benachbarte Wattental von Sag-beziehungsweise Weertal trennt. Auf diesem Bergkamm verläuft die Westgrenze unseres Arbeitsgebietes.

Die einzelnen Täler werden von Jöchern abgeschlossen, die günstige Übergänge in die benachbarten Täler bilden. Das wichtigste von ihnen ist das Geiseljoch (2292 m), welches das Nafingtal schließt und den Zugang zum Tuxer Tal vermittelt.

Fast alle Berge unseres Arbeitsgebietes zeigen bis zur Höhe von 2400 Meter gerundete Formen, und nur die höheren Gipfel sitzen als felsige Spitzen auf den Kämmen auf. Da der verwitterte Tonschiefer einen guten Boden abgibt und obendrein das Wasser festhält, steigt der Hochwald hier bedeutend höher als drüben im Karwendel, jenseits des Inn. Fast durchwegs aus mächtigen Fichten bestehend, erreicht er die 2000 Meter Grenze. Die Fichte wird gegen die Waldgrenze zu – besonders im Nafingtal – von der Zirbe abgelöst, einer zähen Kieferart. Über den letzten Fichten und Zirben beginnt das Reich der Alpenrosen und Matten.

Das Weertal ist von den drei beschriebenen Tälern der Tuxer Vorberge das am stärksten besiedelte. Die Häuser auf der sonnigen Ostseite des Tales gehören zur politischen



Nafingtal

Gemeinde Weerberg, die sich über acht Kilometer in die Länge zieht und in Außer-, Mitter- und Innerweerberg unterteilt wird. Nur Mitterweerberg bildet eine geschlossene Dorfsiedlung mit einer doppel-türmigen Kirche in einem prachtvoll gelegenen Friedhof. Heute führt eine ausgebaute Straße von Mitterweerberg (882 m) nach Innerweerberg an der östlichen Hangseite des ständig ansteigenden Weertales hinein bis zum letzten Haus, einem Gasthaus mit dem bezeichnenden Namen „Z'Innerst“ (1283 m). In den letzten Jahren sind dieser Straße entlang viele neue Häuser entstanden, so daß man die früher weit verstreuten einzelnen Bauernhöfe

hangab- und hangaufwärts nicht mehr sofort ins Blickfeld bekommt. Die Siedlungen auf der anderen, westlichen Talseite gehören zur Gemeinde Kolsaßberg. Es sind durchwegs Einzelhöfe, die manchmal durch längere Waldstücke voneinander getrennt bis zur Einmündung des Sagbaches verstreut liegen. Auch dort führt vom Jagerhof (800 m) oberhalb der Ruine Rettenstein eine Straße bis zum Zusammenfluß von Weerbach und Narpensbach in das Weertal hinein, ohne aber merklich an Höhe zu gewinnen.

Der alte Weg von Weer nach Weerberg wird heute kaum mehr benutzt, seit eine sehr gut ausgebaute Straße von Pill aus in einigen

Kehren die Inntalerasse überwindet und in die alte Straße von Außerweerberg nach Mitterweerberg einmündet. Von der Autobahn Kufstein-Innsbruck kommend, verläßt man dieselbe an der Ausfahrt Schwaz und fährt auf der alten B 1 etwa vier Kilometer Inntal aufwärts bis Pill.

Hier beginnt links abzweigend eine ziemlich ansteigende Straße, von der man immer wieder schöne Rückblicke auf das Inntal mit der Ortschaft Schwaz hat. Dann biegt die Straße nach Südwesten ein und man erreicht die Höhe der Inntalerasse, auf der sich die Straße fast eben zur Ortschaft Mitterweerberg hinzieht. Man sollte an der doppel-türmigen Kirche anhalten und in den mit schönen Grabkreuzen geschmückten Friedhof gehen, weil man von dort einen sehr guten Blick gegen Westen über das Inntal hinauf über Hall bis Innsbruck und das Karwendel mit Bettelwurf und Hochnißl, bei klarem Wetter zum Greifen nah, vor sich hat. Von der Kirche zieht die Straße zunächst eben in einem Viertelkreisbogen zum Weertal hin und beginnt nun, zwischen den Häusern anzusteigen. Dabei wird sie eng und kurvenreich. Wir bleiben mit dem Pkw auf dem rechten, talwärts liegenden Ast an der Straßengabel zur sogenannten Hausstatt und gewinnen mehr und mehr an Höhe.

Für den Besucher der Weidener Hütte führt die geteerte Straße weiter bis zu den letzten Häusern an der hier endenden Straße mit dem Gasthaus „Z'Innerst“. Hier muß der

Pkw abgestellt werden. Der Fußweg führt weiter in das Nurpenstal, senkt sich zur kleinen Brücke über den schäumenden Bach und steigt dann steil an in Richtung Weertal, wo er in den neuen Weg der Alminteressenschaft einmündet. Bis zur Weidener Hütte rechnet man vom Wirtshaus „Z'Innerst“ zwei Gehstunden.

Etwa 300 Meter vor dem Wirtshaus „Z'Innerst“ zweigt hinter einer scharfen Rechtstkurve, um ein altes Bauernhaus, für den Autofahrer ein zunächst geteertes Seitenweg ab, hinunter in die Teglau, etwa 300 Meter unterhalb des Wirtshauses „Z'Innerst“, am Zusammenfluß von Nurpens- und Weerbach. Dort endet die geteerte Straße des öffentlichen Weges.

Hierher kann man auch von der anderen Talseite über Kolsaßberg-Jagerhof gelangen; allerdings wird von der Weginteressenschaft Kolsaßberg eine Mautgebühr verlangt.

Nun kommt der eigentliche Anfahrtsweg zur Weidener Hütte, der durch die Weginteressenschaft der Gemeinde Weerberg unter Beteiligung der Sektion im Jahre 1963/64 gebaut wurde. Er beginnt, am Waldrand mit Spitzkehren bis in eine Höhe von etwa 1300 Metern rasch anzusteigen, um dann zügig dem Berghang entlang ins Nafingtal zu folgen. Am Hochsinngatterl (zirka 1450 m) liegt zur Linken die Fideriss-Alm mit saftigen Matten, die sich steil zum Alplköpfl und zur Roßlaufspitze ausdehnen. Der Weg verläuft eben dem Zaun entlang. Die niedrige Schonung und der

steilabfallende Wald zur Rechten in das Weertal geben den Blick auch nach Süden und Westen frei. Etwa 200 Meter höher liegt gegenüber die Tagetlahnalm unter den Geröllhalden des Wildofen und schräg nach vorne blicken wir in das Krovenztal mit der herrlichen Pyramide der Hippoldspitze. Vom nächsten Gatter an, beginnt der Weg, durch den Wald wieder erheblich zu steigen und nach wenigen 100 Metern zweigt nach links der markierte Fußweg zur Weidener Hütte ab. Mehrere 100 Meter weiter mündet an einer scharfen Linkskurve von rechts ein Sträßchen in unseren Fahrweg ein, das aus der Talsohle vom Zusammenfluß des Nafingbaches und Krovenzbaches herauf führt. Dieses Sträßchen wird heute nur mehr von Bergwanderern benutzt, wenn sie vom Jagerhof taleinwärts kommen, weil der Fahrverkehr auf diesem Weg zur Weidener Hütte mautpflichtig ist.

Unser Weiterweg wendet sich nun gegen Osten immer höher bis zur Forstdiensthütte, über welche ein Abkürzer für Fußgänger heraufkommt. Die schlanken Fichten mit langen grauen Flechten werden immer spärlicher und an ihre Stelle treten die behäbigen breiten Zirben mit knorrigen, dicken, rotbraunen Stämmen. Immer lichter wird der Wald, und bald ist das untere Gatter zur Nafingalm erreicht. Ein Angehöriger der Jenbachwerke hat sich hier in den letzten Jahren eine kleine Hütte gebaut, unweit dem Jugendheim seines Arbeitsgebers, welches 1958/59 in massiver Bauweise nun

im freien Gelände vor uns steht. Auf den grünen Matten sind ausge-dehnte Flächen des Bergwacholders und der Alpenrosen stehen geblieben, und bald ist die Waldgrenze erreicht. Zum ersten Mal ist die Weidener Hütte zu sehen, zu der man nach wenigen 100 Metern gelangt.

Sie war ehemals ein einfaches Berggasthaus und diente dem sommerlichen Saumverkehr über das Geiseljoch. Für sie allein besteht eine Schankkonzession mit Tabaktrafik, weshalb sie zum wichtigsten Stützpunkt geworden war zwischen Weerberg über dem Inntal und Lanersbach im Tuxer Tal. Von ihrem Erwerb durch die Sektion im Jahre 1927 bis zur Rückgabe an die Sektion nach dem letzten Weltkrieg, im Jahre 1957, ist in der Sektionsgeschichte bereits berichtet.

Als Herr im eigenen Haus war es bald gelungen, einen passionierten Tiroler Bergführer und Skifahrer als Pächter zu finden, nämlich Rudi Jara und seine Wirtschafterin Bertl Haneder aus Innsbruck, die dann zehn volle Jahre die Nafinghütte ganzjährig bewirtschaftet haben.

Die Sektion hatte jahrelang spärstem Haushalt geführt, und nun traten die Mitglieder auch dafür ein, die Nafinghütte zu einem schmucken Bergsteigerheim auszugestalten. Unser Mitglied, Architekt Heiner Macht, fertigte die Pläne zum Um- und Ausbau der Hütte, aber weit andere Faktoren bestimmten den Arbeitsrhythmus, wie Transport, Einfuhrmöglichkeit und hochalpines Klima. Im damaligen zweiten Vorstand hatte man den geeig-



Weidener Hütte 1984

neten Mann für die Meisterung der schwierigen Verhandlungen mit Behörden, Bauunternehmen, Lieferfirmen und Handwerkern, und als Einfuhrschwierigkeiten auftraten für die vielen Sachspenden der Mitglieder und Weidener Wirtschaftskreise, setzte er sich ans Steuer eines von einem Mitglied zur Verfügung gestellten Lastwagens und brachte die gesamte Warenladung ohne Zollgebühren völlig legal über die Grenze. Nur wollte man ihn auf der Rückfahrt wegen Hinterziehung der Beförderungssteuer am Zollamt Kufstein verhaften. Doch da konnte er beweisen, daß er irr-

tümlich vom Zöllner von Kufstein nach Innsbruck zur Verzollung verwiesen worden war und damit doppelt soviel Benzin verbraucht hatte, als eigentlich notwendig gewesen wäre.

Als man festgestellt hatte, daß Bausand vom Inntal zur Nafinghütte angefahren werden mußte, das Ladegewicht für die einzige Transportmöglichkeit mit Jeep aber nur höchstens 0,5 Tonnen betrug, bei einer Anfahrt von zirka 16 Kilometern, wurde der gebrochene Fels aus dem Hang, in dem die Hütte um sechs Meter verlängert wurde, auf mittelalterliche Weise an Ort und

Stelle mühsam zerkleinert, zermahlen und ins abgeleitete Bachbett geschwemmt. Trotzdem waren ganze Schotterberge von der Baustelle fortzubewegen. Hätten sich nicht damals schon die Angehörigen der Jungmannschaft der Sektion selbstlos bei der Arbeit eingesetzt, wäre die baldige Einweihung wohl kaum möglich gewesen.

Rund siebzig Mitglieder und Gäste aus Weiden, Vertreter des Deutschen Alpenvereins, der Tiroler Landesregierung und Forstverwaltung sowie viele Älpler hatten sich am Pfingstsonntag 1960 zur Einweihung und Namensgebung der Schutzhütte eingefunden. Nach einer feierlichen Feldmesse, von einer 18 Mann starken Tiroler Blaskapelle aus Weerberg musikalisch umrahmt, und einer ergreifenden Bergpredigt des Weidener Stadtpfarrers, H. H. Eckl enthüllte der damalige Oberbürgermeister der Stadt Weiden, Hans Schelter, im Amtstracht und Gegenwart zahlreicher Stadträte die Tafel am Schutzhaus mit der Aufschrift „Weidener Hütte“.



In der Vereinsgeschichte ist bereits näher beschrieben, welche Schwierigkeiten Mitte der sechziger bis weit in die siebziger Jahre hinein mit unserer Weidener Hütte, bis zur Aufforderung, sie aufzugeben, aufzutreten waren, sei es durch ständigen Pächterwechsel, deren Mißgeschick oder der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung im Tiroler Land. Wenigstens konnten die durch den Umbau und die Neubedachung der Schutzhütte angefallenen finanziellen Lasten durch die großzügige Erbschaft unserer langjährigen Mitglieder Karl und Zenta Holl voll abgetragen und durch wesentliche finanzielle Beteiligung am Bau des Fahrweges von der Teglau zur Nafing die Sicherstellung der Versorgung des Schutzhauses erreicht werden.

Dank des rasch ansteigenden Mitgliederzuwachses nach dem Bau unserer Steinwaldhütte, den großen Opfern unserer Mitglieder bei Arbeitseinsätzen und durch Spenden, getragen von einem unbeugsamen Durchhaltevermögen aller Vorstandsmitglieder und Funktionäre der Sektion und nicht zuletzt aufgrund der ausgezeichneten Wirtschaftsführung durch das Pächterhepaar Hubert und Else Schrock konnten zahlreiche Verbesserungen, Einrichtungen und Neubeschaffungen vorgenommen werden: Im Jahre 1984 wurde die baufällig gewordene Veranda entfernt und dafür ein doppelt so großer Aufenthaltsraum mit zeitgemäßer Isolierung in angepaßter Ausführung erstellt, mit rustikaler Einrich-



Die Wirtsleute

tung gemütlich gemacht, die Propagasbeleuchtung für das ganze Haus installiert und so weiter. 1989 wurde durch einen großen Kelleranbau mit Holzlege behördlichen Auflagen Genüge getan, gleichzeitig der gesamte Baukörper trocken gelegt und der Berghang abgesichert. Heute zählt nach dem Urteil der Deutschen Alpenvereinsjugend in der Aktion „Jugend testet Hütten“ unsere Weidener Hütte mit zu den schönsten, gemütlichsten und bestbewirtschafteten Schutzhütten des Deutschen Alpenvereins. Und das will schon etwas heißen.

Das Haus verfügt heute über eine geräumige Wirtschaftsküche mit zwei großen Vorratskellern, Frühstücksraum, Gastraum mit einer zusätzlichen Veranda von 28 Quadratmetern, Damen- und Herren-WC,

Waschküche, Damen- und Herrenwaschraum mit Kalt- und Warmwasser im Erdgeschoß, fünf Gästezimmern mit Betten und Warmwasserheizung für 14 Personen im ersten Stock und im Obergeschoß zwei heizbare Schlafräume mit zehn beziehungsweise 26 Lagern.

Das Arbeitsgebiet der Sektion zeichnet sich besonders durch seine Stille und Einsamkeit mit großartigen Tourenmöglichkeiten im Sommer wie im Winter aus. Schwierige Klettereien oder Gletscher sucht man allerdings im Weertal vergebens. Doch findet der Sommertourist eine erhebliche Anzahl leichter und auch schwierigerer Berge sowie ausgedehnte Kammwanderungen, die ihn ansprechen durch die Unberührtheit der Natur und durch die lohnende Aussicht. Alle Tourenmöglichkeiten aufzuzählen, würde den Rahmen dieser Schrift sprengen. Nur die beliebtesten sollen kurz erwähnt werden. Einem Wunsch des Alpenvereins bei der Übernahme des Gebietes entsprechend, sind Wegbauten auf Gipfel unterblieben. Nur zum Rastkogel und zur Hippoldspitze leiten markierte Pfade. Der höchste Gipfel des Gebietes, der Rastkogel, kann von Innerst und von der Weidener Hütte aus bestiegen werden. Von Innerst aus, dem Narpensbach folgend, bis zu den Hagelhütten, dann weglos über den West- oder Nordgrat zum Gipfel. Von der Weidener Hütte leitet die Markierung über die Nafingalm zum Nafingjöchl und über das Narpensjoch zum Rastkogel. Als Aussichtsberg ge-



Weidener Hütte 1991

nißt dieser Gipfel weithin einen besonderen Ruf. Über die Gipfel der näheren Umgebung schweift der Blick weit hinaus in den Alpenraum. Besonders eindrucksvoll ist die Sicht gegen Süden auf die nahen Eisberge der Zillertaler und des Tuxer Hauptkammes, wo vor allem das Dreigestirn Olperer, Gefrorene Wand und Riffler den Blick auf sich zieht. Im Norden steht steil und grau das Karwendel mit seinen vielen Spitzen und Graten. Im Osten grüßen die Berge des Salzkammergutes und die Majestäten der Hohen Tauern herüber, im Westen die Stubai, Öztaler und die Lechtaler. Fürwahr ein herrlicher Rundblick, der den Aufstieg und eine längere Rast lohnt. Ähnlich ist die Aussicht

auch auf der Hippoldspitze. Um sie zu besteigen, gehen wir von der Weidener Hütte am Nordhang des Hobars entlang zur Krovenzalm und von dort zum Krovenzjoch, weglos dann zum Gipfel. Sehr zu empfehlen, aber nur für trittsichere Bergsteiger, ist es, im Sommer an die Besteigung der Hippoldspitze eine Gratwanderung anzuschließen über Krovenzspitze, Hirzer und Wildofen mit Abstieg über die Tagetlahalm. Ein leicht zu erreichender Gipfel ist ferner der Hobar, den wir vom Geiseljoch aus unschwer besteigen. Eine weitere lohnende Gratwanderung führt über den Rastkogelkamm, bei der auch kurze Klettereien am Dreispitzkopf eingelegt werden können.



Wegweiser



Nach einem Lawinenabgang

Wenn auch jener, der sich in den Bergen höchste Ziele steckt, im Weertal im Sommer nicht auf seine Rechnung kommt, für jenen, der den lauten Trubel überlaufener Gebiete nicht liebt und aufgeschlossen ist auch für die kleinen Schönheiten der Berge, wird das Weertal ein Juwel sein. Wie herrlich und mannigfaltig ist hier noch die Flora. Sobald vom Tal herauf der Frühling seinen Einzug hält, beginnt das Blühen und es endet erst, wenn der Winter von den Bergen wieder talwärts schreitet. Mit den goldenen Schlüsselblumen und dem weißen und violetten Krokus auf den Wiesen beginnt es, und bald steigt das Blühen die Berghänge hinauf. Wie leuchten all die Hänge, wenn im Juli abertausende von Alpenrosen blühen!

Oberhalb 2000 Meter finden wir dann auch den blauen Speick, eine in den Tuxer Bergen noch recht häufig vorkommende violette Schlüsselblumenart, die einen feinen, vanilleähnlichen Geruch ausströmt. Neben all den bekannten Alpenblumen, neben den Enzianen und Anemonen, der lachsfarbig blühenden Berghauswurz, den vielen Glockenblumenarten und Bergastern, den Hahnenfußarten und den kleinen blütenübersäten Polsterpflanzen begegnen uns auch das Edelweiß und die noch geschätztere Edelraute. Freue Dich, Wanderer, an all diesen zarten Kindern Floras! Aber lasse sie stehen; ein nach Dir Kommender will auch seine Freude daran haben!



Aufstieg zum Hobar

Die Fauna ist leider weniger reichhaltig. Doch trifft der Wanderer nicht selten Gamsen und Schneehasen, das schnarrende Schneehuhn und den dunklen Zirbenhäher.

Ziehen uns im Sommer die Berge des Weertales durch ihre Ruhe und Einsamkeit an, im Winter sind sie ein Paradies für Skiläufer. Da die Täler gegen Süden geschlossen sind und die Jöcher den warmen Winden den Zutritt verwehren, bleibt bis weit in den Frühling hinein eine sichere, zusammenhängende Schneedecke. Die Hänge und Gipfel bieten Skifahrten für jedes Können. Der berühmteste Skiberg im Gebiet ist der Gilfert. Er wird zu den drei schönsten Skibergen Nordtirols ge-

rechnet. Eine über sieben Kilometer lange Abfahrt mit einem Höhenunterschied von fast 1800 Meter hinab ins Inntal nach Weer, läßt die Herzen der zünftigen Skifahrer höher schlagen. Ein Hochgenuß ist aber auch die Abfahrt über die Nonsalm nach Innerst, oder die über den Lössattel nach Schwaz. Auch fast alle anderen Berge des Weertales sind beliebte Ziele im Winter. Zu Halbtagsfahrten locken die Gipfel des Nafingkammes: Alpköpfel, Roßlaufspitze, Hoher Kogel, Nafingköpfel, Halspitze und Nafingjöchl. Gern gefahren wird auch der Hobar, wobei man den Aufstieg über das Geiselsjoch oder den Nafingsee wählt. Abfahrt über die gleichen Routen oder hinab ins Krovental. Den Rastkogel erreicht man von Innerst oder von der Nafing aus auf dem Sommerweg. Abfahrten bestehen nach allen Richtungen, ins Nurpenstal, zur Rastkogelhütte am Sidanjoch, über Penkenhaus nach Mayrhofen im Zillertal, ins Tuxertal nach Lanersbach und natürlich auch zur Weidener Hütte. Wählt man letztere zum Ziel, so fährt man zuerst gegen Süden zur Grindelspitze ab und von dieser in die Mulde südlich unter dem Nurpensjoch. In einer kleinen Gegensteigung kommt man ans Nafingjöchl, von dem aus es in sausender Fahrt zur Hütte geht. Weitere beliebte Skiziele sind der Wildofen über die Tagetlahalm und die Hippoldspitze. Bei dieser Tour hält man sich im Krovental auf der rechten Bachseite und fährt nur bei sicherem Wetter, da Hirzer und Kroventzspitze durch

ihre steilen Rinnen nur allzugerne Lawinen ins Tal schicken.

Fragen Sie bei zweifelhaften Wetter den Hüttenwirt und seien Sie vorsichtig nach Schneefällen bei Skiwanderungen, denn die Natur hat hier ihre eigenen Gesetze, und die Landschaft kennt bestimmt der einheimische Bewohner oder der Wirt besser und kann die lawinengefährdeten Gebiete näher bezeichnen.

Lassen wir den Idealismus in uns als Mitglieder des großen Deutschen Alpenvereins nicht verlorengehen und holen wir uns immer wieder Mut und Kraft in unserer Alpenwelt. Die Begegnung mit ihr in unserem Arbeitsgebiet mit der Weidener Hütte kann dafür kostbare Quelle sein.



Der Nafinggeist?

Das Nafinghüttenlied

(Von dem bekannten bayerischen Mundartdichter Michl Ehbauer †, dem Verfasser der „Bayerischen Weltgeschichte“ am 20. März 1942 auf der Nafing gedichtet. „Das Nafinghüttenlied“ ist zu singen nach der Melodie: „Lili Marlen“).

Fährt man zur Erholung in das Land Tirol
Dann tun Dir die Berge ganz besonders wohl
Wenn noch die Sonne scheint im März
So stürmt man gerne himmelwärts
Es jubelt unser Herz
Es jubelt unser Herz.

Auf zur Nafinghütte über Terfens-Weer
Leider weiß man dorten den Weg nur ungefähr
Als ich gefragt auf der Bahnstation
Hat man erklärt mit etwas Hohn
//: Sechs Stunden sind das schon ://

Und als ich ins Dorf kam sagt man auf der Post
Ungefähr fünf Stunden braucht man da getrost
Und eine innre Stimme spricht:
Geh, Michl, steig und zage nicht
//: Denn das ist Sportlers Pflicht ://

Schließlich sagte jemand: das, geht ganz leicht
Denn in knapp drei Stunden haben's das erreicht
Auch liegt am Wege ein Jägerhaus
Dort ruhn Sie sich ein wenig aus
//: Und nehmen's eine Jaus ://

Da nahm ich den Rucksack, weil's nicht anders ging
Und ich stieg zur Höhe gegen die Nafing
Jeden, der mir entgegenkam
Hab ich gefragt: wie weit, wie lang?
//: Es wird einm Angst und Bang ://

Keiner weiß es richtig, niemand kennt sich aus
Einer sagt vier Stunden noch hinterm Jägerhaus
Gleich drauf sagt ein' Tiroler Maid
A halbe Stund, dann sinds so weit
//: Ich bin schon voller Freud ://

Denn schon langsam schnackeln die ungewohnten Knie
Was das Deandl gsagt hat, stimmt ja leider nie
Mit roter Farb an einer Alm
Warn „Zweieinhalb Stund“ hingemal'n
//: Und so was laßt Dir gfalln ://

Und a Stund drauf treff ich wieder einen Herrn
Ich bitt ihn um Auskunft und er tat es gern
Ja bis zur Nafinghütt'n, mei
Da werns wohl noch drei Stunden sei
//: In d'Nacht kimmst sicher nei ://

Drauf sagt einer der mit Brettln oba kimmt
In a Stund sind S' drobn, das glaub ich ganz bestimmt
Aber a Fuhrmann mit seinm Schlitt'n
Der moant es ziagt sich zwoa Stund hin
//: I mon grad schier i spinn ://

Da hab ich a Auskunft wirklich immer möng
I bin einfach weiter hab kein Menschn mehr geseh'n
Auch derer Tafel die behaupt
Daß sich der Weg jetzt kürzer schraubt
//: Hab i jetzt immer glaubt ://

Allweil bin i weiter grad aus wie a Stier
Über Schnee und Stoaner, die Hütt'n siechst halt nia
Weil sich der Weg in die Weiten ziehgt
Drum hat die Hütt'n Weiden kriegt
//: Damit sich's jeder mirkt ://

Aber auf amol, da kam sie doch in Sicht
Und ich bereu den Aufstieg ganz gewiß nicht
Doch wenn mich jemand fragt, wie lang
Wie weit, sag ich mit Rucksack und mein Gang
//: Genau vier Stunden lang ://

Auf der Nafinghütt'n sind wir alle froh
Denn der Spieler Rudi sorgt ja für uns alle so
Was er nur kann wird aufgetischt
Und bei der Nacht da schlaf mer gmischt
Die Damen und die Herrn
Da braucht ma koa Latern.

Die Steinwaldhütte und ihre Entstehungsgeschichte

Es waren die Kameraden um Raimund Volkmar, welche in dem eine halbe Autostunde von Weiden entfernten Steinwald, Anfang der sechziger Jahre, am Räuber- und Vogelfelsen zu klettern begannen und bald erkannten, daß sich dort beste Trainingsmöglichkeiten boten. Siegfried Forster und Karl Selch hatten nach unzähligen Übungen an den Wochenenden, zuletzt mit entbehrungsreichen Biwaknächten, in diesem Klettergebiet die notwendige Kondition und Erfahrung gesammelt, um mit der Bezwingung der Watzmannostwand auf dem Kederbacherweg im Dezember 1963 Aufsehen zu erregen. Nicht allein die wagemutige Tat als solche versetzte in Erstaunen, sondern in Kreisen professioneller Kletterer und Bergsteiger haben sich die beiden Flachländer Respekt und Achtung erzwungen. So war es nicht von ungefähr, daß nun aktive Kletterer auch aus anderen Sektionen, wie Greiz, Nürnberg, Noris, Lichtenfels und München in den Steinwald kamen, um sich am Granitfels zu üben. Bald entstanden besondere Anstiegsblätter nach allen Schwierigkeitsgraden. Die Zahl der aktiven Kletterer unserer Jungmannschaft wuchs rasch an, und bald trug der Jungmannschaftsleiter Volkmar an die Vorstandschaft den Wunsch und die Bitte heran, in der Nähe von Räuber- und Vogelfelsen eine Blockhütte als Stützpunkt für die Kletterer zu bauen, denn die

Sektion hatte nun einen Klettergarten mehr oder weniger vor der Haustüre.

Der Erbfall nach dem Testament der langjährigen Mitglieder Zenta und Karl Holl ermöglichte die Planung, und nach Versilberung des Nachlasses und Wegfertigung aller Schulden aus dem Bau der Weidener Hütte und deren neuer Bedachung verblieb der Sektion eine bare Summe von 23000 DM. Neben den bescheidenen Plänen aus dem Kreis der Jungmannschaft legte der 2. Vorstand Christian Bechtel einen Bauplan mit Kostenvoranschlag

unseres Mitglieds, Architekt Heiner Macht, vor und empfahl nachdrücklich, danach zu bauen.

Es mußte aber zunächst ein geeigneter Bauplatz gefunden und erworben werden, und dann stellte sich heraus, daß eine Ausnahmege-nehmigung durch die Regierung der Oberpfalz erforderlich war, weil es sich hier um Landschaftsschutzgebiet handelte. Anlässlich der Holl-Gedächtniswanderung im Mai 1965 wurde der jetzige Standort der Steinwaldhütte als der beste ausgekundschaftet, und sogleich wurden Verhandlungen mit dem Grundei-



Steinwaldhütte von Süden

gentümer Zrenner, der etwa 300 Meter davon entfernt eine Gaststätte mit Hotelbetrieb führte, aufgenommen. Mit Hilfe des Landrats von Neustadt/WN, Christian Kreuzer, konnten die behördlichen Hürden für die Baugenehmigung genommen und der Bauplatz unter Abgeltung des Wege-, Wasserentnahme- und Wasserzuführungsrechtes für 5000 DM käuflich erworben werden. Im Herbst 1965 wurde der erste Spatenstich getan, und dann waren jeden Samstag und Sonntag 15 bis 20 Mitglieder auf der Baustelle tätig. Raimund Volkmar verstand es, seine Kameraden in jeder Freizeit an die Baustelle zu bringen, das notwendige Baumaterial, Werkzeuge und die Baugeräte zu beschaffen, so daß noch bis Weihnachten 1965 der Heizungskeller fertig war, und die Außenmauern standen. Er gab nicht nach, bis schon im Februar 1966 der Dachstuhl gesetzt und praktisch der Rohbau fertiggestellt waren. Sein Elan und seine Tatkraft haben den Schatzmeister in manche Verlegenheit gebracht, denn die Barmittel waren allein für das Baumaterial längst verbraucht. Doch der 2. Vorstand Christian Bechtel konnte ihn beruhigen mit dem Angebot einer Bürgschaft, und gewissenhaft wurde nach dem von der Generalversammlung genehmigten Haushaltsplan verfahren.

Am 15. Mai 1966 hatten sich die Vorstandschaft und der gebildete Bauausschuß mit Architekt Heiner Sulzbach-Rosenberg und Amberg, zahlreicher Ehrengäste und vieler Mitglieder wurde, nach einer Bergmesse des mit der Jungmannschaft aufs engste verbundenen Kaplans Höning, mit musikalischer Umrahmung der Blaskapelle „Altenstädter Buam“, die Schlüsselübergabe durch den verantwortlichen Architekten Heiner Macht vorgenommen. Er würdigte als Fachmann mit folgenden Worten das Werk des Vereins: „Man rechnet bei einem solchen Haus durchschnittlich mit vierzig Prozent Materialkosten und sechzig Prozent Arbeitskosten des gesamten Voranschlags. Was hier geschah, habe ich bisher noch nie erlebt: neunzig Prozent der Arbeitskosten erbrachten die Vereinsmitglieder in Eigenleistung!“ Der Kostenvoranschlag mit 108000 DM wurde nicht überschritten.



Die Steinwaldhütte nach der Fertigstellung

die Ausführungswünsche und die zu treffenden erforderlichen Maßnahmen für den Innenausbau entgegen. Zur späten Stunde trennte man sich im Gasthaus Zrenner nach einer eingehenden Besprechung und Beratung. Raimund Volkmar aber trat seine letzte Fahrt an. Auf der Ostmarkstraße in Höhe von Wendersreuth kam er mit seinem Wagen infolge Übermüdung bei hoher Geschwindigkeit von der Fahr-

bahn ab und fuhr gegen einen Baum. Der Tod war auf der Stelle eingetreten. Dies bedeutete nicht nur einen schweren Verlust für den Verein; auch seine Kameraden waren durch den plötzlichen Tod auf längere Zeit wie gelähmt.

Der Geist, nach seinem Willen das Werk zu vollenden, war aber in seinen Kameraden so stark, daß im Herbst 1966 die Arbeiten in der Steinwaldhütte wieder aufgenom-

men wurden. Dr. Hans Keck und Karl Selch übernahmen die Arbeitsleitung, und nach und nach stellten sich alle Kameraden wieder als Helfer ein. Ihnen standen ältere Jahrgänge nicht nach. Das langjährige Mitglied Hermann Lehmann übernahm kostenlos sämtliche Fliesarbeiten und schenkte obendrein das wertvolle Fliesmaterial der Sektion. Es wurden nicht nur tausende von Arbeitsstunden geleistet, ohne jegliches Entgelt, sondern auch tausende von DM von Mitgliedern, Gönnern und Freunden der Sektion gespendet.

Nachdem ein vom Freistaat Bayern in Aussicht gestellter Zuschuß infolge der 1967 angebahnten Rezession gestrichen worden war, half anlässlich der Übergabe des goldenen Edelweißes für fünfzigjährige Mitgliedschaft Fabrikbesitzer Dr. h. c. Wilhelm Seltmann mit einer großen Geldspende und stellte zum Diskontsatz ein Darlehen von 20000 DM zur Verfügung.

Als nach dreieinhalbjähriger Bauzeit die Einweihung zum Himmelfahrtstag 1968 vorbereitet wurde, ließ es sich unser Mitglied Walter Löw nicht nehmen, die gesamten Außenanlagen gärtnerisch zu gestalten, als Spende für den Verein.

In Anwesenheit des Referenten für Hütten und Wege im Deutschen Alpenverein, des Landrates Christian Kreuzer, des Bürgermeisters Hans Bauer in Vertretung des verhinderten Oberbürgermeisters Hans Schelter, des Bürgermeisters von Wetzeldorf, der Vorstände der Nachbarsektionen Bayreuth, Selb,

Sulzbach-Rosenberg und Amberg, zahlreicher Ehrengäste und vieler Mitglieder wurde, nach einer Bergmesse des mit der Jungmannschaft aufs engste verbundenen Kaplans Höning, mit musikalischer Umrahmung der Blaskapelle „Altenstädter Buam“, die Schlüsselübergabe durch den verantwortlichen Architekten Heiner Macht vorgenommen. Er würdigte als Fachmann mit folgenden Worten das Werk des Vereins: „Man rechnet bei einem solchen Haus durchschnittlich mit vierzig Prozent Materialkosten und sechzig Prozent Arbeitskosten des gesamten Voranschlags. Was hier geschah, habe ich bisher noch nie erlebt: neunzig Prozent der Arbeitskosten erbrachten die Vereinsmitglieder in Eigenleistung!“ Der Kostenvoranschlag mit 108000 DM wurde nicht überschritten.

Zum Dank und zur Erinnerung an den verdienten Jungmannschaftsleiter Raimund Volkmar wurde ein mächtiger Granitblock unter hohen Bäumen vor dem Haus aufgestellt mit einer kleinen Bronzetafel, und seine Kameraden setzten auf der Spitze des Räuberfelsens ein Kreuz. Als das für die Inneneinrichtung der Steinwaldhütte beim Deutschen Alpenverein beantragte Darlehen in Höhe von 20000 DM endlich eintraf, konnten die Schulden beseitigt werden, und Herr Seltmann jun. verzichtete nach dem Tod seines Vaters auf die Rückzahlung eines großen Teiles des gewährten Darlehens.

Die Steinwaldhütte verfügt über eine Selbstversorgerküche mit allen

notwendigen Küchengeräten und Geschirr, einen Damenschlafraum mit acht Betten, einen Herrenschlafraum mit 14 Betten, je einen Herren- und Damenwaschraum mit WC und Dusche, ein kleines Zimmer mit zwei Betten für die Hüttenaufsicht, einen gemütlichen Aufenthaltsraum mit Holzbalkendecke und Kachelofen. Während des Winters ist das Haus frostsicher beheizt. Das Haus steht allen Mitgliedern des Deutschen Alpenvereins und vor allem den Mitgliedern der Sektion mit den nächsten Familienangehörigen zur Verfügung.



Dieter Schunck in „seinem Reich“



Lager in der Steinwaldhütte



Nordansicht

sicht hat sich bewährt. Das auf-sichtsführende Mitglied hat dafür zu sorgen, daß nur Mitglieder des Deutschen Alpenvereins gegen Vorzeigen des Ausweises mit gültiger Jahresmarke und Sektionsmitglieder mit nächsten Angehörigen sowie bei geschlossenen Gruppen die gemeldeten Teilnehmer Zutritt zur Hütte erlangen, die festgelegten Gebühren entrichten und die Gebühren dem Hüttenwart mit Schlüssel unverzüglich abgeliefert werden. Wenn auch von einer Raumpflegerin wöchentlich einmal das ganze Haus gereinigt wird, so sollte es ein Anliegen jedes einzelnen Besuchers sein, auf Ordnung und Sauberkeit zu achten und die benützten Ein-

richtungen so zurückzulassen, wie er sie hofft, jederzeit in Gebrauch nehmen zu können.

Wenn sich innerhalb des Vereins alters- und sportbedingte Interessengruppen im Hinblick auf die Vielzahl der Mitglieder gebildet haben, ist dies eine natürliche Erscheinung, die vom Vereinsleben her nur begrüßt werden kann. Es darf lobend erwähnt werden, daß gegenseitige Verständnis und Toleranz bisher wegen der Belegung der Hütte keine erwähnenswerten Schwierigkeiten gebracht haben. Gewiß hat sich unsere Steinwaldhütte, etwa zur Nikolaus- oder Sonnwendfeier, zur Faschingsunterhaltung oder an Silvester als zu



Die neuen Schlafräume



Tief verschneit

klein erwiesen; aber es haben sich Wege finden lassen, durch Aufteilung den meisten Interessenten gerecht zu werden.

Schwierigkeiten treten mitunter nur dadurch auf, daß sich noch zu wenige Mitglieder verpflichten, mindestens einmal im Jahr die Hüttenaufsicht am Wochenende zu übernehmen. Diese Maßnahme hat sich als notwendig erwiesen. Es muß darauf bestanden werden, daß für die Belegung der Hütte jeweils ein Mitglied verantwortlich ist, daß die Hüttengebühren bezahlt werden sowie Sauberkeit und Ordnung in der Hütte herrschen. Nicht allein wegen der erheblichen Erhöhung

der Stromkosten sind Münzautomaten für den Kochherd angebracht worden.

Der seit 1971 eingesetzte Hüttenwart Rudi Greller mußte schweren Herzens aus Gesundheitsgründen im Herbst 1975 sein Amt niederlegen. Die Sektion bleibt ihm Anerkennung und Dank schuldig für seine Umsicht und seinen Einsatz. An seine Stelle ist Dieter Schunck getreten. Zusammen mit seiner Frau Anneliese ist er seit 1976 um das Haus besorgt, mehr noch, als wäre es sein eigenes, wie aus der vorangestellten Vereinsgeschichte zu entnehmen ist. Er hat in jahrelangen Vorbereitungen einen Wanderweg ausge-

kundschaftet und mit dem Zeichen „AV-Weg“ von Weiden durch das Sauerbachtal über den Hessenreuther Wald bis in den Steinwald zu unserer Steinwaldhütte markiert. (Siehe Kartenausschnitt)

Wolle unsere Steinwaldhütte immer das bleiben, wofür sie die Erbauer in persönlichem Einsatz, aus Opfern und Spenden geschaffen haben, nämlich ein sauberes, gemütliches Heim unserer Sektion zur Pflege der Kameradschaft, Geselligkeit und Erholung im Frieden der Natur.

Lassen Sie mich meinen Beitrag zur Festschrift schließen mit einem Auszug aus einer besinnlichen Stunde in der Steinwaldhütte am 3. Dezember 1988; dieses kleine Gedicht ist zwar schon viel früher entstanden, bringt aber am Ende die Sorge zum Ausdruck, welche ganz allgemein ein Erscheinungsbild im heutigen Vereinsleben aufzeigt. Die Existenzfähigkeit eines Vereins wird an seiner Jugend gemessen, und deren Weg ist vorgezeichnet von dem Geist, in dem sie erzogen wird. Nehmen wir uns deshalb unserer Jugend schon seit dem Kindesalter an, das man wohl erst im Alter besonders zu schätzen weiß!





Wüßt ich doch heut den Weg zurück,
den stillen Weg zum Kinderland!
Wär mir nur einmal noch das Glück
gegönnt, wie einst an meiner Mutter Hand!

Dann stünd ich wohl benommen ganz
vor einem schönen Tannenbaum
und freute mich beim Lichterglanz
am längst vergessnen Weihnachtstraum.

In Angst und Sorgen sind dahingegangen
die Jahr des Kriegs und böser Nachkriegszeit;
verflossen auch die Jahre so stetiges Verlangen
zur Hast nur getrieben, wohl kaum zur Besinnlichkeit.

Wir hätten die Kraft und auch den Mut gefunden
trotz allen Hetzens und Jagens in unserer Zeit
dieses Haus zu bauen in unzähligen Arbeitsstunden
und einzurichten zu einem Hort der Gemütlichkeit.

Für die Zukunft ist damit der Rahmen gesteckt,
daß jeder von uns und aus unserer Mitte
in innerer Einkehr sehnsüchtig den Frieden entdeckt,
wenn er heraufkommt in unsere Steinwaldhütte.

Für den Advent geschmückt ist nun das Heim
mit Tannengrün und Weihnachtskerzen;
da haben sicherlich, ob groß ob klein
so manchen Wunsch auf ihrem Herzen.

Den meinen hab ich euch vorgetragen,
bei den Ält'ren wird's wohl kaum anders sein;
aber wie steht es bei den Jüngeren – darf ich fragen
stellen sich morgen ihre Kinder hier ein?

Ist getrübt der Sinn für solche Kinderfreuden?
Hat sie satt gemacht unser Wohlstandsbemüh'n?
Haben wir es falsch gemacht und taten vergeuden
weil uns're Gedanken bei der Jugend nicht mehr zieh'n?

Doch auch ihnen werden sie kommen in ältren Tagen,
wenn mehr Ruhe für ihre Besinnung besteht.
Dann wird sich die heutige Jugend wohl fragen
warum hat die Zeit uns nun den Nikolaus verweht?

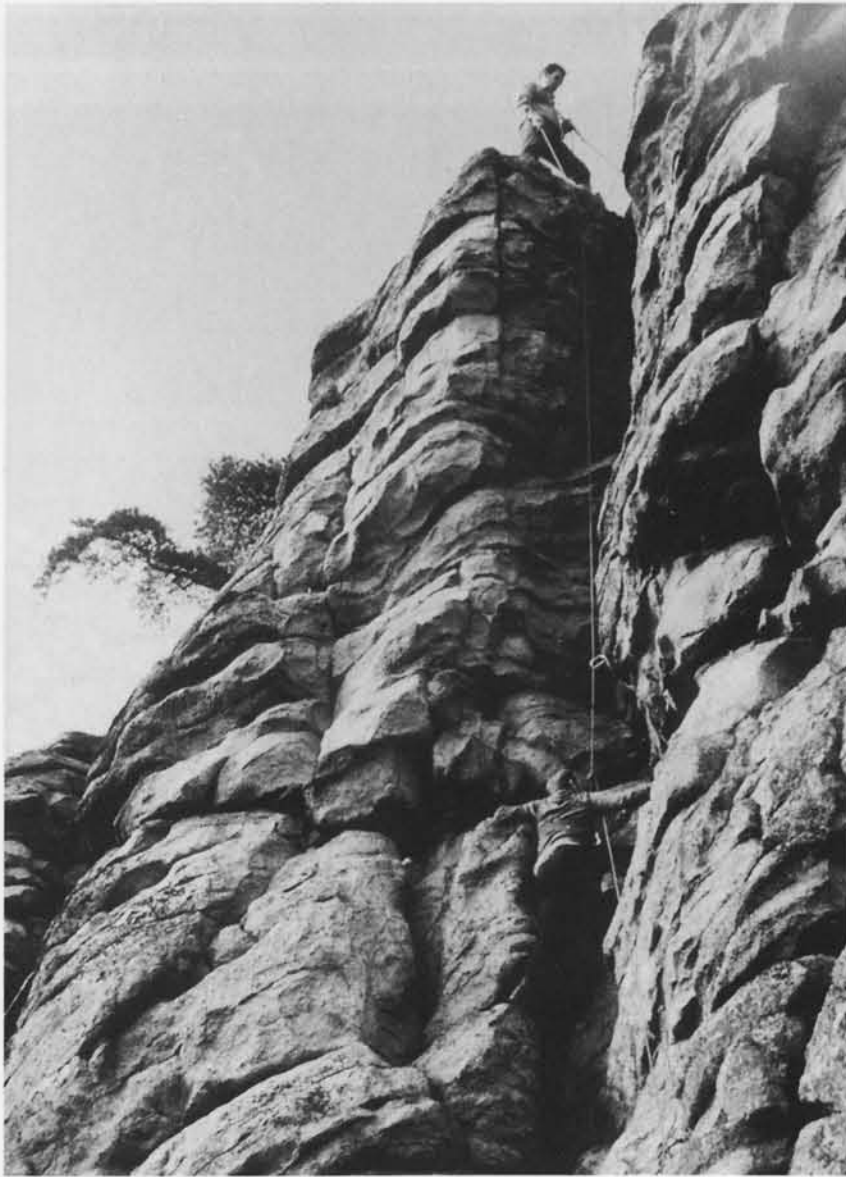
Der Steinwald und die Klettergärten

Etwa 20 Kilometer südöstlich des Fichtelgebirges, zwischen dem Tal der Fichtelnaab, von Riglasreuth bis Erbdorf, im Westen und der Eisenbahnlinie Weiden-Marktredwitz, von Wiesau bis Groschlattengrün, dicht bewaldeter Bergrücken hin: Steinwald genannt. Von Erbdorf, an der B22 zwischen Bayreuth und Weiden gelegen, führt die Straße zunächst einige hundert Meter der Fichtelnaab aufwärts Richtung Riglasreuth und biegt dann nach Osten rechtwinkelig ab, dem Südhang des Steinwaldes bergauf, über Wetzeldorf und Pfaben, etwa vier Kilometer. Von dort windet sich die Straße durch die letzten Häuser, nochmals stark steigend, auf ein kleines Plateau, an dessen Ende der Gasthof Zrenner mit einem großen Parkplatz liegt. Dreihundert Meter westlich davon, liegt in einem Kusselgelände die Steinwaldhütte der Sektion Weiden (zirka 700 Meter über dem Meeresspiegel)

Etwa vierhundert Meter südostwärts vom Gasthof Zrenner liegt die Bergstation des über dreihundert Meter langen Schleppliftes Pfaben. In den letzten Jahren ist der Steinwald dem Fremdenverkehr erschlossen worden, etwa durch die Anlage eines interessanten Waldlehrpfades, welcher etwa zweihundert Meter nördlich vom Gasthof Zrenner beginnt, über den Zipfeltannenfelsen ostwärts zum Wildgehege am Waldhaus und auf dem Höhenrücken wieder zurück über den Saubadfelsen, eine mächtige



Vogelfelsen Ostkante



Vogelfelsen Südkamin

Felsgruppe, führt. Auf der höchsten Erhebung des Steinwaldes, der Platte, ist der Oberpfalzturn errichtet worden, der eine einmalige Aussicht in alle Himmelsrichtungen bietet. Nur fünfzig Meter nördlich dieses Turms liegt eine sehr schöne Felsgruppe, Katzentrögel genannt. Gut markierte Wege führen hinüber zum Markttredwitzer Haus, nördlich des sogenannten Plößberges (820 Meter; früher einmal im Eigentum der Sektion Markttredwitz des Deutschen Alpenvereins) oder mehr nach Osten zur Ruine Weißenstein und hinunter nach Friedenfels.

Auf den weitläufigen Holzabfuhrwegen kann der Wanderer stundenlang herrliche Nadel- und Mischwälder durchstreifen und kommt dabei immer wieder an auffallenden mächtigen Felsgruppen vorbei, bestehend aus riesigen Granitblöcken, zum Teil über- und nebeneinander liegend. Manchmal sind die Felsgruppen völlig vom dichten Unterholz oder auch von mächtigen Bäumen verdeckt, wie etwa der Reißenecker Felsen, zu dem eine besondere Hinweistafel führt. Andere Gruppen, insbesondere an der Westseite des Steinwaldes liegend, wie der Räuber- und Vogelfelsen, sind in den letzten Jahren vom dichten Baumbestand etwas befreit worden und bieten dem Kletterer interessante und beste Möglichkeiten in allen Schwierigkeitsgraden.

Von der Steinwaldhütte erreicht man in zirka 15 Minuten Fußmarsch dieses Klettergebiet. Man begibt sich zunächst auf den Fahrweg, der

vom Gasthof Zrenner westlich in Richtung Gasthof „Zum Räuberfelsen“ führt und folgt auf diesem bis zirka zweihundert Meter vor dem Gasthof einem Weg in mehr nördlicher Richtung über Wiesen zum tieferliegenden Wald. Dort trifft man auf die Forststraße, welche nach rechts (also nördliche Richtung) in Richtung Huber-Felsen und geradeaus in Fortsetzung des ankommenden Weges verläuft. Man folgt der Forststraße geradeaus und verläßt sie nach einigen hundert Metern an der Stelle nach rechts, wo eine Bank mit Tisch als Rastplatz aufgestellt sind, in einer kleinen Fuhre, die bald wieder auf die Forststraße trifft. Dann überquert man die Forststraße und folgt einem ausgetretenen Steig bergab und schon nach hundert Metern erreicht man im Wald die Ostausläufer des Räuberfelsenmassivs.

Nach Norden und Westen hat der Räuberfelsen eine fast senkrechte Wand bis zur Höhe von zirka dreißig Metern. Der Fußweg zum Vogelfelsen (zirka acht Minuten) führt von der Westseite des Räuberfelsens in Richtung Süden und trifft nach einem Gefälle auf eine weitere Forststraße, die von Norden kommend gegen Süden ansteigt. Der Fußweg führt jenseits dieser Forststraße südwestlich verlaufend auf den Vogelfelsen direkt zu. Das östliche, etwas höhere Hauptmassiv ist vom westlichen, niedrigeren Nebenmassiv durch eine bewaldete Scharte getrennt.

Insbesondere diese beiden Felsgruppen im Steinwald, Räuber-

felsen und Vogelfelsen bieten dem Kletterer Anstiegsmöglichkeiten in allen Schwierigkeitsgraden. Der frühere erste Vorsitzende der Sektion Nürnberg Oskar Bühler hat einen Kletterführer, bereits in vierter Auflage, herausgegeben für den Frankenjura und das Fichtelgebirge mit Steinwald. Darin sind rund siebzig Anstiegsrouten beschrieben, mit 57 Erstbegehungen von Karl Selch und Jürgen Riedl. Von leichten griffigen Stellen in Granitfels bis zur ausgesetzten glatten Wand, von Plattenverschneidungen bis zu Überhängen ist jeder Schwierigkeitsgrad geboten. Die vielfältigen Routen sind in Bühlers Kletterführer beschrieben.

Doch die Zeiten haben sich geändert. Was früher eine Selbstverständlichkeit war, nämlich an diesen Felsen zu klettern, soll nun gar nicht mehr selbstverständlich sein. In vielen Fällen übertriebener Schutz für Flora und Fauna haben zu Kletterbeschränkungen und auch zu Kletterverboten geführt, allerdings noch nicht im Steinwald, was wir dankbar feststellen. Es liegt deshalb an uns, dem auch weiterhin mit Vorsicht und Bedacht zu begegnen. Vernunft ist angesagt! So hat unsere Sektion 1990 die Patenschaft und damit die Betreuung der Kletterfelsen im Steinwald übernommen. Stefan Löw, unser derzeit wohl herausragender Kletterer, ist in diesem Zusammenhang der maßgebliche Mann. Er kann inzwischen auf mehr als hundert Erstbegehungen im Steinwald und im Bereich des gesamten Frankenjuras

zurückblicken. Alle seine Routen sind mit soliden Bühlerhaken abgesichert, ohne übersichert zu sein. Bei ihm wissen wir die Interessen der Kletterer und auch des Naturschutzes in den besten Händen.



Stefan Löw

Knockfelsen

Neu erschlossener Felsen im Steinwald. Diverse Routen könnten früher schon mal beklettert worden sein. Die Anstiege wurden mit Bühlerhaken abgesichert. Es handelt sich um zahlreiche leichtere Routen im bewährten Seinwaldgranit. Ein kleines Sortiment an Klemmkeilen erweist sich manchmal beruhigend. Wir haben an jeder Route Umlenk- haken gesetzt, deren Benutzung obligatorisch sein dürfte.

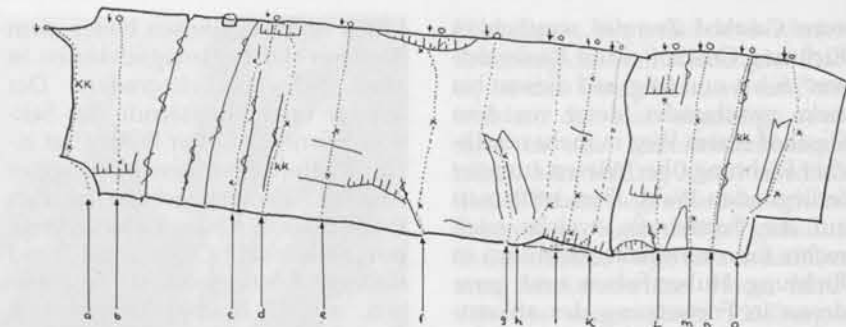
Der Zustieg zum Felsen erfolgt am günstigsten mit dem Fahrrad bis zur Wildfütterung, dann auf schmal- lem Pfad (roter Ring an Bäume) in 15 Minuten zum Felsen.

Leider wurde vor kurzem festge- stellt, daß drei Haken fast un- brauchbar gemacht wurden. Re- cherchen ergaben, daß der zustän- dige (?) Jäger das Klettern verhin- dern möchte. Also Leute, dement- sprechend verhalten! Im Winter ist es sowieso zu kalt zum Klettern und in den Abendstunden gibt's Mük- ken wie d'S...

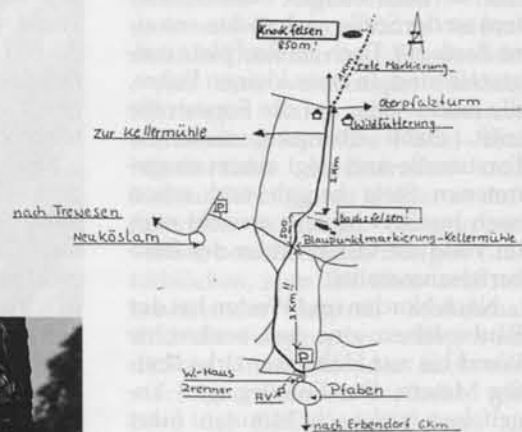
Die Erstbegehungen erfolgten vom Autor. Als Wiederholer waren Stefan Haase, Bernhard Seidl und Karl Kroher mit dabei.

Vielen Dank an Ludwig Kreuzer und Karl Kroher (Begeher der Route g) für die Mithilfe bei der Anbrin- gung der Haken und die finanzielle Hilfe durch die DAV-Sektion Wei- den.

Stefan Löw



- Knockfelsen**
a) Zerrler 8
b) On sight 5+
c) Route 35 5
d) Flach im Motor 5+
e) Runde Eler 5+
f) Ober's Dach 7
g) 7 3-
h) Dapp 5+
i) Kinder an die Macht 7
k) Auftrieb 6+
l) Toni und Lisa 7
m) Bieher 5+
n) Supergräg 6+
o) Saftladen 7



PS: Die Klettergruppe unserer Sek- tion sucht geeignete Räume (Scheu- ne, Maschinenhalle) in näherer Um- gebung oder Weiden zum Aufbau einer Kletterwand. Benutzung nur durch Mitglieder.

Der AV-Wanderweg Weiden-Steinwald

beginnt beim Hallenbad und führt unter der Bahnlinie Weiden-Hof rechts zum Schätzlerbad, weiter über die Autobahn, wieder rechts zur Haidmühle, dann links an den Weihern entlang zur B22. Nach Überquerung der Straße führt der Wanderweg durchs Sauerbachtal zur Holzmühle, dann links den Schimmelsbach aufwärts, die still- gelegte Sandgrube links umgehen, weiter durch die Unterführung der B22 in Richtung Altenparkstein. Der Ort bleibt links liegen, der Weg führt auf halber Höhe nach Glasern (Gasthaus Neumann). Weiter geht es durch den Ort gegen Westen, et- was ansteigend nach Friedersreuth (Mühlberg). Hier trifft der AV-Weg zum Main-Donau-Weg und man wandert weiter bis Glashütte (Gas- thaus). Ab da führen der Grün- kreuz- und der AV-Weg gemeinsam nach Erbdorf. Der AV-Weg geht weiter durch den Ort (Bad, Stad- thalle, Katholische Kirche) bis zur „Raiffeisen“, da links abbiegen. Bei der nächsten Straßenkreuzung rechts weiter und der Fichtelnaab entlang bis zum Kinderspielplatz. Hier die Fichtelnaab überqueren, gerade aus bis zur Hauptstraße, dort einige Meter links, am Wald- rand gleich wieder rechts aufwärts bis zur Markierung „Blau- senk- recht-Strich“ (Grötschenreuth-Pfa- ben) der von links kommt. Zusam- men mit dieser Markierung führt der AV-Weg rechts weiter aufwärts bis kurz vor Pfaben. Die blaue Mar-

kierung zweigt rechts ab, der AV- Weg geht gerade aus weiter. Nach 15 Minuten erreicht man die Stein- waldhütte.

Wegstrecke zirka 32 Kilometer. Natürlich kann man auch den

Weg vom Steinwald nach Wei- den gehen, was zu empfehlen ist. Dieser Weg wurde vom DAV Sekti- on Weiden mit Unterstützung des OWV Zweigvereins Weiden ange- legt.



Pause nach langer Wanderung

Kinder- und Familienbergsteigen in unserer Sektion

Beobachtungen in der Kinder- und Familienwelt.

Kinder werden immer mehr der Natur entfremdet. Träger von Erziehungsaufgaben (Eltern, Kindergarten, Schule, Sport) ordnen sich dem bestimmten Zeitgeist immer mehr unter, der geprägt ist von Technokratisierung, Leistungsdruck und Zeitmangel, Habgier, Geld- und Genußsucht, Egoismus – und was am schlimmsten ist, von Bequemlichkeit, vor allem, wenn es bei den eigenen Kindern um Erziehungsaufgaben geht.

In den ersten Lebensjahren ist diese Einstellung zu den Kindern noch nicht so kraß. In dem Augenblick aber, wenn die Kinder in „fremde“ Hände kommen (Kindergarten oder Schule), wird der Erziehungsauftrag, das heißt viel Zeit den Kindern zu widmen und zu opfern, zunehmend vernachlässigt.

Kinder scheuen es immer mehr, körperliche Leistungen zu erbringen. Sie fliehen in Sportarten ohne Einzelverantwortung (zum Beispiel Fußball) und solche mit Trend zu passivem Verhalten, noch dazu, wenn diese Sportarten durch Gerät oder Mode ein entsprechendes Auffälligkeitsambiente haben.

Der Nachwuchs der Sektion Weiden vor der Weidener Hütte und bei gemeinsamer Rast



Mit Kindern in der Natur und in den Bergen.

Bergwandern und Bergsteigen sind Natursportarten. Unsere Bergwelt ist ein einziger unendlicher Freiraum für Abenteuer und Gefühle. Bergsport erzieht zum Natürlichsein und zum natürlichen Menschen. Berge können, wenn wir es als Erzieher richtig anpacken, gefangen nehmen, Freiräume öffnen, in denen sich Hingabe und Willenskraft von Kind an entwickeln können. Wertvolle, schon verlorengegangene Gefühle und Empfindungen lassen sich in diesem Sport wiederfinden und dauerhaft prägen. Es liegt in unserer Obhut, die Türen in diese Räume zu öffnen.

Eine der Organisationen, die solche orientierenden Impulse geben können, ist der Deutsche Alpenverein mit seinen Sektionen.

Ludwig Kreuzer
Jugendreferent

*Früh übt sich,
wenn nicht am Kletterfelsen,
so doch mindestens in kräftigen Buchen*



„Abenteuer Ararat“

Der 5165 Meter hohe Ararat ist ein berühmter Berg. Er hütet nicht nur das Geheimnis und die Arche Noah, er ist auch ein Problemberg und zwar aus zweierlei Gründen. Einmal befindet sich der Berg in einem militärisch wichtigen Gebiet. Vom höchsten Punkt zur russischen Grenze sind es 28 Kilometer und vom Gipfel zur iranischen Grenze sogar nur 15 Kilometer. Zum anderen macht das Kurdenproblem die Osttürkei und entsprechend damit auch den Ararat immer noch zum Krisengebiet. Zahlreiche Meldungen und Berichte verdeutlichen das. Nicht nur weil der Ararat ein fünftausender und der höchste Berg der Türkei ist, übt er eine starke Anziehungskraft auf Bergsteiger aus, sondern auch deshalb, weil er über zehn Jahre für jeglichen Tourismus gesperrt war und seit 1983 nach der Freigabe auch nur mit besonderer Erlaubnis bestiegen werden darf. Eine Araratbesteigung ohne staatliche Genehmigung sowie ohne einheimische Begleitung ist so gut wie unmöglich und würde unweigerlich zur Verhaftung und strenger Bestrafung führen.

Nachdem wir schon im vorigen Jahr am Fuße des Berges waren, aber keine Besteigungsgenehmigung hatten, wollten wir in diesem Jahr alles versuchen unseren langjährigen Wunsch zu verwirklichen. Nach längerer Korrespondenz über die Türkische Botschaft an das Innenministerium in Ankara erhielten



Das Ziel grüßt

wir Ende Mai die Besteigungsgenehmigung. In einem Schreiben wurde uns auch namentlich der einheimische Führer benannt, der uns begleiten soll. Nun konnten wir endlich die letzten Vorbereitungen für die Abreise treffen.

Über viertausend Kilometer sind es bis nach Dogubayazit am Fuße des Ararat, wo wir am Abend des 28. Juni 1988 schwerbepackt eintreffen. Mit dabei waren meine langjährigen Bergkameraden Dieter Heining, Franz Bausch und Hans Heindl. Im Ararat-Hotel, dem einzigen brauchbaren im Ort für uns Mitteleuropäer, waren wir schon angemeldet. Daß der Ararat ein Problemberg ist und vorerst auch bleibt, sollte sich später noch mehrmals erweisen.

Schon am nächsten Morgen mußten wir feststellen, daß der Ararat tief in Wolken verhüllt ist und die Schneegrenze weit nach unten reicht. Die Verhältnisse sind also denkbar schlecht, wie seit Jahren nicht mehr. Einheimische berichten, daß in der Osttürkei das Wetter schon wochenlang sehr schlecht sei und der Wetterbericht immer noch nichts Gutes meldet. Die zweite Überraschung war perfekt, als wir erfahren haben, daß die Besteigungsgenehmigung für Dieter in Dogubayazit nicht aufliegt. Nach mehreren Telefonaten mit Ankara und Agri stellt sich heraus, die Genehmigung für Dieter liegt in Agri. Dem zuständigen Herrn der Militärpolizei, der sehr freundlich und hilfsbereit war, ist es zu verdanken, daß noch am selben Tag auch für

Dieter die Genehmigung in Dogubayazit eintrifft.

Unterdessen kaufen wir Proviant für die vier bis fünf Tage dauernde Ararat-Tour ein. Außer uns waren noch zwei Italiener aus Trient und eine Vierergruppe aus Augsburg in Dogubayazit, auch sie wollen auf den Ararat.

Dogubayazit ist der letzte größere Ort vor der iranischen Grenze, die Bevölkerung ist kurdisch. Die Stadt ist voller emsigem Treiben; man möchte meinen, alle Bewohner der Stadt wären ständig auf den Beinen.

Auch am nächsten Tag ist kein Ararat-Wetter, um aber nicht untätig herumzusitzen, besuchen wir den Ishak-Pasa-Palast der zirka fünf Kilometer von Dogubayazit entfernt liegt und eine Sehenswürdigkeit ist. Am Abend regnet es leicht, trotzdem hoffen wir aber auf Wetterbesserung. Am nächsten Morgen werden wir wie alle Tage sehr früh vom Singsang des Muezzin, der aus den Lautsprechern der Minarets dröhnt, geweckt. Das Wetter ist weiterhin zweifelhaft, trotzdem wollen wir einen Versuch starten, in der Hoffnung auf Wetterbesserung.

Gegen acht Uhr laden wir unsere Ausrüstung auf einen Lkw, auch die Augsburger brechen mit auf. Die Italiener gehen nicht mit, sie reisen ab. Bevor wir Dogubayazit verlassen, müssen wir noch zur Militärpolizei zur Gesichtskontrolle.

Zwanzig Kilometer ist die Strecke zum Ausgangspunkt, die letzten acht Kilometer ist die Straße eine reine Schotterpiste. Bei der Fahrt

haben wir ständig das mächtige Massiv des Ararat vor uns, dessen verschneite Flanken sich deutlich von der weiten Steppenlandschaft abheben. Unser Lkw hat keinen Anlasser und als Tank nur einen Plastikkanister mit zwei Gummischläuchen. Mit diesem Fahrzeug kommen wir natürlich nicht weit. Schon bald bleiben wir stecken, bis ein neues Fahrzeug eintrifft, verlieren wir viel Zeit. Unterdessen ziehen schon wieder Gewitterwolken auf, schlagartig bricht das Unwetter herein, wir werden naß bis auf die Haut. Am Ziel unserer Fahrstrecke befindet sich eine kleine Nomadensiedlung, hier lernen wir die türkische Gastfreundschaft kennen, wie selbstverständlich lassen sie uns in ihr Haus. Da das Dach der Hütte nur mit Grashalmen und Kuhmist vermischt bedeckt ist, hält es dem Gewitterregen nicht stand, so verlassen wir schon bald wieder fluchtartig die Hütte.

Nach dem Gewitter werfen auch die Augsburger das Handtuch, sie kehren noch am selben Tag nach Dogubayazit zurück und reisen ab. Nachdem wir unsere Sachen etwas getrocknet haben, beladen unsere Träger, es sind vier Kurden, die bereitstehenden Pferde, denn wir wollen heute noch auf 3200 Meter hinauf und Lager I errichten. Unterwegs sehen wir mehrere Nomadenzelte, die Leute sind freundlich, wir verteilen einige Kleinigkeiten und an die Kinder Süßigkeiten.

Am Abend erreichen wir unseren Lagerplatz, wir stellen unsere Zelte auf und kochen ab. Schon bald

verkriechen wir uns aber in die Zelte, es wird kalt. Während der Nacht kommt ein kleines Gewitter, das bald wieder vorbei ist. Wir schlafen sehr schlecht, da der Boden sehr hart ist. Am Morgen ist das Wetter alles andere als gut. Wir überlegen lange und brechen dann doch auf zum Lager II. Unterwegs ziehen wieder schwere Gewitterwolken auf, wir müssen umkehren. Hinunter nach Dogubayazit werden wir wieder naß. Die Stimmung ist auf dem Nullpunkt.

Am nächsten Morgen, ist es kaum zu glauben, ist der Himmel wolkenlos. Wir haben uns abgesprochen und wollen einen zweiten Versuch starten. Wieder stellt sich heraus, daß der Ararat ein Problemberg ist. Zu unserer Überraschung brauchen wir von der Militärpolizei noch einmal eine extra Genehmigung für unseren zweiten Versuch. Da der Chef am Vorabend gefeiert hat und noch schläft, bekommen wir erst am Mittag die Genehmigung. So können wir an diesem Tag nicht mehr aufbrechen, da auch noch Träger, Pferde und ein Geländewagen neu zu organisieren waren.

Am nächsten Morgen starten wir um sieben Uhr zu unserem zweiten Versuch. Das Wetter ist nicht schlecht, wenn auch der Himmel nicht mehr wolkenlos ist wie am Vortag. Auf der uns schon bekannten Wegstrecke erreichen wir am Nachmittag unseren Lagerplatz und errichten hier auf 3200 Meter wieder Lager I. Bald darauf kommt eine Dreiergruppe aus der Schweiz, auch sie richten neben uns ihr Lager



Im Lager

ein. Es ist schön hier oben, bis zur Dämmerung sitzen wir vor unseren Zelten, kochen und essen zu Abend. Wir bekommen auch Besuch von türkischen Grenzposten, die Unterhaltung ist sehr lebhaft und gut.

Über Nacht wurde das Wetter wieder schlechter, am Morgen war es neblig und teilweise bewölkt, trotzdem sind wir um sieben Uhr startklar für den Aufstieg zum Lager II. Schon bald erreichen wir die Schneegrenze, hier nehmen unsere Träger die Ausrüstung auf, denn bis hierher wurde das Gepäck mit Pferden heraufbefördert.

Der Aufstieg ist anstrengend, immer wieder brechen wir tief in den Schnee ein. Gegen 13 Uhr sind wir auf 4200 Meter angelangt, hier stellen wir auf dem Schnee unsere Zelte auf und richten Lager II ein. Bald kommen auch die Schweizer, sie bivakieren gleich neben uns.

Den Nachmittag verbringen wir mit Kochen und Faulenzen, wichtig war auch die Akklimatisierung. Es ist neblig, teilweise klart es auch auf, wir schöpfen neue Hoffnung. Am Abend wird es kalt, so daß wir alles anziehen und in die Zelte kriechen. Die Kälte läßt uns nicht einschlafen. Um 21 Uhr bricht ein fürchterliches Gewitter herein, es blitzt und donnert pausenlos und der Sturm reißt uns fast unsere Zelte ein, außerdem schneit es unaufhaltsam. In solchen Momenten denkt man unweigerlich darüber nach, warum man solche Anstrengungen auf sich nimmt; ist man dann wieder daheim, läßt einen der Gedanke an einsame Bergabenteuer nicht zur

Ruhe kommen. Als wir gegen drei Uhr früh aus den Zelten kriechen, hat sich der Sturm gelegt, es ist sehr viel Neuschnee gefallen und unsere Zelte sind halb eingeweht.

Wir rüsten für den Aufstieg zum Gipfel. Um halb vier brechen wir auf, über uns sehen wir einige Sterne und im Tal Wolken. Schon bald geht es sehr steil aufwärts. Schritt für Schritt steigen wir im Schein unserer Lampen höher. Fast tausend Höhenmeter haben wir noch zu bewältigen, es wird schwer werden. Der Atem beschleunigt sich, der Sauerstoffmangel macht sich bemerkbar, dazu ist es sehr kalt.

Als die Sonne hinter dem Berg hervorkommt, steigt ein dichter Nebel auf. Bei den Schweizern gibt einer auf, die anderen zwei tun sich mit uns zu einer Seilschaft zusammen. Bei der grimmigen Kälte und dichtem Nebel setzen wir unseren Aufstieg fort, bis wir gegen neun Uhr den Gipfel erreichen. Wir sind überglücklich und froh, daß die Plageerei ein Ende hat. Eine Tafel und eine Stange zieren den Gipfel. Nach den obligatorischen Gipfelaufnahmen treten wir schon bald wieder den Abstieg an. Als wir wieder unser Hochlager erreichen, bläst ein Sturm, so daß wir beim Abbauen der Zelte große Mühe haben. Doch auch das ist bald geschafft, nun geht es noch hinunter bis auf 3200 Meter, wo wir noch einmal ein Lager errichten.

Am nächsten Morgen laden unsere kurdischen Träger die Ausrüstung auf die Pferde, dann geht es über Schuttströme, Rinnen und

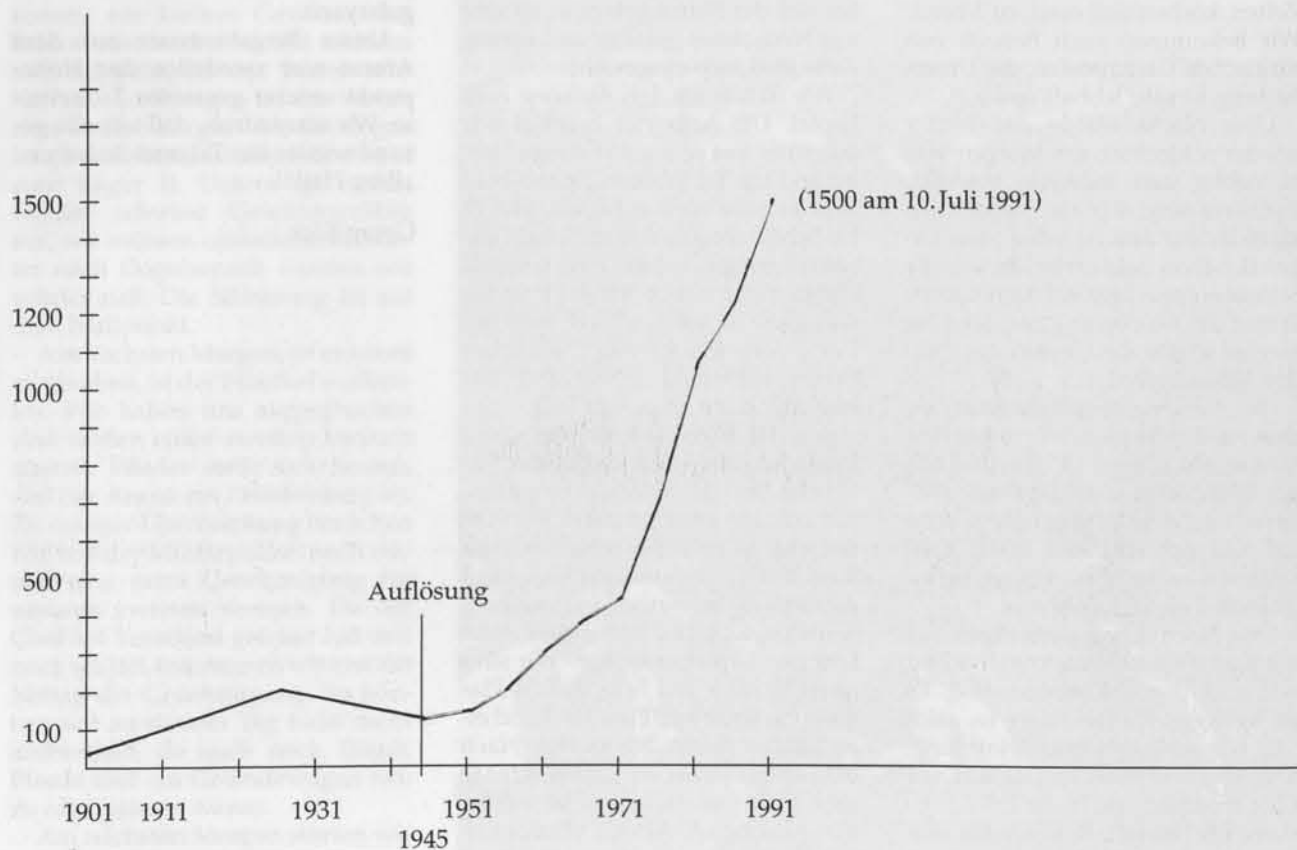
Gräben hinab in die trockene Steppe-landschaft und zurück nach Dogubayazit.

Unser Bergabenteuer auf dem Ararat war zweifellos der Höhepunkt unserer gesamten Türkeireise. Wir waren froh, daß wir alle gesund wieder das Tal erreicht haben. „Berg Heil“!

Georg Kick



Mitglieder von 1901 bis 1991



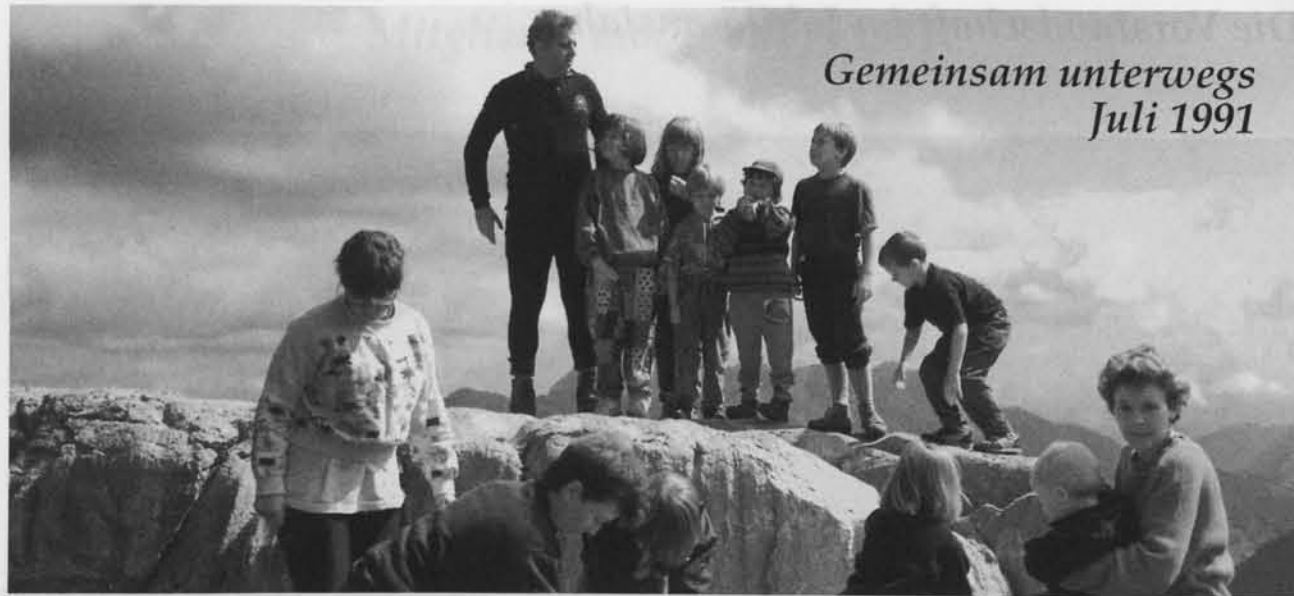
Seit Gründung der Sektion konnte
das Ehren-Zeichen verliehen werden
für 70 Jahre: einmal
für 60 Jahre: neunmal
für 50 Jahre: 35mal
für 40 Jahre: 98mal
für 25 Jahre: 354mal



Die Vorstandschaft im Jubiläumsjahr



Von links hintere Reihe: Albert Wildenauer, Hans Kaltenecker, Dieter Schunck, Karl Kastner, Franz Bausch, Werner Krauß, Heribert Flieger, Stefan Löw, Ulrich Wirth, Gerd Rauch; vordere Reihe: Georg Kick, Günter Schwarz, Christa Krauß, Alfred Stöckl, Bernd Filchner, Ludwig Kreutzer, Ludwig Sollfrank.

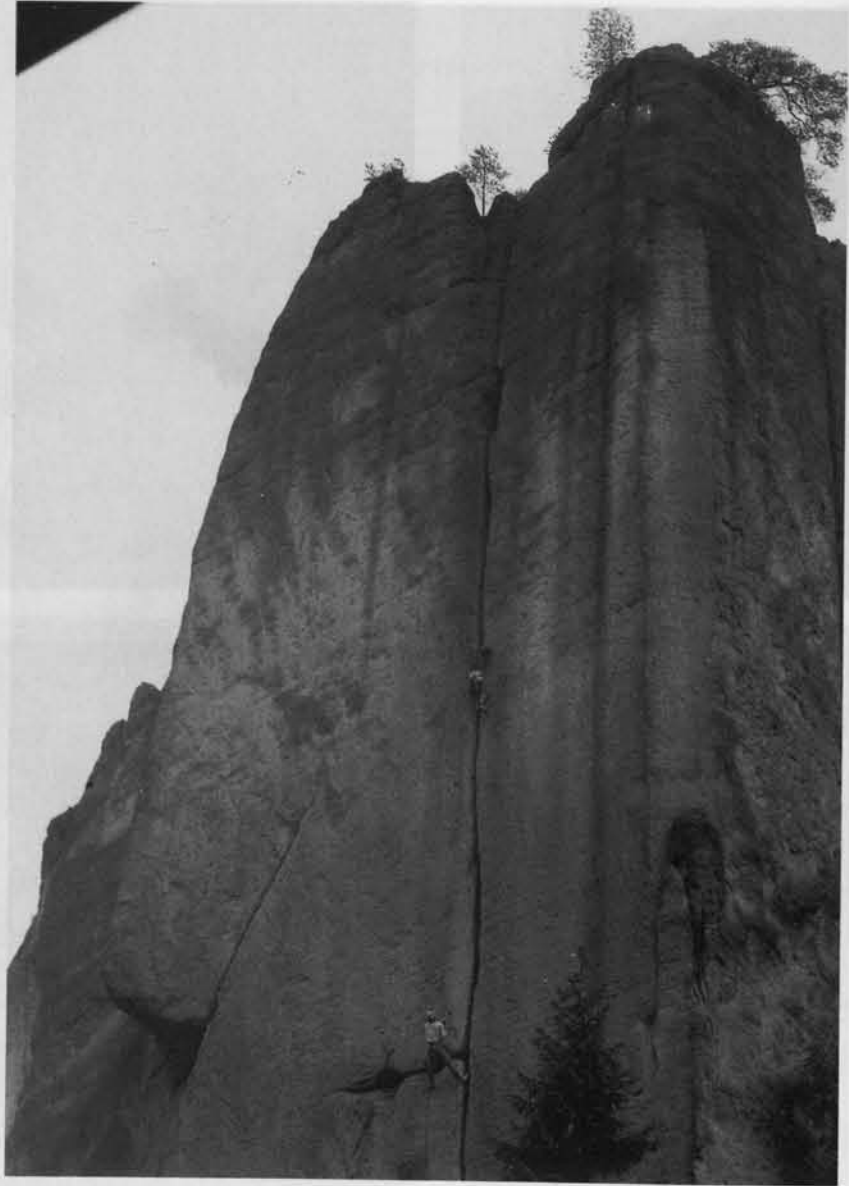


*Gemeinsam unterwegs
Juli 1991*



*Saisonabschluss 1990
Weidener Hütte*





Stefan Löw am Vogelfelsen („Glatteis“ VII+) Hlaska-Talweg Aderspach ČSFR



Attraktion beim
Bürgerfest 1991 –
unsere Kletterwand

Hat Ihr Geld heute schon gearbeitet?



Honigbiene
(Apis mellifica)

Als Bank, der immer noch was einfällt, sind wir voll für unsere Kunden da. Für ihre vielfältigen und ganz speziellen Erwartungen und Forderungen. Dafür setzen wir unsere ganze Erfahrung, unseren Sachverstand und unsere Ideen ein.

Lassen Sie sich von uns beraten. Und Sie können sehen, wie wir Ihrem Geld auf die Beine helfen.

Wir lassen uns etwas für Sie einfallen.



Die HYPO.
Eine Bank – ein Wort.

Filiale Weiden

Das Haus für
guten Service...

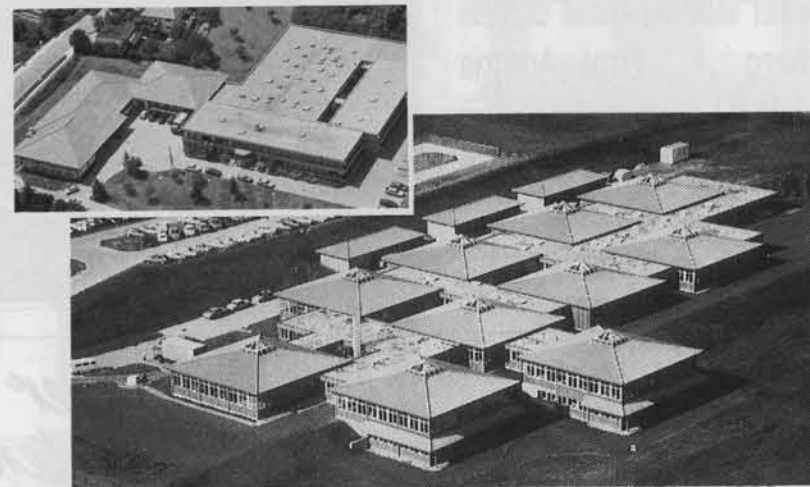
Heizung – Sanitär



Installateur- u. Heizungsbaumeister
Infanteriestr. 12 · 8480 Weiden

☎ (0961) 22662

Wir machen mehr als Steuerungstechnik: Problemlösungen aus einer Hand.



Industrieautomation
Logistik- und Materialflusssysteme
Lagerverwaltungssysteme
Prozeßsteuerungstechnik
Steuerungstechnik
Beleglose Kommissionieranlagen
Qualitätsmanagementsysteme
Sonderentwicklungen



Industrie-Elektronik

Neustädter Straße 21
D-8481 Parkstein
Telefon (09602) 600-0
Telex 63725
Teletex 960284
Telefax (09602) 600-211

Fremdenverkehrsverband
WEERBERG

A-6133 Weerberg Tirol · Austria
Telefon (05224) 8320



*Die große
Regionalzeitung*

aktuell
und werbewirksam
über 150 000 Leser täglich
wissen warum

Der neue Tag

Weigelstraße 16 · 8480 Weiden
Telefon 0961/85-0 · Telefax 0961/42003



*Ihr Partner
für den guten Druck*

von der Gestaltung
bis zum fertigen Produkt
garantiert
aus Profihand

**DRUCKHAUS
OBERPFALZ**

Werner-von-Braun-Straße 1 · 8450 Amberg
Telefon 09621/609-0 · Telefax 09621/60911



Genossenschaftsbank Weiden

Ihr Partner in allen Geldangelegenheiten

**ALFONS
HAUER**

Heizöl,
Diesel,
Benzin,
Schmierstoffe.

8480 WEIDEN, Philipp-Karl-Straße 11, Telefon (09 61) 2 20 81
Btx 92 2018, Telex 63 927, Telefax (09 61) 6 17 50
8592 WUNSIEDEL, am Bahnhof, Telefon (0 92 32) 23 87,
Telefax (0 92 32) 76 34

Sie können Ihre **TEPPICHE**
natürlich auch so reinigen.



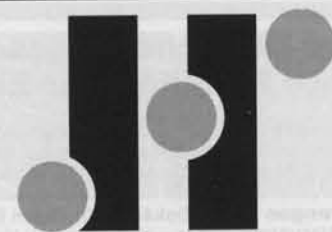
Schonender,
schneller
und bequemer in
unserem Fachbetrieb

**Der
TEPPICH**

Wasch - Service
in Weiden

Tel. 0961/31621

NEGNAL



HUECK & CIE

Engineered Foils and Films

HUECK & CIE, Postfach 1540, D-8480 Weiden

Der richtige Versicherungsschutz für Sie – Ihre Familie – Ihr Eigentum

Lebensversicherungen mit hoher Überschußbeteiligung – zum Beispiel: Wachsende Lebensversicherung mit Leistungen bei Berufsunfähigkeit (auch für Hausfrauen), Partnerpolice, Ausbildungspolice.

Andere Versicherungen zu den bekannt günstigen Bedingungen der Bayerischen Versicherungskammer – zum Beispiel: Haftpflicht-, Hausrat-, Kraftfahrt-, Unfall- und Krankenversicherungen.

Verlangen Sie ein Angebot! Schreiben Sie oder rufen Sie einfach an.



Generalagentur
Günter Drechsler
geprüfter Versicherungskaufmann

Puppberg 7 · 8485 Floss
Telefon (09603) 1702

VERBAYERN
SICH ERUNG

Uhren-Heinz

Inh. Werner Schlegel – Uhrmachermeister
Werner Schlegel jun. – Goldschmiedemeister

Uhren – Schmuck – Trauringe
Moderne Meisterwerkstätten für
Reparaturen – Schmuckanfertigung – Gravuren
Eigene Goldschmiede

8480 Weiden/Opf.

Ringstraße 12 – Ruf (09 61) 425 28
FAX-NR. 09 61/4 24 55



Wenn andere nicht über den Berg kommen.

**CITIZEN
ALTICHRON**

Die Uhr, die auf der Höhe ist.

Die erste Profi-Bergsteigeruhr der Welt mit Höhenmesser und Barometer.

CITIZEN PROMASTER

Erleben Sie die vielseitigen Funktionen dieser faszinierenden Weltneuheit.
Bei einer Vorführung durch Ihren Citizen Fachhändler.



METZGEREI

Weiden

WEIDEN

Oberer Markt 25/27 -
☎ 44788

- Chr.-Seltmannstraße 21
☎ 23554

Spezialität: **echt Oberpf. Bauerngeräuchertes**



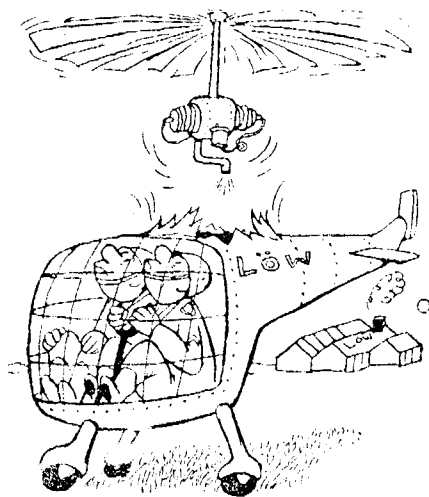


Friedenfelser
Bierspezialitäten

SCHLOSSBRAUEREI FRIEDENFELS GMBH
Tel. 09683/91-0

Verbriefte Qualität

Nur den Spitzenbieren deutscher Privat-Brauereien im BRAU RING, einem freiwilligen Qualitätsverbund fortschrittlicher mittelständischer Brauereien, wird dieses Gütesiegel verliehen. Unabhängige Institute überwachen laufend die Einhaltung der strengen Qualitätskriterien, so daß Sie sich auf die Güte eines Bieres, das dieses Siegel trägt, unbedingt verlassen können.



Wir sind fast immer für Sie startbereit!

Gartengestaltung und Pflege, Blumenbinderei für jeden Anlaß, Verkauf von Stauden, Gehölzen, Obstbäumen, Rosen, Grünpflanzen und Schnittblumen, Dünger, Erde

Blumenhaus Löw

Friedrich-Ebert-Straße 14, 8480 Weiden i. d. OPf.
Telefon (0961) 32341

Blumenladen 7.30 bis 18.00 Uhr
Gärtnerei 8.00 bis 12.00 Uhr, 13.00 bis 18.00 Uhr,
Samstag 8.00 bis 13.00 Uhr

Hut & Mode

Maria Weidacher
Oberer Markt + Pfarrplatz 1
8480 Weiden
☎ (0961) 42514


ALEXANDER


Pringle
OF SCOTLAND

ESCADA

van Laack

Mode vom Feinsten

SPORTHHAUSFEHR

Sebastianstraße 12
8480 Weiden i. d. OPf.
Telefon (0961) 32139



Bestattung BAUER

Erstes Weidener Bestattungsunternehmen · Vertragspartner der Stadt Weiden

Weiden · Zur Centralwerkstätte 20
im ehem. AW-Gelände – eigene Parkplätze

Telefon (0961) 34050

Wir erledigen für Sie pietätvoll alle Bestattungsaufträge einschließlich Behördengängen, Renten- und Versicherungsanträge, Vorsorgeberatung.

Auf Wunsch Hausbesuch – Rufen Sie uns an!



AGRONIL

SPEEDWELL

- Motorenöle ● Industrieöle ● Heizöle ● Lackverdünnungsmittel ●
- Ihr Fachmann mit jahrzehntelanger Erfahrung

RÖHRL

Regensburger Str. 17 · 8480 WEIDEN I. D. OPF.
Telefon (0961) 5018 · Telefax (0961) 42169
IHR SPEZIALIST FÜR SCHMIERSTOFFE

HEINZ MÜLLER ^{GM}_{BH}

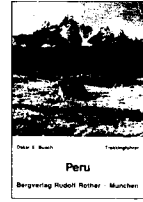
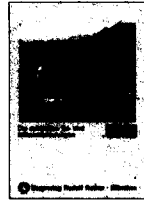
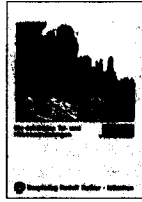


Fachbetrieb nach Vbf und WHG

- ▶ Tankanlagen und Tankstellenbau
- ▶ Tankreinigungen
- ▶ Abnahmen durch TÜV oder amtlich anerkannten Sachverständigen
- ▶ Innenhülleneinbau
- ▶ Sondermüllbeseitigung
- ▶ Sondermüll-Container-Verleih

Blütenstraße 17 · 8480 Weiden i. d. OPf.
Telefon (0961) 5675 · Telefax (0961) 7218

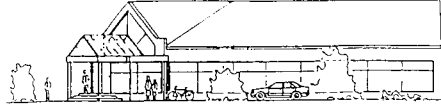
WANDERN UND
TREKKING IM
BERGVERLAG
RUDOLF ROTHER



Fordern Sie bitte unser
Verlagsprogramm an:
**BERGVERLAG
RUDOLF ROTHER**
Landshuter Allee 49
8000 München 19
Tel.: 089/12 21 30-0

zuverlässig · aktuell · übersichtlich

Großer Ausstellungspavillon – günstige Preise – ausgesuchte Qualität



Zweiräder Gartengeräte Forstgeräte
Stromerzeuger Bootsmotoren Wasserpumpen

Eines der größten Spezialfachgeschäfte Nordbayerns!

FAHRRAD BRUNNER

Eigene
Kunden-
parkplätze

8480 Weiden i. d. OPf.

jetzt: Zur Centralwerkstätte 2
Telefon (0961) 32103 · Telefax (0961) 37884

Fachberatung – preiswerte Fachwerkstatt – Ersatzteile – Service – Vertragswerkstatt aller bekannter Rasenmäherhersteller

Ihr Partner für BMW!



Auto-Friedrich KG

BMW-Vertragshändler

Zur Centralwerkstätte 5 · 8480 Weiden i. d. OPf.

Telefon (0961) 30030

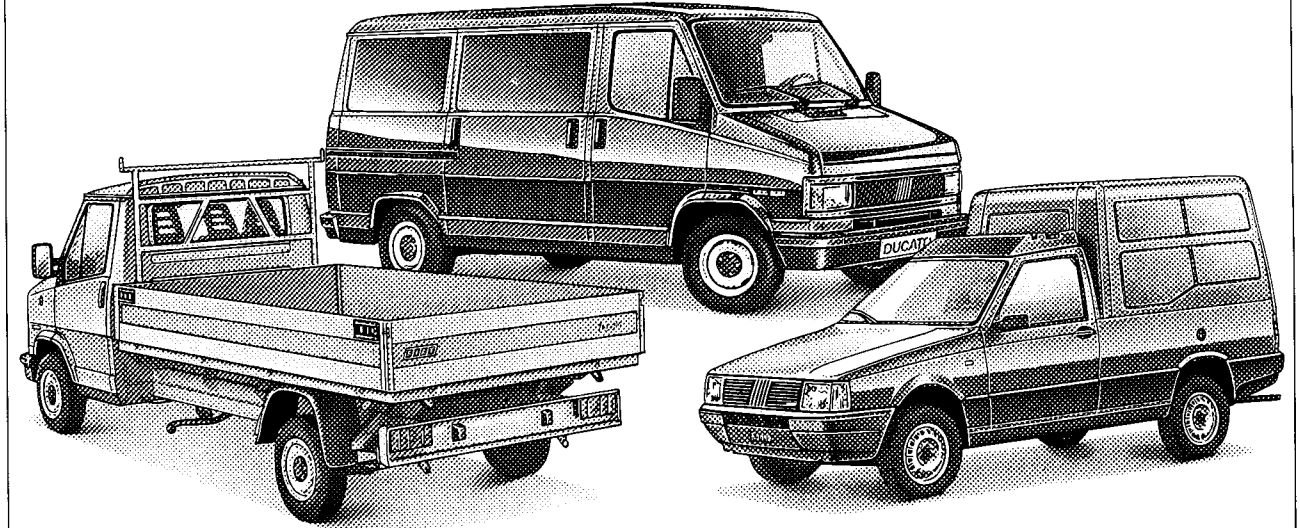


Autohaus Max Weig oHG

Weiden-Hammerweg · Eichendorffstraße 5 · ☎ (0961) 31839



PEUGEOT-TALBOT-VERTRAGSPARTNER



Ducato! Talento! Fiorino! Bei Transportern fängt Wirtschaftlichkeit mit der optimalen Modellwahl an. Im Fiat Programm finden Sie über 100 Varianten. Mit allen nur denkbaren Aufbauten. Von 470 kg bis über 1,7 t Nutzlast. Mit Front- und Allradantrieb. Vom Kat.-Benziner bis zum Turbodiesel. Wir freuen uns auf ein Beratungsgespräch.

EIN AUTO. EIN WORT. DIE FIAT HÄNDLER-INITIATIVE.

Auto-Forster

GmbH & Co. Vertriebs-KG

Neustädter Straße 49 · 8480 Weiden i. d. OPf. · Telefon (0961) 32064/65

**Bei Glas
klar überlegen**



ISOLIERGLAS FÜR EINBRUCHHEMMUNG,
WÄRME-, SCHALL-, SONNENSCHUTZ,
SPIEGEL, GLASPLATTEN, VITRINEN,
BLEIVERGLASUNGEN

Glas Zange

SANCO ISOLIERGLASWERK

8480 Weiden i. d. OPf. · Königsberger Straße 28
Telefon (0961) 22066 · Telex 63991 · Telefax (0961) 22985
GLASBAU · GLASHANDEL · GLASEREI

50 Jahre in der Schulgasse!
Friseur Holzgartner

Damen-, Herren-Salon

- ◆ Individuelle Beratung
- ◆ perfekter Schnitt
- ◆ modische Frisurengestaltung
- ◆ Dauerwell-Spezialist

KÉRALOGIE

Spezial-Salon

Schulgasse 5, 8480 Weiden i. d. OPf., ☎ (0961) 42444



**Schuhorthopädie
Rothballer**

Stadtmühlweg 3
8480 Weiden i. d. OPf.
Telefon (0961) 44120

Das Fachgeschäft für

- Schuhe für lose Einlagen
- Bequemschuhe
- orth. Maßschuhe und Einlagen
- Schuhreparatur

gisela
fischer
frisuren-ecke

tel. 0961/7790

Goldene Zeiten für Genießer!

Fleisch – natürlich aus Bayern!

- Qualitätsfleisch
 - Ochsengold
 - Färsengold
 - Goldbeef
 - Schweinegold
- Wurstspezialitäten
- Konserven
- Handelswaren

SÜDFLEISCH

Südfleisch GmbH · Philipp-Karl-Straße 4 · 8480 Weiden i. d. OPf.
Telefon (0961) 201-0 · Telefax (0961) 20142

Alles o.k.?

Ob Pkw oder Motorrad,
ob Breitreifen oder Felgen:
Ihre Reifen-Schwarz-Fachleute
beraten Sie gerne,
individuell und unverbindlich.
Kommen Sie doch mal vorbei!

Reifen Schwarz

Stockerhutweg 38 · 8480 Weiden i. d. Opf. 44
Telefon (0961) 22552

Das Schuhhaus mit der großen Auswahl

Sauer

NORD-WEST-RING

NACHF. WERNER OPEL KG

8480 WEIDEN/OPF., Oberer Markt 9

Telefon 0961 / 4 47 67

Postfach 1966

vaas

OBERPFÄLZER
WURSTABHOLMARKT

Georg-Stöckel-Straße 7
im Gewerbegebiet Nord • 8480 Weiden i. d. OPF.

Jeden Freitag von 8 bis 18 Uhr

frische Qualitätswurst

zu Super-Niedrigstpreisen

überzeugen Sie sich selbst von
Qualität - Frische - Preis

an jedermann solange Vorrat reicht

Eine **1**ste
Adresse

für Mantel,
Jacken und Kostüme

Femsch

Weiden
Bahnhofstr. 18

**LEISTUNGSSTARK.
PERSÖNLICH.
WELTOFFEN.**

Die Bayerische Vereinsbank mit der Tradition aus zwei Jahrhunderten hat ein umfassendes Angebot als Kredit- und Hypothekenbank. **Großes Engagement. Internationale Erfahrung. Kompetente Beratung und individuellen Service.** **Darauf legen wir besonderen Wert. Die Vereinsbank-Gruppe ist mit 695 Niederlassungen im In- und Ausland vertreten.**

**BAYERISCHE
VEREINSBANK**

60

Febrü
Büro-Systeme für Menschen.



Optimale Planung, perfekte Technik und modernes Design sind Voraussetzung für eine anspruchsvolle Büroeinrichtung.

Wir bieten Ihnen, als Ihr kompetenter Partner für Gestaltung und Einrichtung, umfangreiche Beratung.

BÜRO GESTALTUNG + EINRICHTUNG
MÜHLMANN
Felixallee 12 · 8482 Neustadt/WN
Telefon (09602) 7066



Max-Reger-Straße 10 · 8480 Weiden i. d. OPf.
Telefon (0961) 14765

- Messer
- Scheren
- Bestecke

Schmidt Bank

Privatbankhaus seit 1828 · 100 Niederlassungen



**WITT
WEIDEN**

Sag' ja zur Qualität

ISOLIERGESCHÄFT WEBER OHG

- WÄRME
- KÄLTE
- SCHALLSCHUTZ
- ISOLIERKLEMPNEREI

8480 WEIDEN — Hopfenweg 24 — Telefon (0961) 31676

COLONIA HAUPTVERTRETUNG LUDWIG FISCHER

Sach-, Lebens-,
Krankenversicherungen,
Bausparkasse,
Rechtsschutz

Frühlingstraße 66
8480 WEIDEN I. D. OPF.
Telefon (0961) 21988
Telefax/BTX (0961) 26007

Automatischer Telefondienst!
Ist niemand am Telefon, dann notiert
ein automatischer Anrufbeantworter
zuverlässig Ihre Wünsche.

VERMITTLUNG VON KREDITEN JEDER ART!

*Sportliche
Strickwaren,
Trachten- und
Wanderhemden;
dazu
den passenden
Trenker –
oder
einen schicken
Freizeithut
mit Feder
oder
Bart –*

natürlich aus Ihrem **Fachgeschäft**



„Galerie in der Schulgasse“

Zuständig für schöne
Bilder und Bilderrahmen

G. Egeter
Bilder - Bilderrahmen

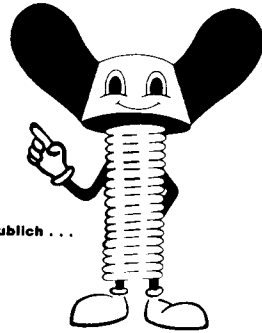
Schulgasse 11 · 8480 Weiden i. d. OPf.
Telefon (0961) 45802

WIR HABEN
DEN DREH RAUS!



Keine
Überflüssigen
Schrauben mehr.
Bei uns bestimmen
Sie die Menge

selbst ...
Unschraublich ...



MUTZBAUER

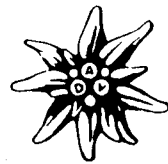
SCHRAUBEN · DRAHTSTIFTE · ELEKTRODEN

Zur Centralwerkstätte 4
8480 Weiden

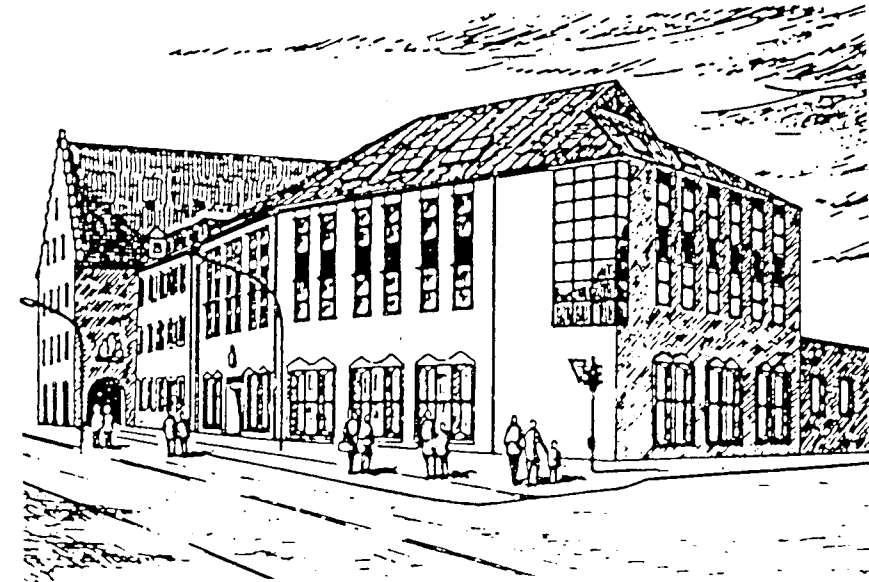
Telefon 0961/33005
Telefax 0961/33405

Liebe Sektionsmitglieder!

Die Herausgabe dieser Festschrift zum 90. Geburtstag der Sektion Weiden fand die großzügige Unterstützung der Geschäftswelt im Raum Weiden und darüber hinaus. Dafür danken wir recht herzlich und bitten Sie um die Berücksichtigung der Inserenten beim Einkauf.



Eine gute Adresse in Weiden



Freundlichkeit und Service
stimmen bei der Stadtsparkasse.



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000034665